

# KATECHESSEN

über den

# GÖTTLICHEN WILLEN



DAS LEBEN IM FIAT GOTTES: Systematisches Studium, Meditation, Erklärungen und Kommentare zu allen Kapiteln der Bände 11-36 des Buches des Himmels der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta

KOMMENTARE ZU BAND 33  
von Dr. Don Leonardo Maria Pompei

Mit Genehmigung transkribiert, übersetzt aus dem Italienischen und (mit leichten Abänderungen) zusammengestellt aus:

<https://www.donleonardomariapompei.it/2021/01/06/vivere-nel-fiat-supremo/>

(***Vivere nel Fiat Supremo*** – Zyklus von MP3-Katechesen über das „Leben im Höchsten Fiat“ vom 24.4.2023-21.7.2023)

von DI Irmengard Haslinger, September 2023

(Die meisten Zitate aus dem BUCH DES HIMMELS (BDH) sind entnommen aus der vorläufigen Übersetzung der italienischen Ausgabe von der Studiengruppe Hl. Hannibal di Francia, zum Herunterladen unter [www.amazon.de/BDH-Beta-version-e-book/dp/B07JK7GJC6/ref=sr\\_1\\_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader\\_B07JK7GJC6](http://www.amazon.de/BDH-Beta-version-e-book/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6)

bzw. als Manuskript zum Herunterladen unter: [www.luisapiccarreta.de/das-buch-des-himmels-1.html](http://www.luisapiccarreta.de/das-buch-des-himmels-1.html) )

oder zum Erwerb im Salvator Mundi Verlag: [www.katholischer-shop.at/index.php/gesamtwerk-buch-des-himmels-12-bucher.html](http://www.katholischer-shop.at/index.php/gesamtwerk-buch-des-himmels-12-bucher.html) )

# Inhaltsverzeichnis

19.11.1933 Der Pass für den Eintritt in das Reich des Fiat .....	1
26.11.1933 Die Bedeutung des Ausdrucks „WILLE GOTTES“ .....	4
10.12.1933 Die ersten Worte Adams .....	7
18.12.1933 Wo, von wem, wie und wann jeder Menschen gebildet wurde .....	10
2.1.1934 Der Grund, warum so viele nicht vernünftig argumentieren und überlegen.....	14
14.1.1934 Die Leiden sind Träger und Bringer unendlicher Glorie ...	17
28.1.1934 Die unermessliche Schönheit und Würde des Menschen	19
4.2.1934 Gott liebt uns nur in Maria und dank Maria .....	22
10.2.1934 Der GW generiert Stärke .....	24
24.2.1934 Die Liebe des GW stellt die Ordnung wieder her .....	27
4.3.1934 Wir müssen den Intellekt gut nutzen!.....	28
11.3.1934 Die Seele als Tempel Gottes und Gott als Tempel der Seele .....	31
25.3.1934 Es ist wichtig, viel und gut zu beten .....	34
28.4.1934 Den GW besitzen .....	36
6.5.1934 Der GW ist das Ziel der Erlösung .....	39
12.5.1934 Ganz dem GW ausgeliefert leben .....	41
20.5.1934 Wenn alle wüssten, was „Wille Gottes“ bedeutet! .....	43

16.6.1934	Das Schönste, was Gott geschaffen hat, ist der menschliche Wille .....	45
24.6.1934	Können wir Räuber und Verräter am Herrn sein? .....	47
29.6.1934	Wie wir Magneten für den GW werden.....	50
8.7.1934	Was wir tun müssen, um in unseren Akten das Leben des GW zu bilden.....	52
15.7.1934	Das Leben im GW ist kein Scherz .....	54
20.7.1934	Was „Wille Gottes“ bedeutet.....	56
24.7.1934	Die Erhabenheit gewisser himmlischer Lehren .....	58
5.8.1934	Entdecken wir unsere eigene Schönheit und die von allem Geschaffenen!.....	62
24.9.1934	Fühlen wir uns wirklich als die glücklichsten Wesen?... ..	65
7.10.1934	Fühlt sich Gott von mir geliebt?... ..	67
21.10.1934	Im GW gibt es keinen Zwang.....	70
5.11.1934	Die wahre Liebe der Seele bewirkt, dass Jesus alles „vergisst“ .....	75
18.11.1934	Die Liebe sagt nie „Genug“ .....	77
25.11.1934	Alles gibt Gott dem, der in seinem Willen lebt.....	80
20.1.1935	Die drei Vorrechte einer Seele, die im GW lebt.....	82
24.2.1935	Die rechtmäßigen Ansprüche des GW .....	85

10.3.1935	In den Himmel können wir nur eingehen, wenn wir bis zum Rand mit GW und Liebe angefüllt sind .....	88
19.3.1935	„Wenn du wirklich willst, ist alles getan!“ .....	91
12.4.1935	Die Leere des Nichts .....	94
14.5.1935	Wer im GW lebt, bereitet dem ganzen Himmel Arbeit! ...	96
26.5.1935	Die Liebe ist die unzertrennliche Tochter des GW .....	98
31.5.1935	Die Macht Gottes hat keine Grenzen .....	103
6.6.1935	Der GW ist alles, tut alles, schenkt alles .....	106
10.6.1935	Der strömende Regen der Liebe. Die Pflicht ist die Substanz der Heiligkeit. ....	109
17.6.1935	Gott möchte in die kleine Hütte des menschlichen Willens hinabsteigen.....	112
8.7.1935	Wie schön ist Maria in ihrer Vergöttlichung!.....	114
14.7.1935	Und dennoch wird das Reich kommen... ..	117
21.7.1935	Das größte Leiden Jesu ist das lange Warten .....	121
28.9.1935	Jesus liebt uns so, dass Er nicht <i>mehr</i> lieben könnte.....	123
4.10.1935	Alles in der Schöpfung hat eine bestimmte Aufgabe .....	127
7.10.1935	Der menschliche Wille stürzt uns in den Abgrund aller Übel!.....	130
13.10.1935	Ich wünsche nichts anderes als Liebe! .....	134
20.10.1935	Wille Gottes und Liebe sind untrennbar .....	137

27.10.1935	Haben wir wirklich begriffen, was Leben im GW bedeutet?.....	140
4.11.1935	Die Hl. Kommunion im GW .....	143
17.11.1935	Das Geschöpf kann den Schöpfer glücklich machen ....	146
24.11.1935	Adam und Eva vor dem Sündenfall .....	150

## Band 33

**19.11.1933 Der Pass für den Eintritt in das Reich des Fiat**

***Angesichts der Manifestationen des GW müssen wir lernen, oft unser „Fiat“ zu wiederholen. Wie der Pass für die Einreise in das Reich des Fiat ausgestellt und von wem er unterzeichnet wird. Der GW wird zum göttlichen Blut, das durch die Adern der Seele fließt.***

Sagen wir immer Fiat mit unserem Herzen angesichts aller kleinen oder großen Ereignisse, die sich in unserem Alltag manifestieren und seien wir aufmerksam auf Gottes Inspirationen. So sollen wir uns zwar unbedingt eine Ordnung für den Tagesablauf auferlegen, diese soll jedoch nie starr werden, sondern muss immer flexibel bleiben, offen für die aktuellen Anregungen des Hl. Geistes.

Vergiss die Erde, sagt uns der Herr, von nun an wirst du nur den Himmel sehen... Auch das Leben gehört uns nicht mehr. Je weiter wir uns vom Zentrum, also von Gott wegbewegen, umso schlechter geht es uns und auch unserer Umgebung; darum ist Gott „eifersüchtig“, dies zu verhindern, nicht weil Er uns keine andere Liebe gönnen würde. (Laut dem Buch der Teneramata hat Er für jeden von uns im Himmel unendlich viele liebende Beziehungen mit anderen Geschöpfen vorgesehen).

Etwas so Heiliges wie das Wort *Fiat* möge nicht nur eine Redewendung oder ein Grußwort sein, sondern eine Disposition der Seele, die in jedem Umstand des Alltags in die Tat umgesetzt werden kann.

Jesus bringt den Vergleich mit einem Reisepass, den man für die Fahrt ins Ausland braucht. Dieser Pass muss die Unterschrift des Besitzers aufweisen sowie von der ausstellenden Behörde. Auch wir brauchen einen Pass für unsere Reise in das grenzenlose Reich des Höchsten *Fiat*.

Was sind die Belange eines Christen? Das Reich Gottes, auch in den zeitlichen Dingen, voranzubringen. In einem christlichen Reich kann es z.B. kein Scheidungs- oder Abtreibungsgesetz geben, sondern es herrschen Ordnung und Gehorsam gegen die Gesetze des Königs.

Jesus erklärt, dass für den Reisepass als erstes die Bereitschaft benötigt wird, den Willen Gottes *zu tun*, sodann braucht es das Dokument mit dem Foto, der Unterschrift usw. Jesus mit seinem Leben und seinen Verdiensten stellt den Pass aus!

Abgesehen von den Zehn Geboten, welche die Basis darstellen, muss eine Seele, wenn sie mit Sicherheit erkennt, dass Gott etwas will oder nicht will, entsprechend handeln! Der Herr formt uns, dass wir immer mehr lernen, auf seine Inspirationen zu hören und die Sprache unseres Gewissens zu entschlüsseln, das wir immer mehr verfeinern sollten durch intensives Gebet und

den aufrichtigen Wunsch, den Willen Gottes erfüllen zu wollen. Der GW kann sich auch nie selbst widersprechen, daher kann es auch nicht sein, dass etwas, was Gott an sich nicht möchte oder was Ihm nicht wohlgefällig ist, dann quasi „möglich oder Gott wohlgefällig“ wird, wenn man es „im GW“ tut.

Und nach dem ersten Schritt, der Bildung des Reisepasses durch die Disposition, den Willen Gottes zu tun, errichtet die Seele, wenn sie den Akt beginnt, den Weg, den sie im GW zurücklegen muss: sie beginnt also, die Akte im GW zu tun, indem sie lernt, sich in Ihm zu bewegen; dieser Weg ist lange, wie Jesus feststellt, aber die Ausführung der Akte bildet die Eisenbahn, und Jesus „bringt als Motor die Seele in raschen Gang“. So werden wir den Schritt beschleunigen, uns zahlreiche Wege bereiten und die vielen Schätze des Reiches des GW erhalten. Das Leben im GW bedeutet, mit der Überfülle der Güter Gottes überhäuft zu werden, die Er aber nur denen geben kann, die sich dafür disponiert haben.

Der Herr bringt noch das Bild des Blutes. Wenn die Seele einen Akt im GW tun möchte, werden ihre spirituellen Adern von allem leergemacht, was ungeordnet menschlich ist, das Blut Gottes in ihren Venen macht der Seele die Substanz der Tugenden Gottes fühlbar. Es möge sich aber niemand entmutigen lassen von diesen erhabenen Zielen oder sie für eine Utopie halten, denn das Leben im GW lernt man nicht von heute auf morgen, sondern es sind wahre Bilder, die Jesus benützt, und die sich allmählich in

dieser oder jener Weise in unserem Leben verwirklichen... Es ist ein Weg mit einem wunderbaren Ziel, den wir mit großer Beharrlichkeit und Liebe durchlaufen müssen, ohne je aufzugeben. Auf diesem Weg gibt uns der Herr immer wieder Zeichen und Hinweise. Die reife Frucht dieses Lebens besteht darin, dass Schöpfer und Geschöpf unzertrennlich werden, Gott lässt sich also, wenn man Ihn finden will, auf seinem Ehrenplatz im Geschöpf finden, und das Geschöpf im Göttlichen Zentrum...

### **26.11.1933 Die Bedeutung des Ausdrucks „*WILLE GOTTES*“**

***Es ist wichtig zu verstehen, was Wille Gottes bedeutet. Wenn man in Ihm lebt, verspürt man kein Bedürfnis mehr nach anderem. Das Gegenteil gilt für jene, die ihren eigenen Willen tun.***

Dieser Text hat zwei Schwerpunkte. Im ersten Teil zeigt uns Jesus erneut die Großartigkeit des Lebens im GW. Hätte der Mensch verstanden, was „*Göttlicher Wille*“ bedeutet und könnte er sein Leben in sich spüren, so würde er sich nach nichts anderem mehr sehnen. Leider beschwert der Leib in diesem Tal der Tränen den Geist, sodass wir nur mit Mühe die irdischen Dinge erkennen (vgl. Weish. 9,15). Die meisten Menschen sind fleischlich oder irdisch-psychologisch gesinnt, die rein menschlich denken und urteilen und nicht fähig sind, die Dinge auf übernatürliche Weise zu beurteilen, welche für sie Torheiten sind. Wir sollten aber immer mehr pneumatisch-spirituell werden, d.h. vom Hl.

Geist angetrieben, fähig werden, auf göttliche Weise zu argumentieren (Beispiel: Jesus sagte zu Petrus: „Weg von mir Satan, du denkst nicht *wie Gott denkt*, sondern *wie die Menschen*“). Nur in diesem Stadium können wir verstehen, was GW bedeutet.

Wenn also die Seele verstanden hat, was GW bedeutet und sein *Leben in sich fließen fühlt*, ersehnt sie nichts anderes mehr. Sicher sollten wir uns bei den geistlichen Belangen nicht zu viel auf die Gefühle verlassen, weil uns diese auch täuschen können, aber es wird der Augenblick kommen, da wir dieses neue göttliche „Flair“, dieses Leben, das nicht das Unsrige ist, zu spüren beginnen. Dann hat die Seele kein Bedürfnis mehr nach Irdischem; das bedeutet nicht, dass sie unbedingt zu einem Einsiedler wird. Ein Beispiel: oft wird behauptet, die Einsamkeit sei ein Problem für einen Priester. Dies gilt aber nur dann, wenn er nicht „voll von Gott“ ist. Natürlich ist es nicht angenehm, sich allein und einsam zu fühlen, aber ein Priester, der mit Gott in Verbindung ist, hat nicht das Bedürfnis nach ständigem Kontakt mit den Menschen. Er fühlt sich zwar wohl in einer gesunden und heiligen Liebe zu all jenen, die Gott auf seinen Weg gestellt hat und ist gerne bei ihnen, aber benötigt den Kontakt nicht unbedingt. Es ist so ähnlich wie bei der seligen Gottesschau (Visio Beatifica) im Himmel, die völlig ausreicht zur Glückseligkeit. Gott gibt aber als „Draufgabe“ noch akzidentielle Freuden, ohne welche die Seligen auch glücklich wären.

Nur wir entscheiden, ob uns Gott allein reicht oder ob wir noch danach verlangen, geliebt, geschätzt, bedankt und beachtet zu werden. Für den spirituellen Menschen ist nur das *Eine* wichtig, dass Gott mit ihm zufrieden ist. Wenn jemand Millionär ist, braucht er keine zusätzlichen Fünf Euro.

Im zweiten Teil betont Jesus den lebhaften Kontrast zwischen der Seele, die im GW lebt und in Ihm wirkt und jener, die den eigenen Willen tut.

Wer im menschlichen Willen lebt, der sondert sich von allen ab und arbeitet allein, niemand gibt ihm Kraft oder Licht. Wer sich allein fühlt, so ist es hauptsächlich deswegen, weil Gott nicht mit ihm ist, bzw. er selbst sich dafür entschieden hat, nicht in der Gnade Gottes zu leben; so muss er diese Leere und Einsamkeit mit Anhänglichkeit an Geschöpfe, Geld, Vergnügen, Drogen usw. kompensieren, um sie auszuhalten, aber ohne Gott geht es ihm dann schlechter als zuvor – eine gerechte Strafe für jene, die ihren eigenen Willen tun.

Wer z.B. nicht die Sonntagsmesse mitfeiert, beraubt sich aus eigener Schuld so vieler Gnaden. Der Herr will nicht strafen, sondern helfen, indem Er die Seele die ganze Last ihres menschlichen Willens fühlen lässt. Aber statt zum GW zurückzukehren ist der Mensch dennoch oft so töricht, hartnäckig nach eigenem Gutdünken zu handeln und versucht sein Elend zu verdrängen – und Gott lässt ihn tun... Oft lässt der Herr die negativen Konsequenzen seines Handelns zu, weil eine tiefgehende Bekehrung

und Neugeburt erst möglich ist, wenn der Tiefpunkt erreicht ist. Dies müssen zuweilen nicht nur Personen, sondern auch politische oder kirchliche Systeme erfahren. Wenn man sich also vom GW entfernt, treten Missstände, Übel und Katastrophen auf. Gott fragt quasi die Menschen: „Hast du schon darüber nachgedacht? Reicht es dir noch nicht oder willst du so weitermachen?“ Dies ist sozusagen „eine schmerzhaftige Hilfe“ von Seiten Gottes, die Er uns anbietet, weil Er uns nicht zwingt. Und was ist die letzte „Hoffnung“, wenn der Mensch partout nicht hören will? Dass er in den Abgrund des Leidens hinabsteigen muss und dann zum Herrn um Rettung und Hilfe schreit.

### **10.12.1933 Die ersten Worte Adams**

***Das erste Wort Adams nach seiner Erschaffung war der erste große Akt der Liebe gegen seinen Schöpfer. Es ist überaus wichtig, dass alles, was man tut, die Liebe und den GW als Prinzip hat.***

Heute erfahren wir, was das erste Wort des Stammvaters der Menschheit war, nämlich eine Liebeserklärung an seinen Schöpfer. Auch wir alle sind durch das Erste Gebot verpflichtet, Ihn zu lieben. Wir existieren nur, weil Gott uns erschaffen hat – trotz aller falscher Behauptungen der Evolutionisten, Positivisten usw., dass der Mensch nur ein Zellhaufen sei, dass er keine spirituelle Seele besitze, sondern alles nur eine Sache der Neuronen sei. Daher gibt es nichts Abscheulicheres und Absurderes

als Gott zu verfluchen, das wäre so, als wollte ein Floh den König vom Thron stoßen. Gott würde allein deswegen, weil Er uns geschaffen hat, unsere ganze Liebe verdienen...

Adam *begriff* also, dass Gott ihn gemacht hatte. Wie wichtig ist es doch, dass auch wir unseren Intellekt, den der Schöpfer uns gegeben hat, gut gebrauchen und uns über die existentiellen Fragen des Lebens Gedanken machen (Woher komme ich? Wozu lebe ich?...), denn dann würde sich ein Großteil der Probleme von selbst regeln.

Die Hl. Katharina von Siena antwortete auf die Frage, warum Gott in den Menschen verliebt ist: Nicht, weil wir selbst so wichtig seien, sondern weil Er in uns die Perfektion seines Schöpfungswerkes sieht, d.h. Er erblickt Sich selbst in uns. Unsere Seele ist ein unwiederholbares Meisterwerk Gottes.

Wenn wir den GW immer wieder in unsere Akte einladen (mit dem vorausgehenden Akt, den aktuellen Akten usw.), dann wird auch jeder Atemzug, Herzschlag, jeder Akt, den Gott für unsere Natur vorgesehen und verfügt hat, zu einem Akt des GW, d.h. all diese Akte sind dann wie bei Adam ein gewaltiger Chor von „Ich liebe Dich, ich liebe Dich“.

Der GW ist die Liebe „im Akt“: wenn also der GW in meinem Blut fließt, dann strömt das „Ich liebe Dich“ von Gott Selbst in meinem Blut, der sich durch mich hindurch Selbst liebt.

Der erste Gedanke in Adams Geist, sein erster Herzschlag war „Ich liebe Dich, ich liebe Dich“. *Adam fühlte sich geliebt und liebte!* Im Maß, wie wir unsere Liebesakte an den Herrn vermehren (auch wenn manchmal das Gefühl dabei fehlt), umso stärker wächst nicht nur unsere Liebe zu Gott, sondern wir fühlen uns auch umso mehr von Ihm geliebt, auch wenn wir im Augenblick wegen gewisser Umstände diese Glut noch nicht zur Gänze wahrnehmen.

Wenn wir Runden im GW machen, legen wir unser „Ich liebe Dich“ auf alle Dinge. Unser „Ich liebe Dich“ ist vereint mit dem GW, weil wir dieselbe Liebe, die in unserem Blut strömt und in allen geschaffenen Dingen ist, nehmen und sie dem Herrn als Geste der Liebe, Dankbarkeit, Wiedergutmachung usw. präsentieren. Das Leben im GW liegt in dieser Bewegung, in diesem ständigen Kreislauf der Liebe zwischen Gott und dem Geschöpf. Gott selbst fühlte sich verwundet von Adams Liebesakten. Es war dasselbe Wort, das Er im Organ seiner Stimme erschaffen hatte, denn Gott hat ja die Stimmbänder Adams gemacht. Sicher werden diese vom Gedanken, einem spirituellen Akt aktiviert, hinter dem die Seele steht, es war jedoch die Liebe Gottes selbst, die Er im Geschöpf erschaffen hatte.

Maria sagt im Werk „Die Jungfrau Maria im Reich des GW“ einmal: wenn der Mensch vor Gott Angst hat und nicht unbeschwert wie ein Kind mit seinem Vater sein kann, ist dies ein Zeichen,

dass der GW noch nicht in dieser Seele herrscht und sein Leben im GW noch nicht ausgebildet ist.

Es ist Jesu größter Schmerz, seine Liebe in der Seele gleichsam zerstückelt und seinen Willen blockiert zu sehen. Lassen wir also den Anfang in allen Dingen die Liebe und den GW sein – tun wir alles, als wäre es für den Herrn und nicht für die Menschen.

### **18.12.1933 Wo, von wem, wie und wann jeder Menschen gebildet wurde**

***Jesu gibt Aufschluss über den wahren Ursprung der Schöpfung angesichts so vieler Pseudowissenschaften und menschlicher Torheit, die jene erhabenen Geheimnisse nicht angemessen denken und berücksichtigen.***

Die Beziehung zwischen Zeit und Ewigkeit ist für uns ein sehr schwieriges Konzept, denn solange wir noch in diesem „irdischen Zelt“ weilen, sind wir strukturell an die Zeit gebunden und können nur einen kleinen Lichtschimmer über die Ewigkeit und ihre Beziehung zur Zeit verstehen, da unser Bewusstsein an den aktuellen Moment gefesselt ist.

Luisa segelt im Meer des Fiat, in welchem sich die Ordnung und Harmonie (zwei Schlüsselbegriffe des GW) und geheime Mysterien befinden über die Weise der Erschaffung des Menschen: hier ist die Liebe überfließend, gleichsam wie ein Vulkan in Eruption und die Virtuosität Gottes leuchtet klar auf: denken wir z.B.

an unseren Leib mit seinen Gliedern oder Welch großes Meisterwerk etwa das Auge ist! Da kommt spontan der Lobpreis Gottes auf. Viele „Wissenschaftler“ verachten leider arrogant den Glauben und verstehen nichts, anstatt über Gottes Wunder zu staunen!

*Wo wurde das Geschöpf gebildet?* Im ewigen Schoß Gottes! Paulus sagt (Eph. 1,4): „Denn in Ihm hat Er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott“. Was bedeutet das? Sobald Gott etwas außerhalb von sich schafft, beginnt das Verfließen der Zeit; und dass Er uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt hat, heißt, dass wir schon gedacht waren, bevor Er etwas erschaffen hatte. Das bedeutet keine Präexistenz der Seelen, sondern dass wir schon seit jeher im Geist Gottes waren. (Wenn sich ein Christ nicht mit ein wenig hl. Zorn empört angesichts gewisser Dummheiten, wie z.B. dass der Mensch vom Affen abstammt, so ist dieser Christ nicht heilig, sondern töricht, sagt der Hl. Thomas v. Aquin.)

*Wie wurde der Mensch gebildet?* Gott selbst hat die ganze Reihe der Gedanken des Menschen gebildet, die Zahl seiner Worte und Schritte, die Ordnung seiner Werke... Eph. 2,10: „Seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus dazu geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun, *die Gott für uns im Voraus bereitet hat.*“ Würden wir also vollkommen im GW leben, so wäre schon alles bereit, was wir zu tun haben, weil Gott bis ins kleinste Detail schon alles ausgedacht und geplant hat, bis hin zur Zahl der

Worte und Schritte. Das bedeutet natürlich keinen unausweichlichen Automatismus, oder dass wir determiniert oder programmiert sind wie eine Maschine, denn wir sind frei, ob wir das, was der Herr für uns geplant hat, realisieren wollen oder nicht. Daher ist es so vorteilhaft, die Akte unseres Lebens wieder neu machen (siehe Katechese: *Wiedergutmachung und Rekonstruktion der ganzen eigenen Existenz mit allen Akten im Göttlichen Willen*). Bei unserem Tod sehen wir, wie unser Leben hätte sein sollen, und zwar in den kleinsten Details, Sekunde um Sekunde, eben weil es schon „vorgeplant“ ist – und wir sehen auch, wieviel Übereinstimmung zwischen Plan und Realität herrscht. 60, 70, 80, 85 Prozent? Bei Maria als einziger unter den bloßen Geschöpfen waren es hundert Prozent!

*Wann wurde der Mensch gebildet?* Ab aeterno, von Ewigkeit her, hat Gott den Menschen geliebt – dies ist ein fundamentales Konzept, um den Begriff der geschaffenen Ewigkeit (wie sie z.B. im Buch der Teneramata erläutert ist) zu verstehen. In der Ewigkeit existierte der Mensch schon und nahm seinen Platz in der Liebe des Schöpfers ein.

Wir wissen nicht, was Gott sich alles für uns ausgedacht hat; und wenn es auch stimmt, dass nicht alles mit der Perfektion funktioniert, mit der Gott es geplant hat, so gibt es im Leben dennoch immer gewisse „göttliche Dynamiken und Unternehmungen“, die irgendwie mit Gottes Gedanken übereinstimmen und dahin ten-

dieren, seine Pläne wiederherzustellen. Gottes Wirken ist geheimnisvoll. Er allein kennt die Tasten, die Er anschlagen muss, um Neues und Ungewöhnliches im Geschöpf zu wirken.

Eine Meditation dieser Art lehrt uns erstens die wahre Demut des Herzens, sodass wir zutiefst davon überzeugt sind, „die Letzten“ von allen zu sein; diese Überzeugung müssen wir im Inneren tragen, ohne sie nach außen zur Schau zu stellen. Zudem bekommen wir eine schwache Ahnung von der unermesslichen Größe und Erhabenheit Gottes, vor der wir weniger als Nichts sind. Wir können Ihm keine anmaßenden Fragen stellen oder Vorwürfe machen, sondern müssen unsere Stirn beugen und Ihn anbeten...

Wer aber statt des GW seinen eigenen Willen tut, bringt Unordnung in die Akte und Werke des Herrn, er verunstaltet sich selbst, „zerstückelt“ die Liebe Gottes und entleert Gottes Werke, die jedoch in Ihm verbleiben, da Er nichts von dem verlieren kann, was Er gemacht hat. Die wunderbaren Pläne bleiben in Gott „aufgehoben“, sogar das Leben der Verdammten verbleibt in Gott, so schön, wie Er es geschaffen hat. Alles Übel fällt auf das Geschöpf zurück, das entstellt zurückbleibt, voller Wunden, Depression, Verwirrung... - wie eine gehaltlose Speise, ein gelähmter Körper.

## **2.1.1934 Der Grund, warum so viele nicht vernünftig argumentieren und überlegen**

***Tut eine Seele den Willen Gottes nicht, so wird das Licht der Vernunft selbst verdunkelt, der Wille tappt umher inmitten von Fehlern und Schwächen, und die Wahrnehmung der Liebe Gottes zur Seele geht gegen Null.***

Wie die Kirche lehrt, gibt es als Konsequenz der Erbsünde, einige Wunden, die in uns bleiben. Zwei davon bewirken, dass der Intellekt verdunkelt und der Wille geschwächt ist. Wir mögen zwar intelligent sein, aber unterscheiden oft nicht gut und erkennen die Wahrheit nicht, und statt sich von ihr erleuchten zu lassen, werden wir oft noch blinder.

Der menschliche Intellekt ist ohne den GW wie ein nebelverhangener Himmel und der Verstand ist verdunkelt, sodass der Mensch das Licht der Wahrheiten Gottes auch nicht gut erkennen kann. Manche handeln so, dass man sich objektiv fragt, was diese Person, die an sich sehr intelligent ist, sich wohl dabei denkt.

Einer fast blinden Person bereiten die hellen Sonnenstrahlen Schmerzen und blenden sie noch mehr. Das Markusevangelium berichtet von der schrittweisen Heilung des Blinden, der zuerst nur Schatten sieht (Menschen, die wie Bäume aussehen) und nach der zweiten Handauflegung Jesu gut sehen kann. Das heißt nicht, Jesus hätte es nötig, ein Wunder in Etappen zu wirken; der

GW wirkt auf „augenblicklicher Ebene“, aber es ist ein Geheimnis: die Wiedererlangung des Augenlichtes (das den Intellekt repräsentiert) ist ein schrittweiser Weg, d.h. die Unterscheidung und das Licht nimmt zu, im Maß wie eine Seele beginnt, in der Gnade leben, also den GW zu tun.

Wie war es möglich, dass anlässlich der Corona-Pandemie eine kollektive Hypnose Millionen Personen erfasst hat? Wer den GW nicht tut, dessen Verstand wird verdunkelt; leider sind da auch viele Gläubige davon betroffen... Und viele Verwirrte erkennen nicht nur nicht, dass etwas gegen den GW ist, sondern meinen sogar, dies sei der GW – was eine perfide List des menschlichen Willens ist.

Verblendung herrscht z.B. vor, wenn einfache getaufte Laien meinen, einen Exorzismus machen und einem gefallenem Engelsgeist befehligen zu können. Es liegt aber auf der Hand, dass dies nur dem Amtspriestertum zukommt, das mit der Autorität Christi bekleidet ist. Oder wenn etwas potentiell Tödliches vollzogen wird und man sich auf den GW und auf Jesu Wort beruft („wenn ihr Gift trinkt oder Schlangen aufhebt, so wird es euch nicht schaden“, Mk. 16,18), dann liegt ein Problem des guten Funktionierens des Intellekts vor, da man ja Gott nicht versuchen darf, so wie sich auch Jesus nicht – nach dem Rat des Versuchers – von der Zinne des Tempels gestürzt hat. Es gilt nämlich, dass etwas, das der Herr an sich nicht will, durch die Vereinigung

mit dem GW nicht zu etwas Gott-Wohlgefälligem umgewandelt wird!

Wenn eine Seele den GW tut und in Ihm lebt, kann Gott mit ihrer „Blankovollmacht“ die größten Dinge in ihr tun. Tut sie aber den GW *nicht*, muss Er sich einschränken, begrenzen und kann ihr nicht jene Gnadenströme schenken, die Er gerne geben möchte.

Wenn Jesus in Joh. 7 sagt: „Wer an Mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme von lebendigem Wasser (d.h. von Gnaden) fließen“, so ist damit nicht das lutherische Glauben gemeint („ich glaube und die Gnaden fließen“), sondern dass die Seele den GW tut.

Wenn eine Seele sich nicht ernsthaft für das Leben im GW entschieden hat, so bleibt der Intellekt (als Konsequenz der Erbsünde) weiterhin verdunkelt. Zudem ist der menschliche Wille weiterhin schwach, voller Unzulänglichkeiten und Armseligkeit und wird somit unfähig und unwürdig, die Gaben Gottes zu empfangen, die Er uns geben möchte. Ohne den GW vermag die Seele die starken Umarmungen und die Liebeswunden ihres Schöpfers nicht recht aufzunehmen. Eine Seele im GW empfängt die fühlbare Liebe Gottes, sie weiß und merkt, dass sie eine Umarmung oder eine Liebeswunde von Gott erhalten hat! Wenn aber der Intellekt verdunkelt, der Wille voller Elend und das Herz sich nicht von der Liebe Gottes berührt fühlt, gibt es ein Problem! Dann möge sie in sich gehen, ihr Gewissen erforschen und sich in der HI. Beichte vom Herrn reinwaschen lassen.

## **14.1.1934 Die Leiden sind Träger und Bringer unendlicher Glorie**

***Der Wert der angenommenen und aufgeopferten Schmerzen und der freiwillig auf sich genommenen Kreuze. Niemand soll denken, dass er ohne Kreuze im GW leben kann.***

Solange die Seele den GW noch nicht ausschließlich wie ihr eigenes Leben schätzt, das ihr niemand nehmen kann, vermag sie Ihn noch nicht so angemessen zu lieben, wie Er es verdient, und kann der GW noch nicht seine unermessliche Potenzialität im Leben der Seele entfalten, obwohl diese schon eine große Höhe erreicht haben mag. Um das höchste Ziel zu erlangen, möge die Seele Ihn aus ihrem ganzen Herzen rufen, lieben, bewahren und alles Mögliche tun, damit Er wachse.

Statt dass sich Luisa über die Leiden, die auch im Leben im GW nie fehlen werden, betrübt, lassen sie sie feiern. Ja, die Leiden lächeln angesichts der Glorie und fühlen sich triumphierend über die getätigten Eroberungen. Die Leiden legen die künftige Herrlichkeit in der Seele fest. Der Weg zum Himmel geht immer über die Kreuze, in denen sich der Herr verbirgt, aber an den Pforten des Himmels beginnt ihr Lächeln, das nie mehr endet. Auch der Gottmensch, der zuvor in der vollkommenen Glückseligkeit gelebt hat, demütigte sich selbst bis zum Tod am Kreuz, um uns arme Sünder zu erlösen. Jesus hat uns ein Beispiel hinterlassen

und seine Worte ändern sich nicht! Sicher, um den Wert der kleinen und großen Leiden richtig einzuschätzen, braucht es übernatürliche Weisheit.

Aber man müsste eine Lehre, wie z.B. diese über den GW, für irrig und gefährlich halten, wenn sie zweitausend Jahre der Tradition und der Lehre der Heiligen „über den Haufen werfen“ würde. Heute haben wir leider ein zu „menschliches“, oftmals zu „weichgespültes“ Christentum.

Die Heiligen würden, wenn es ihnen möglich wäre, nur *aus einem Grund* auf die Erde und zu ihrem irdischen Leben zurückkehren: um eine weitere Buße zu tun oder ein Kreuz zu erleiden, um mehr himmlische Glorie zu erringen. Die Abtötungen, die Jesus uns schickt, sind noch verdienstvoller als die selbstgewählten, weil da nicht unser menschlicher Wille auf den Plan tritt, z.B. ein physisches Leiden oder die mit den Standesplichten verbundenen Opfer, wie etwa in einer kinderreichen Familie.

Die Glorie im Himmel ist proportional zu den aus Liebe zu Gott erlittenen Leiden, sowohl denen, die sich aus der Treue zu seinen Geboten ergeben, oder die Er uns schickt, aber auch denen, die wir uns freiwillig auferlegen. Die Leiden sind vielgestaltig: Es gibt nicht nur die körperlichen, sondern auch die moralischen, affektiven, spirituellen Leiden, wenn Gott die Seele seiner Gegenwart beraubt und in der Trockenheit belässt, was zu den schrecklichsten Qualen einer gottliebenden Seele zählt.

Auf der Erde machen die Leiden die armen Geschöpfe unglücklich, sagt Jesus, weil sie beschwerlich und kein Vergnügen sind, sondern zur Züchtigung und Läuterung quasi als Meißel, Skalpell, Hammer usw. fungieren, um die Seelen immer mehr zu veredeln und zu verfeinern.

Das Geheimnis aber ist dies: wenn die Seele die Leiden mit Liebe annimmt und freiwillig aufopfert, fühlt sie in jedem Kreuz die Küsse und Umarmungen des GW und sie werden also leicht... und sie freut sich sogar über die Leiden, denn es existiert keine Glückseligkeit *ohne* das Kreuz, sondern *im* und *mit* dem Kreuz – hier auf der Erde und dann einmal im Himmel.

### **28.1.1934 Die unermessliche Schönheit und Würde des Menschen**

***Die Erhabenheit und Vorzüglichkeit der Erschaffung des Menschen. Solang der Mensch im GW lebt, bewahrt er die Schönheit. Es ist wichtig, sich dessen bewusst zu werden und entsprechend zu handeln.***

Gott hat so viel in uns Menschen „investiert“, weil wir in seinen Augen teuer sind, und daher ist es ein Unglück, wenn wir uns seinen göttlichen Plänen entziehen möchten!

Alles wurde, wie der Hl. Paulus schreibt, in Hinblick auf Jesus Christus geschaffen: Der Akt der Menschwerdung, der erste Ge-

danke Gottes außerhalb von Sich selbst, war das „Ziel“, der Endzweck, zu dem alles Geschaffene strebte, d.h. das Geheimnis der Inkarnation ist nicht bloß das Instrument, durch welches alle Dinge geschaffen wurden, sondern auch das Ziel. Alles, was Gott dann (in menschlicher Redeweise) außerhalb von Sich erschaffen hat, „konvergiert“ in der Inkarnation und ist in gewissem Sinn im Menschgewordenen Wort eingeschlossen und enthalten. Die Väter der Kirche nannten den Menschen bezeichnenderweise einen *Mikrokosmos*, weil Gott bei seiner Erschaffung die ganze Perfektion dessen konzentriert hat, was Er außerhalb von Sich gemacht hat: gerade in der Struktur des Menschen sind alle von Gott geschaffenen Seins-Ebenen enthalten: die Seins-Ebene der reinen Geister, die (animalische) Ebene der Tiere, die vegetative der Pflanzen und die der inerten Materie.

Es gilt also: „Erkenne Christ, deine Würde!“ Ohne aus dem Menschen ein Idol zu machen, müssen wir sagen, dass die Schönheit des Menschen ein kleiner Abglanz der Schönheit Gottes ist.

Ein Zeichen unserer Zeit ist leider die überall zur Schau gestellte Hässlichkeit. Die Kinder Gottes werden, je mehr sie mit Gott vereint sind, auf übernatürliche Weise schön. Wir Kinder des GW haben u.a. die Aufgabe, die Menschen zu lehren, ihre eigene wahre Schönheit wieder zu entdecken und zu kultivieren.

Der Ausdruck Jesu *Verbrüderung* bekundet seinen großen Wunsch nach einem vertrauten Verhältnis mit uns Geschöpfen.

Im Himmel werden wir Menschen und Jesus uns gegenseitig beglücken. Der Mensch wird die Glorie Gottes als sein Werk sein, und Gott die Glorie des Menschen als sein Leben sein. Der hl. Irenäus sagte, „Die Herrlichkeit Gottes ist der lebendige Mensch (d.h. der Mensch im Stand der Gnade)“.

Wie können wir dazu beitragen, Seelen für den Himmel zu retten? Vor allem, indem wir sie geistig aufbauen, in erster Linie mit der Predigt unseres Lebens, die überall hinreicht.

All dies funktioniert, wenn man im GW lebt. Tritt man aus Ihm hinaus, endet alles: die Verbrüderung wird unterbrochen und das Leben Gottes wird gleichsam abgewürgt. Ohne seine Gnaden sind wir nicht mehr dem Herrn, sondern dem Teufel ähnlich. Das Abbild Gottes in uns geht zwar nicht ganz verloren, aber wird entstellt.

Was die Seele im GW tut, erwirbt die *vereinende*, *mitteilende* und *ausbreitende* Kraft, d.h. mit einem Akt kann sich die Seele in allen und allem ausbreiten und bleibt zugleich stets mit Gott und seinem GW vereint und bringt allen das Gute.

Auf den Einwand Luisas, dass man in den Geschöpfen nicht die Frucht eines so umfassenden Gutes sieht, dass also nicht alle heilig sind, bringt Jesus das Bild der Sonne, die zwar über allen leuchtet und die Macht hat, allem das Leben zu spenden, die aber ihre produktive Kraft nicht mitteilen kann, wenn sie keinen

Samen vorfindet... Wenn die Herzen wie unfruchtbare Erde sind, kann die Sonne des GW nicht viel Gutes bewirken...

#### **4.2.1934 Gott liebt uns nur in Maria und dank Maria**

***Jesus erklärt, wie Er durch Maria alle menschlichen Geschöpfe liebt, da Sie das einzige Glied des Menschengeschlechts ist, das in seinen Augen unschuldig ist. Überlegungen zur göttlichen Gerechtigkeit.***

Die größte Tugend Mariens ist sicher die Demut, und diese nährt wiederum die Liebe. Wenn eine Seele nicht zutiefst demütig ist, kann sie Gott nicht so lieben, wie Er geliebt werden soll. Kein Geschöpf, auch nicht die Hl. Jungfrau könnten Gott ohne die Gabe des GW so lieben, wie Er objektiverweise verdient. Maria aber hat das Hauptgebot der Gottesliebe auf vollkommenste Weise gelebt – wegen der Unbefleckten Empfängnis und weil Sie den GW besaß und zugleich in allem auf ihren menschlichen Willen verzichtete.

Gott hat (in der Urzeit) die Welt trotz der vielen Sünden nicht vernichtet, weil Er Maria schaffen wollte. Sie hat sich, im Gegensatz zu unseren Stammeltern, in der Gnade bewahrt und dem Plan Gottes entsprochen, und dafür sind wir Ihr zu Dank verpflichtet. Denn die Gabe des GW zu empfangen, bedeutet nicht automatisch, dass der eigene Wille keine Macht mehr hätte, sich gegen Gott aufzulehnen. Sicher war Maria in einer privilegierten Situation, aber Sie handelte ganz anders als Adam und Eva, und dies

kann man nicht automatisch nur der Gnade Gottes zuschreiben. Maria war die ganz Demütige vor Gott, aber in ihrem Inneren war – so wie in jedem Heiligen – ein ganz persönliches Element, der menschliche Wille Mariens, der trotz der Gabe des GW „nicht verschwunden“ ist. Leben im GW bedeutet ja nicht, keinen eigenen Willen mehr zu besitzen und sich dieser edelsten Fähigkeit zu berauben, sondern sie einfach gut zu gebrauchen.

Durch diese ihre intrinsische Charakteristik, nicht nur, weil Sie Mutter Gottes ist, sondern weil Sie jegliche Gnaden am Thron des Höchsten erlangen kann, ist Sie die Mutter der Gnaden, die „fürbittende Allmacht“. Gott ist so „verliebt“ in Maria, dass Er Ihr nichts verweigern kann.

Sicher liebt uns Gott vor allem in Christus, aber auch in Maria. Christus ist wahrer Mensch, der perfekte Mensch, und der neue Adam, aber die Person Jesu Christi ist *keine* menschliche Person wie wir. (Das Prinzip der Subsistenz, des Bestehens, einer Person liegt zwar in ihr selbst, aber das Prinzip der Subsistenz der Menschheit Jesu liegt nicht in sich selbst, sondern in der Person des Wortes; daher fragt Jesus: für wen haltet ihr *Mich*? - Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, d.h. die zweite Person der Hl. Dreifaltigkeit, auch wenn sie wie eine menschliche Person erschien). Jesus ist also keine reine Kreatur, wie Maria, die ein Geschöpf aus dem menschlichen Geschlecht ist, durch Welche Gott uns ansieht, liebt und Gnaden vermittelt.

Jesus erklärt, dass alle von Ihm geschaffenen Werke Ihm gehören. Die Liebe, mit der Er die Geschöpfe liebt, ist untrennbar von Ihm und macht auch die Seele, die Gottes Liebe empfangen hat, untrennbar von Ihm. So dauert auch die in Maria verborgene Liebe Gottes fort, mit der Er die Seelen liebt. Sogar, wenn eine Seele sich durch eigene Schuld verdammt, gehört sie immer noch dem Höchsten – nicht mehr kraft der Liebe, sondern der Gerechtigkeit. Gottes Wille ist, dass alle gerettet werden, aber wenn eine Seele die Mittel verachtet, die Gott zur Erlösung angeboten hat, besonders das Blut Christi, entgeht sie nicht seiner strafenden Gerechtigkeit – was die Seelen im Himmel nicht empört, sondern freut. Es stimmt zwar, dass unser eigener Wille für die Verdammung verantwortlich ist, aber sobald sich die Seele in diesem Stadium befindet, ist es die göttliche Gerechtigkeit, die sie für die ganze Ewigkeit dort belässt. Die Verdammten können nicht mehr umkehren, weil ihr Wille auf ewig pervertiert ist.

In jedem Fall gilt: begibt sich eine Seele (durch die schwere Sünde) einmal in die Hände des Dämons, kann sie sich aus eigener Kraft daraus nicht befreien, sondern nur durch die Kraft Gottes, da sie durch die Sünde zum Sklaven Satans geworden ist.

### **10.2.1934 Der GW generiert Stärke**

***Der GW und „die Atome“. Die Seele im GW ist buchstäblich mit Stärke ausgestattet. Gott hat Wohlgefallen daran, sich***

***vom Geschöpf wiedergeliebt zu fühlen, und als „Gegenleistung“ verweigert Er ihm nichts.***

Luisa fühlt, wie sich der GW und sein Leben über sie ergießt: der GW erwartet gleichsam die Atome ihrer Akte, um sie mit seiner Schöpferkraft zu bekleiden. Das könnte auch für uns eine kleine Anregung, ein Beispiel sein: wenn wir kommunizieren, kommt die Hl. Hostie im Mund in Kontakt mit einer Reihe von Körperteilen von uns, der Zunge, dem Gaumen, dem Speichel.... Wie viele Atome sind an der Oberfläche z.B. des Gaumens oder der Zunge, welche die hl. Hostie berührt? Unzählig viele, und jedes mit dem GW „verschmolzene“ Atom, findet sich vereint mit dem ganzen Universum, mit dem ganzen Himmel, mit all dem, was Gott selbst ist. Wir können jedes Atom unseres Körpers, das mit der Hl. Hostie in Kontakt kommt, mit den Atomen der Akzidenzien vereinigen (was nicht mehr Brotsubstanz ist), unter denen jedoch der Leib Christi verborgen ist....

Das ist ein Beispiel heiliger, aber wahrer Fantasie, weil die Atome real sind, geeignet dazu, unsere kleine, begrenzte Liebe zu stärken und zu vermehren. So können wir Jesus auf stets neue Weise immer wieder überraschen.

Im zweiten Teil sagt uns Jesus, dass dem, der im GW lebt, alle Zeiten gehören und Er gerne hört, wenn Ihm die Seele das ersetzt und wiederholt, was die Menschen nicht für Ihn getan haben. So können wir Ihm in unseren Rundgängen alles an Liebe

ergänzen und wiedergutmachen, was andere Ihm nicht erweisen. Die Seele im GW findet die ganze Schöpfung im Akt vor und gibt Ihm im Himmel, in der Sonne, in den Sternen ihren Kuss und ihre kindliche Liebe.

Ich kann mein „Ich liebe Dich“ in die Sonne legen, aber ich kann mein „Ich liebe Dich“ auch in jedes einzelne der unzähligen Atome der Sonne legen... Wenn wir diese geistigen Übungen auf der spirituellen Ebene machen, werden wir zwar in den allermeisten Fällen nichts Fühlbares wahrnehmen, da sich die Spiritualität der bewussten Wahrnehmung entzieht, manchmal aber könnten wir fühlbare Reaktionen empfinden (z.B. eine tiefe Zärtlichkeit des Herzens, die Vermehrung heiliger Affekte gegen den Herrn, Tränen usw.), aber der Herr freut sich dennoch sehr über diese unsere Akte, weil Er in so vielen geschaffenen Dingen die Küsse und Liebkosungen seiner Kinder findet.

Es besteht eine sehr enge Beziehung zwischen dem GW und der Kardinaltugend der Stärke und Tapferkeit. Je mehr der GW in uns herrscht, umso mehr entdecken und erfahren wir uns notwendigerweise als stärker. Die Seele ist klein, aber siegreich, klein, aber stark, stark in der Liebe, stark im Leiden und Wirken – und es braucht die Stärke, schon allein um christlich zu leben, um mit der Waffenrüstung Gottes die Listen des Widersachers zu bekämpfen.

Wir brauchen Beharrlichkeit und Stärke, um bis zum Ende durchzuhalten und nicht zusammenzubrechen, wenn erste Probleme

und Schwierigkeiten auftauchen, sondern die Hindernisse überwinden zu können, die Kreuze zu umfassen, nicht nur heute, sondern auch morgen, übermorgen, usw.

Was sollte Gott seinen Kindern nicht alles geben – sagt Jesus – wenn sie Ihn als Vater geliebt und anerkannt haben? Er wird ihnen nichts abschlagen („Was immer ihr den Vater in meinem Namen bittet, werde Ich euch geben“ vgl. Joh. 14,13), denn wenn eine Seele im GW lebt, freut sich der Herr, sein Geschöpf auch in den kleinen Dingen zu entzücken. Zudem ist es fast unmöglich, dass die Seele unpassende oder sogar sündhafte Dinge erbittet.

#### **24.2.1934 Die Liebe des GW stellt die Ordnung wieder her**

***Wenn die Seele den eigenen Willen tut, büßt sie das Haupt, den göttlichen Verstand und die Ordnung ein. Jesus ist das Haupt des Menschen.***

Luisa staunt darüber, wie sehr der GW den Menschen liebt, der ganz Auge und Ohr für ihn ist. Er kommt ihm mit jeder Hilfe zuvor und sehnt sich danach, dass sein eigenes Leben zum Leben des Menschen werde.

Trennt sich die Seele vom GW und handelt sie nach ihrem eigenen Willen, so verliert sie das Haupt, den göttlichen Verstand, die

Herrschaft und Ordnung ihres Schöpfers, und alles im Menschen gerät in Unordnung.

Es schmerzte Gott, den Menschen nach der Ursünde in diesem gefallenen Zustand zu sehen, daher setzte sich der GW mit seiner Liebe bei Gott durch, den Retter und Erlöser zu senden. So wurde Jesus als Haupt der Menschheit eingesetzt und vereinte die zerstreuten Glieder wieder zu einem einzigen Leib.

Wenn der Mensch den GW nicht tut, verwirkt er das Haupt, spaltet sich vom Leib Christi ab und wandelt als getrenntes Glied mühsam dahin. Alles Gute für den Menschen, alle Einheit und Ordnung, ist nur im GW. Daher setzt der liebende Vater alles ein, die Menschheit wieder zum Leben im GW zu führen.

#### **4.3.1934 Wir müssen den Intellekt gut nutzen!**

***Die Wichtigkeit der im GW getanen Akte: wir sollen lernen, unseren Intellekt gut zu gebrauchen, um die unzähligen Akte des GW zu erkennen und anzuerkennen.***

Nichts, was Gott tut, ist unnütz oder überflüssig, also kann man aus seinen Worten eigentlich nichts mit gutem Gewissen „herauspicken“, das uns gefällt, und das andere quasi liegenlassen. Sicher sind unsere Nuancen und der Grad der inneren Heranreifung verschieden, aber wir sollten immer *alles* im Blickfeld haben.

Luisas Intellekt kreist, wie sie selbst sagt, stets im GW, um sich mit seinen Akten zu vereinigen, die sich überall befinden. Alles

geht also vom rechten Gebrauch des *Intellekts* aus. Leider haben es zu viele Menschen aufgegeben, weise und vernünftig zu urteilen, da sie die vielen Akte des GW in unserer Umgebung, in unserem Körper, überall wohin wir blicken, nicht erkennen wollen. Wie vollkommen ist etwa unser Organismus von Gott erdacht und aufgebaut! Und wenn sich die Seele von Gott geliebt fühlt, wird sie die Liebe erwidern, z.B. durch das Beten der Runden. Schon das Buch der Weisheit (Kapitel 13) stellt fest, dass die Menschen von Natur aus töricht waren, denen die Gotteserkenntnis fehlte; sie hatten die Welt in ihrer Vollkommenheit vor Augen, ohne den wahrhaft Seienden erkennen zu können, denn von der Größe und Schönheit der Geschöpfe lässt sich auf den Schöpfer schließen.

Auch das erste vatikanische Konzil schreibt in der dogmatischen Konstitution, dass die sogenannte natürliche Gotteserkenntnis dem Menschen möglich ist, somit ist es ein Delikt, die gottgegebene Intelligenz nicht zu gebrauchen und sich nicht zu fragen, woher alles Existierende stammt.

Luisas Verstand kreist immer um das Fiat; wie kann man aber jemanden lieben, dem man nie begegnet ist?

Viele erkannten den Herrn nach seiner Auferstehung nicht, weil ihre Vernunft noch vom Irdischen „durchtränkt“, und noch nicht vom Glauben umgeformt und „verklärt“ war. Unsere Erdhaftigkeit hindert uns oft, die Wirklichkeit zu sehen, wie Gott sie sieht. Der Glaube selbst erleuchtet den Intellekt; gewiss kommt es auch auf

den Willen an, der entscheidet, ob wir glauben wollen oder nicht. Angesichts von wissenschaftlich nicht beweisbaren Tatsachen greift der Wille ein und interveniert auf Grund der Autorität der Kirche („dies hat Gott geoffenbart, also glaube ich daran“).

Angesichts all der Wundertaten Gottes kommt Dankbarkeit und Liebe zum Schöpfer auf, und diese Liebe möchte sich ausdrücken – dies tun wir durch die inneren Akte.

Der einzige direkte Kontakt mit dem Höchsten ist die Hl. Eucharistie, es ist zwar ein mystischer, aber sakramentaler Kontakt, man spürt und nimmt die Hostie wahr.

Gerade bei den Runden im GW im Fiat der Schöpfung und Erlösung sollen wir den Intellekt gut einsetzen, damit er mit „Adleraugen“ entdecken kann, was Gott aus Liebe zu uns geschaffen hat. Wenn wir etwas Schönes sehen, sollte in uns *sofort* Dank für die Schönheit aufsteigen, sowie auch Staunen für alle Wunder. Auch die (wahre) Kunst ist eine Form der Schönheit, die zum christlichen Leben gehört, und das Talent der begabten Künstler ist ebenfalls von Gott gegeben. Im Himmel gibt es gewiss zauberhafte Musik usw., da Gott die Quelle der Schönheit selbst ist.

Wenn wir das alles bedenken, wird uns das Beten der Runden nicht mehr schwerfallen, sondern fast spontan hervorbrechen. Oft brauchen die Runden dann auch nicht mehr thematisiert, d.h. mit expliziten Worten begleitet werden (z.B. „Herr, wie schön ist

diese Blume, die Du gemacht hast mit ihren Farben, danke dafür!“); denn zwei Verliebte können ihre Liebe sehr oft mit einem einzigen Blick austauschen.

Das Leben im GW ist ein Leben der ununterbrochenen Liebe, die ständig genährt wird, trotz unserer Unwürdigkeit.

Jesus nennt die im GW getanen Akte die Wege, auf denen die Seelen in Ihn eintreten können, und zwar sind das reale, wenn auch geheimnisvolle Möglichkeiten. Der menschliche Wille hingegen ist gleichsam eine Stadt ohne Straßen und Wege, ein Gefängnis, ein Labyrinth, aus dem es kein Entrinnen gibt, sondern das in sich verschlossen bleibt. Für die Bekehrung der Sünder, also die Befreiung der Seelen aus ihrem Labyrinth braucht es die Gnade vom Himmel, die durch das Gebet erlangt wird. Das Beten der Runden im GW stellt ein weiteres Mittel dar, um die Seelen aus diesem Kerker zu befreien.

### **11.3.1934 Die Seele als Tempel Gottes und Gott als Tempel der Seele**

***Die Einzigartigkeit eines jeden menschlichen Geschöpfes. Wer nicht im GW lebt, bringt Gott selbst zum Schweigen. Die Seele im GW ist nicht bloß der Tempel Gottes, sondern Gott wird zum Tempel der Seele.***

Wer nicht im GW lebt, der bringt Gott zum Schweigen, sagt Jesus. Jede Seele ist für Ihn eine eigene und neue Arbeit, wo Er

also *neue* Dinge zu sagen hat. Gott möchte an jeder Seele ganz Spezielles und Einzigartiges wirken. Was Er zu mir sagt, sagt Er zu niemandem anderen, aber auch umgekehrt gilt: was ich dem Herrn sagen, Ihm tun, wie ich Ihn lieben kann, erhält Er von keinem sonst. Meine Art und Weise ist einzigartig.

Obwohl Gott nicht leidensfähig ist, bilden die nicht im GW lebenden Seelen sein „Kreuz“: diese Worte sagen etwas aus, was auf mystische Weise real ist. Jesus möchte uns so viel sagen und zeigen – Er ist ja das *Wort*.

Der Leib ist der Tempel des Hl. Geistes, die Seele in der Gnade Gottes ist sein Tempel. Wenn jedoch die Seele im GW lebt, dann lebt sie in Gott und Gott ist der Tempel der Seele.

Der Hl. Ludwig M. v. Montfort rät uns, alle Dinge *durch, für, mit* und *in* Maria zu tun; die ersten drei sind irgendwie in unserer „Reichweite“ und „Machbarkeit“, aber *in* Maria zu leben, bedeutet in eine göttliche Atmosphäre eintreten; zu diesem Tempel müssen uns die Tore geöffnet werden, weil Maria die Verschlussene Pforte ist, und den Zutritt zu Ihr muss man „verdienen“ durch ein abgetötetes Leben und Buße. Wenn Gott uns aber auftut, betreten wir eine ganz neue, wunderbare Welt.

In ähnlicher Weise ist das Leben in der Gnade (Sakramente, Gebet, Halten der Zehn Gebote...) eine Analogie zur Seele als Tempel Gottes. Noch größer aber ist es, wenn Gott der Tempel der Seele ist. Jesus erklärt, dass ein Abgrund zwischen den beiden

besteht. Die Seele als Tempel Gottes ist Gefahren und Feinden wie z.B. den Leidenschaften ausgesetzt oder er wird vernachlässigt usw., der Tempel einer Seele, die im GW lebt, also Gott selbst, ist dagegen keinen Gefahren ausgesetzt. Gottes Liebe wendet bei einer Seele, die im GW leben möchte, alle Kunstgriffe und Strategien an und stellt seine ganze Macht zur Schau.

Das Leben im GW ist schwerlich vereinbar mit der Möglichkeit, eine Todsünde zu begehen. Trotz der Willensfreiheit jeder Seele und der theoretischen Möglichkeit ist es „materiell“ unmöglich, denn wer *in* Gott lebt, sündigt nicht.

Die Seele in diesem Tempel Gottes betet, liebt, lebt vom GW, ja sie ersetzt Jesu Menschheit auf Erden und setzt sein Leben fort. Sie besitzt und behandelt die Schöpfung und Erlösung (jene zwei Werke des GW schlechthin) als ihr Eigentum und stellt sie wie ein Herr um Gott auf, um Ihn zu lieben und anzubeten. Der Refrain „es komme das Reich des GW, es komme das Reich Mariens“ soll unser Hauptgebet sein!

Jesus gibt uns hier ein weiteres Kennzeichen für das Leben im GW: dass nämlich alle inneren und äußeren Dinge der Seele den GW bringen, und die Seele spürt dies, sie empfindet den GW in ihrem Herzschlag, Atem, Blutkreislauf, in ihrer Stimme. Warum ist das Atmen so schön? Weil in der Atmung der GW ist! Sinnvolle, nützliche Worte sind gut, weil sie Akte des GW sind (natürlich kann der GW nicht in einem Schimpfwort fließen...). In der ganzen Schöpfung spürt die Seele den GW, das Innere und das

Äußere reichen sich die Hand und bilden so viele Akte, um das Leben des GW in ihnen zu bilden. In dieser Situation tritt die Seele in die Akte Gottes ein und tut das, was Er tut – und so begreift sie, dass Gottes Liebe gerade *für sie* alles tut, d.h. sie beginnt wahrzunehmen, dass sich Gott speziell um sie kümmert, sogar in den kleinsten Dingen des Lebens und staunt in Demut über seine Herablassung.

Die Seelen, die außerhalb des Fiat leben, betrachten das Wirken Gottes als etwas Vergangenes, das für alle getan wurde, und so wird in ihnen die Liebe nicht erweckt, sondern bleibt lethargisch, während Gottes Liebe ganz präsent, lebendig, im Akt und wahrnehmbar ist.

### **25.3.1934 Es ist wichtig, viel und gut zu beten**

***Vor Gott zählt auch die Anzahl der Gebete, die der Mensch verrichten muss, um große Gaben von Ihm zu erhalten, insbesondere jene des GW. Die wunderbaren Wirkungen der generativen Kraft Jesu in den Seelen.***

Jesus fordert uns auf, dass wir im GW beten und das Reich des Fiat erleben, wobei auch die Anzahl der Gebete eine große Rolle spielt. Auch Maria verlangte in Fatima, dass viele Rosenkränze gebetet werden. Ohne die festgesetzte Anzahl von Gebeten und Opfern wäre Jesus nicht auf die Erde gekommen, auch Maria selbst musste viel um die Ankunft des Messias beten. Ohne

diese Gebete werden die Gnaden nicht geschenkt. Leider werden die Menschen leicht müde und überdrüssig und vernachlässigen das eifrige Gebet. Einer der Gründe für den katastrophalen Zustand der Kirche und Welt ist dieser Mangel an guten Gebeten.

Viele meinen, „lieber nur ein *Ave Maria*, das mit dem Herzen gebetet wird, als tausend laue...“; dies scheint richtig, aber funktioniert so leider nicht! Denn wie Jesus hier bestätigt, ist das beharrliche Gebet eine machtvolle Waffe, um Gott zu „bekriegen“ und Ihm Gnaden zu entreißen. Auch im Evangelium ruft der Herr uns auf, immerdar zu beten (vgl. Luk. 18,1), ohne nachzulassen.

Im zweiten Teil spricht der Herr von den Akten seiner Menschheit, die alle die generative Kraft besitzen, also Leben und wunderbare Wirkungen hervorbringen können. Jesu Geist erzeugt heilige Gedanken, Licht, Weisheit usw. Wenn also der GW in uns ist, sind unsere Gedanken gut und lichtvoll, sie können unterscheiden und leicht neue Wahrheiten erkennen. Jesu Blicke erzeugen zärtliche Blick der Liebe, des Mitleids, keine finsternen, zornigen, bösen oder unreinen. Die Blicke von Jesus und Maria waren stets sanft, wundervoll und entwaffnend. Jesu Zunge bringt Worte hervor, die Leben spenden, Gebete und Erhabenes lehren und Liebespfeile abschießen. Die Worte der im GW lebenden Seelen sollen in den anderen die Liebe zu Jesus erwecken; denn Predigen alleine reicht nicht aus! (Auch der Dämon

ist bei Exorzismen oft gezwungen, „gut und fehlerfrei“ zu predigen, aber das würde keine Liebe zu Gott erwecken).

Die Hände Jesu generieren Werke, Wunden, Nägel, Umarmungen, werden zum heilenden Balsam für die Wunden der Menschen, zu heiligen Werken, welche die Seelen trösten, zum reinigenden Blut, zu Nägeln, welche verwunden und läutern, denn immer wieder muss uns der Herr kleine und größere Kreuze schicken, damit wir wachsen und zur Heiligkeit gelangen. So wie unser Leib regelmäßige Pflege und Reinigung benötigt, braucht auch unsere Seele Nägel und Blut zur Läuterung, sowie auch die zärtlichen Umarmungen des Herrn (z.B. bei einer ehrfürchtigen Hl. Kommunion). Je tiefer wir im GW leben, umso fähiger sind wir, diese Liebkosungen Gottes zu empfangen.

#### **28.4.1934 Den GW besitzen**

***Alle Menschen genießen die Wirkungen der unaufhörlichen Akte des GW, aber nur wenige besitzen Ihn und tragen das Wesen alles Guten selbst in sich. Die Beispiele der Sonne und des menschlichen Auges.***

Dieser Abschnitt enthält einige Schwerpunkte.

Der GW lässt Luisa keine Zeit, sich über die Abwesenheit Jesu zu betrüben. Das Leben im GW ist ja, wie Jesus oft betont hat,

noch größer als z.B. die Hl. Kommunion, die einem Ende unterworfen ist; auch jede außergewöhnliche Gnade und jede Vision endet einmal.

Lebt eine Seele aber im GW, so entsteht eine ständige, unaufhörliche Beziehung; und wenn sie die Seele auch nicht ununterbrochen in Jubel versetzt, so verleiht sie ihr dennoch einen unvergänglichen Schatz, aus welchem zahllose andere Güter entspringen. Es ist ein großes, uns nun enthülltes Geheimnis des GW, dass Gottes Liebe, so viel es an Ihm liegt, nicht anders „kann“, als ununterbrochen den Geschöpfen – und zwar den guten und den bösen – von dem Seinigen zu geben. Die große Mehrzahl nimmt die unermesslichen Güter nicht an, welche die Liebe ihnen in jedem Akt des GW zur Verfügung stellt, sondern sie empfangen nur die Wirkungen, quasi bloß die „Zinsen“.

Beispiele: die Luft, die wir alle einatmen, ist ein „Ich liebe dich“ des GW an uns, das Wasser, das wir trinken, unser Herzschlag, unsere Bewegungen... Nicht alle aber anerkennen diese Liebesakte. Wie eine Person, die sich vor der Sonne versteckt, nicht viel von ihr profitieren kann, so wird eine Seele nicht viel von Gott erhalten, der wie die Sonne im kontinuierlichen Akt ist, sich seinen Geschöpfen zu schenken. So groß ist der Unterschied zwischen denen, die bloß die „Zinsen“ dieser Akte des GW empfangen und jenen, die freiwillig und aus Liebe in Ihm leben wollen.

Sogar wer sich der Sonne verschließt, erhält dennoch die „Zinsen“, die Effekte von ihr, wenn er Speisen isst, für deren Heranreifung es die Sonne gebraucht hat (z.B. Gemüse, Früchte...), und so genießt er die Sonne auf indirekte Weise.

Mehr als die Sonne ist der GW, der in *allen Akten*, die Er tut, allen seine göttlichen Güter reicht. Die Seelen nun, die im GW leben und sich nicht auf die bloßen Wirkungen beschränken, besitzen dann als ihr Eigentum jenes Gute, das der GW ihnen in jedem Akt geschenkt hat; sie besitzen also nicht nur die Wirkungen, sondern deren Ursache und Quelle, die Natur des Guten. Diese Seelen können daher die Tugenden mühelos praktizieren. Nach dem Sündenfall ist die Übung der Tugenden ja keineswegs mehr selbstverständlich und einfach für uns, sondern braucht schon eine gewisse Anstrengung. Die „heroischen“ Opfer mancher Heiligen haben eine außergewöhnliche Tugendübung erfordert – das ist die klassische Aszetik für jene, die den GW *tun* möchten. In jenen aber, die in Ihm leben, ist der GW als Leben und Prinzip, und ihnen stehen die Tugenden wie Prinzessinnen zur Verfügung, wenn die Seele sie benötigt. Wer den GW besitzt, besitzt also zugleich die Tugenden als seine wahre Natur, derer er sich mühelos bedienen kann, wann immer sich die Gelegenheit zur Ausübung bietet.

Beispiel: Die Augen nützen einer Person nichts, wenn sie gerade schläft, aber sie verlieren dennoch nicht ihre charakteristischen Eigenschaften, sondern diese werden im Moment eben nicht

ausgeübt. Besitz bedeutet, wenn jemand z.B. 10.000 Euro auf der Bank hat und täglich eine gewisse Summe für Einkäufe usw. entnehmen kann.

### **6.5.1934 Der GW ist das Ziel der Erlösung**

***Jesus erklärt, wie und warum die Erlösung als primäres Ziel auf die Wiederherstellung der Herrschaft des GW im Geschöpf gerichtet ist. Wie Maria am Werk der Wiederherstellung des GW beteiligt ist.***

Jesus ist Mensch geworden, nicht nur um uns zu erlösen, sondern um das Reich des GW wiederherzustellen. Die Erlösung war also ein Mittel zum Zweck, d.h. eine notwendige Etappe: um in dieses Reich einzutreten, muss der Mensch getauft und im Stand der Gnade sein: die „Heiligkeit der Heiligkeiten“ muss auf einer, von der Erlösung schon bewirkten Heiligkeit aufbauen. Auch aus diesem Grund musste die Erlösung zuerst geschehen, um nämlich die Situation des gefallen Menschen in Ordnung zu bringen. Danach – wenn die Zeiten reif wären – würde Gott den nächsten Schritt tun und den Zweck offenbaren, wofür Er alles gemacht hat.

Luisa fragt sich, warum vom Reich des GW so wenig zu sehen ist, wenn es doch das Hauptziel der Erlösung war. Jesus erklärt ihr ein fundamentales Konzept: Er ist nicht nur zur Rettung des Menschen gekommen, sondern in einem gewissen Sinn war die Erlösung auch ein Akt der „Rettung“ des Lebens Gottes selbst.

Wenn einer nicht sich selbst retten kann, dann noch weniger die anderen! Das Leben des GW in der Seele ist ja das Leben Gottes selbst in der Seele, und aus diesem Grund ist Er in sein Geschöpf verliebt; in der Tat, aus uns selbst heraus könnten wir, seine Ihm teuren Geschöpfe, Ihn dennoch nicht bezaubern. Dazu braucht es noch mehr, dass nämlich Er selbst durch seinen GW in uns lebe.

In einem gewissen Sinn war der Sündenfall auch für Gott selbst ein Verlust, der Ihn der Möglichkeit beraubt hat, sein Geschöpf „bis zur Torheit“ lieben zu können, das sich durch die Sünde so sehr degradiert hat; und doch ist der Mensch ein Werk Gottes, daher „muss“ Er es retten.

Indem Gott sich selbst gerettet hat, hat Er alle in Sicherheit gebracht. Und dieses „Sich-Selbst-Retten“ bestand eben darin, dass Er das Leben des GW in den Seelen wiederherstellte. Das ist eine der klassischen Passagen in Luisas Schriften, die, wenn sie falsch verstanden werden, als Häresie bezeichnet werden könnten. Daher hat Jesus die Verbreitung und Auslegung des BDH in erster Linie den theologisch gebildeten Priestern übertragen.

Die Früchte der Erlösung sieht man, aber die des Reiches des GW sind noch nicht sichtbar. So aber ist die Ordnung Gottes: auch der Mensch war der „Letzt-Geschaffene“, alles zuvor war als Vorbereitung für die Krone der Schöpfung gedacht.

Noch ein weiterer, wichtiger Aspekt: das Reich der Erlösung selbst verdankt sich in gewisser Weise dem GW, insofern Jesus und Maria die Ersten waren, die im GW lebten. Nur weil der GW in Jesus und Maria war, war die Erlösung universell, denn nur der GW konnte jeden geringsten Akt des Heilandes in einen unendlichen und unermesslichen Akt transformieren. Gott hätte überdies für die Bewerkstelligung der Erlösung Maria, ein reines Geschöpf, nicht gebraucht, da Er nichts und niemanden benötigt; Er aber hat es so festgesetzt. (Und sobald Er einmal etwas beschlossen hat, müssen wir mit diesen seinen Plänen mitarbeiten, wenn Er sie gerade so wünscht. Wir sind nicht berechtigt zu Argumenten wie z.B. „Gott benötigt mich nicht, daher brauche ich nichts zu tun“.) Es war angemessen, recht und würdig, dass Maria Miterlöserin war, weil Eva auch am Fall mitbeteiligt war, und Gott den Menschen gerade als Mann und Frau erschaffen hatte. Jesus und Maria repräsentierten die ganze Menschheitsfamilie als ihr Haupt; beide besaßen den GW und sie sind die Stammeltern des kommenden Reiches des GW.

### **12.5.1934 Ganz dem GW ausgeliefert leben**

***Der große Wert der völligen Hingabe, die in Taten und nicht nur in Worten umgesetzt werden muss; wir sollen unseren freien Willen soweit bringen, dass er „in der Gewalt“ des GW lebt.***

Die hl. Rita war ein Beispiel großer Hingabe an den Willen des Herrn; sie harrte bei ihrem gewaltbereiten Ehemann aus und betete für seine Bekehrung; sie flehte auch zu Gott, dass ihre Söhne lieber sterben sollten, als den Mord an ihrem Vater zu rächen und sich somit zu versündigen.

Je mehr man vom GW versteht, umso mehr erfreut man sich seiner Schönheit und Heiligkeit, sagt Jesus, und umso größeren Anteil erhält man an seinen Gütern. Die Hingabe an Ihn macht alle Hindernisse zunichte, sodass der GW leicht sein Leben in der Seele wieder hervorbringen kann. Eine hingeebene Seele gibt Ihm eine „Blankovollmacht“, denn die wahre Hingabe geschieht nicht mit bloßen Worten („Tu mit mir, was Du willst“), sondern mit konkreten Taten, die das Geschöpf der „Gewalt“ des GW ausliefern, wie z.B. die Kleine Hl. Teresia, die den Weg der Liebe und Hingabe ging (Teresia wollte das Spielzeug Jesu sein und wurde schließlich Kirchenlehrerin).

Auf objektive Weise sind wir schon im GW, aber Gott will uns nicht zwingen, Ihn zu lieben, denn eine erzwungene Liebe ist keine Liebe. Der Mensch aber kann sich verweigern und der menschliche Wille kann sich pervertieren, wenn er nicht auf dem königlichen Platz innerhalb des GW bleiben möchte – so verliert der Mensch seine Schönheit und Herrlichkeit.

**20.5.1934 Wenn alle wüssten, was „Wille Gottes“ bedeutet!**  
***Wenn eine Seele im Fiat wirkt, ist sie in alles einverleibt, was der GW getan hat, tut und tun wird. Der GW bildet die Hülle der Menschheit Jesu. Das Opfer Luisas, damit der GW erkannt werde und herrschen kann.***

Die großen Opfer, die der GW von Luisa verlangte, bestanden nicht nur in ihrer Mission des Niederschreibens des BDH, sondern auch in allen Leiden, die sie zu ertragen hatte (ihre Bettlägerigkeit, das eigenartige Phänomen der Steifheit...). Luisas Unbeweglichkeit ist auch ein Symbol für eine Seele, die nicht mehr im menschlichen Willen handelt, also keine „Herrschaft“ mehr über sich selbst hat, sondern die Zügel ganz dem GW übergeben hat – das ist die innere spirituelle Dynamik dahinter.

Wir brauchen eine innige Liebesbeziehung zu Jesus, sonst wird es uns nicht gelingen, uns von der Welt loszulösen. Maria wird uns Vorbild und Hilfe dafür sein!

Wenn eine Seele im Fiat lebt, ist sie in ihren Akten nie allein. Sie präsentiert sich nie allein vor Gott, eben weil sie in all das einverleibt („inkorporiert“) ist, was der GW sowohl in sich selbst wie in den Geschöpfen getan hat und tun wird – dies sind große und staunenerregende Mysterien. In den Akten der Seele, die im GW lebt, fühlt Gott den Himmel fließen und nimmt wahr, wie ihre Akte, ihre Liebe und ihr Wille einen einzigen Akt, eine einzige Liebe und einen einzigen Willen bilden.

Luisa gibt sich den Armen des Jesuskindes hin, und Er genießt die Liebe seiner Mutter, die Luisa Ihm darbringt: Jesus empfängt von Luisa nicht nur Luisas Liebe, sondern auch die seiner Mutter, weil Luisa mit Maria ganz verschmolzen ist. Dass Luisa Jesus als kleines Kind sehen kann, geschieht kraft des GW, der in sich selbst alle Abschnitte des irdischen Lebens Jesu besitzt, alle seine Akte, Leiden, Tränen usw. Er macht sich zum Säugling, Kind, Jugendlichen, Gekreuzigten, damit die Seelen Ihn bemitleiden und über seine Leiden weinen mögen.

Was der Herr in seinem irdischen Leben getan hat, wird der GW dann in allen Jahrhunderten tun, der Jesu Leben bereithält, um es jeder Seele zu schenken (Anklang an die „*geschaffene Ewigkeit*“). Der GW kann also die 34 Erdenjahre Jesu, beginnend mit seiner Empfängnis, vermehren und über Raum und Zeit ausdehnen, sowie die damit verbundenen wunderbaren Wirkungen und Gnaden. Jesu Menschheit ist in die Unermesslichkeit des GW eingeschlossen und besitzt kraft des GW den *gegenwärtigen Akt*, als würde Er gerade geboren, heranwachsen, gekreuzigt werden. Das ganze Leben Jesu ist in der Macht des GW.

Wir verrichten unsere Akte in der Zeit, aber in der „geschaffenen Ewigkeit“ existieren keine Begriffe von Zukunft und Vergangenheit, und somit sind die Akte immer präsent, also zur ständigen Verfügung.

Wenn die Menschen wüssten, was GW bedeutet, dann würden alle fest ihren Blick auf Ihn heften, um seine unverlierbaren Güter

zu erhalten. Der GW ist wirklich ein universeller Generator von Gutem und Gnaden.

### **16.6.1934 Das Schönste, was Gott geschaffen hat, ist der menschliche Wille**

***Das Schönste in der Schöpfung ist der freie Wille des Menschen. Gott möchte sein vor Liebe brennendes Herz bei den Menschen ausschütten. Das Wunder der Freiheit: wird sie gut angewandt, kann sie eine Welt des Guten hervorbringen, anderenfalls eine Welt des Ruins und Verderbens.***

Obwohl der menschliche Wille an sich wunderbar ist, gebrauchen ihn die meisten Menschen leider nicht richtig und erzeugen somit in ihrer Seele, sowie in der Umgebung Unglück und Schwierigkeiten.

Der Teufel hat bloß die „Aufgabe“, uns zu versuchen, aber wenn wir ihm widerstehen, kann er nichts bewirken! Hätte uns Gott nicht die „Möglichkeit“ gegeben, zu sündigen, so wären wir wie die Tiere, aber nicht Ihm ähnlich, der die Freiheit selbst ist. Die Sonne ist ein wundervolles Werk Gottes, aber trotz all ihrer Schönheit kann sie in keine Liebesbeziehung zu Gott treten – gerade dies aber wollte Er von uns Menschen. Gott hat uns erschaffen, um zu lieben und geliebt zu werden. Solang wir nicht in diese „Grammatik“ der Liebe eintreten, verstehen wir nichts. Wenn man liebt, fühlt man das Bedürfnis, diese Liebe auszudrücken. Wegen der Konkupiszenz ist die Ausdrucksmöglichkeit der

Liebe gegenüber den Menschen hier auf der Erde begrenzt, gegen Gott gibt es aber keine Beschränkungen.

Das mündliche Gebet (Psalmen, Stundengebete, Hl. Messe...) ist notwendig und gut, aber lässt wenig freien Raum für unsere Kreativität. Jenen Herzenseguss, den Gott wünscht, können wir unmittelbar im vertrauten „Herz zu Herz“ mit Ihm leben. Auch beim Beten der Runden können wir unserer Liebe Ausdruck verleihen, indem wir die Liebe erkennen und anerkennen, die Er z.B. in die Erschaffung der Sonne gelegt hat, nämlich die persönliche Liebe zu mir, zu jedem einzelnen von uns, weil die Sonne ja für uns Menschen gemacht wurde; somit lassen wir Gott in der Sonne nicht allein, die ja nicht vernunftbegabt ist und dem Herrn für ihre Erschaffung nicht danksagen kann. An ihrer Stelle kann ich dies tun: ich trete im GW in die Sonne ein, danke dafür, dass Er sie so schön gemacht hat und liebe Ihn, preise Ihn im Namen aller und für alle Menschen; und so kann ich es mit jedem geschaffenen Wesen tun.

Gottes Grammatik ist die Liebe. Im Himmel gibt es nur die Liebe Gottes (obwohl natürlich die anderen Eigenschaften Gottes weiterbestehen). *Das ist die Welt Gottes* – so verstehen wir, dass die Welt des GW umso mehr zum Paradies auf Erden wird, je mehr es uns gelingt, alles, was wir sind und von früh bis spät leben, mit einem ICH LIEBE DICH zu verknüpfen, das wir von Gott empfangen und Ihm erwidert haben! Die Runden, die Akte, die Akte der Vereinigung mit Ihm usw. dienen alle dazu, uns so

weit zu bringen. Es sind keine mechanischen Dinge, die in einer Routine ablaufen, sondern Übungen, damit sich das Leben des GW in uns gut verwurzeln möge; und dieses nimmt zu, je leichter und schneller wir die Liebe Gottes durch alle Dinge und Personen hindurch erkennen. Auch wenn uns eine Person Gutes erweist, ist dessen Quelle Gott selbst, denn erstens hat diese Person das Gute ja nicht „von selbst aus“ getan, sondern weil sie besondere Charakteristika hat, die ihr vom Herrn gegeben wurden und zweitens war es Gott selbst, der sie zu dieser liebevollen Geste angeregt hat. Wenn ich esse, schlafe, arbeite usw. – für alles gilt: *der Herr ist gerade dabei, mich zu lieben.*

Alles hängt also von unserem Willen ab! Wir selbst entscheiden, wie wir leben wollen. Die Heiligen haben so viel und Heroisches für Gott und die Nächsten getan. Wenn die Liebe nicht nach „Torheiten“ strebt, ist sie keine Liebe. Wahre Liebe hat das Bedürfnis, den Geliebten zu überraschen.

Wer den menschlichen Willen schlecht benutzt, wird auch die bitteren Konsequenzen erfahren (Wer Wind sät, wir Sturm ernten), hingegen wird z.B. eine großzügige Familie, die sich ganz dem Leben öffnet, zwar viele Opfer bringen müssen, aber dann später und im anderen Leben eine reiche Ernte erlangen.

**24.6.1934 Können wir Räuber und Verräter am Herrn sein?**

***Der in der ganzen Schöpfung gegenwärtige GW ist ein unaufhörlicher Akt der Liebe, den das Geschöpf erkennen und***

***erwidern muss. Wer dies nicht tut, ist ein Dieb und ein Verräter. Das „Ich liebe Dich“ ist die höchste Form des Gebets.***

Es ist erschütternd, wenn der Herr sagt: „*Wer Uns nicht liebt, von dem fühlen Wir Uns verraten*“ oder „... *dass du so sehr von der Liebe bedeckt und ertränkt wirst, dass du Mir nichts anderes zu sagen weißt, als dass du Mich liebst, Mich liebst, Mich liebst...*“.

Auch in Band 12, am 28.3.1917 spricht der Herr von der Bedeutung des „Ich liebe Dich“. Jesus könnte seiner Luisa nichts Schöneres sagen als „Ich liebe dich“, das Himmel und Erde erfüllt, bis ins Fegefeuer eindringt, sodass alle sich mit neuem Leben erfüllt sehen.

Sr. Consolata Betrone war die Apostolin des beständigen Liebesaktes „Jesus, Maria, ich liebe Euch, rettet Seelen“. Es gibt keine höhere Form des mündlichen Gebetes...

Das Leben im GW ist ein ständiges Empfangen und Schenken der Liebe vom und zum Herrn, wie auch die Seligen im Himmel ununterbrochen Liebe geben und empfangen, angefangen von der Hl. Dreifaltigkeit; und diese Liebe breitet sich aus auf alle Geschöpfe, Engel, Heilige und das Geschaffene... Der GW ist die Liebe „im Akt“ und kann nur das *Eine* tun; auch alle seine übrigen Attribute sind nur in diesem Horizont zu verstehen. Ein Indiz für unser Leben im GW ist der innere Grad unserer Liebe, vor allem der wahrgenommenen, gelebten und dem Herrn erwiderten Liebe. Das „Ich liebe Dich“ sollte für uns ganz natürlich werden, möglichst spontan und ohne Zwang.

„Denn dein Schöpfer ist dein Gemahl“ heißt es bei Jes. 54,5. Jesus ist mit Luisa die mystische Vermählung eingegangen, die eigentlich für *jede* Seele vorgesehen wäre; aber nur wenige kommen so weit, weil sie nicht mitwirken, weil sie „Verräter“ sind und überall andere Liebhaber suchen statt nur den Herrn allein.

„Wer uns nicht kennt, von dem fühlen Wir uns ausgeraubt“ bezeugt Jesus, denn allein schon, wenn wir atmen, ohne an Ihn zu denken und Ihm zu danken, berauben wir Ihn, da ja Gott selbst die Lunge, die Luft mit ihrer chemischen Zusammensetzung usw. geschaffen hat. Wenn wir die Werke des GW ständig genießen und gebrauchen, ohne zu danken, sind wir Diebe und Schmarotzer. Nur Toren und falsche Wissenschaftler glauben, dass all die Werke in ihrer Vollkommenheit von selbst und zufällig entstanden sind.

Alle äußeren Werke hat Er seinen geliebten Geschöpfen zum Geschenk gemacht, und Geschenke muss man erwidern und sich dankbar für sie zeigen. Gott hat uns geschaffen, damit wir Ihn erkennen, lieben und Ihm dienen. Prüfen wir uns, wer der Mittelpunkt unserer Liebe ist.

Die Werke Gottes preisen Ihn von sich aus, vielmehr verherrlicht Er sich selbst in ihnen, aber die Seele im GW gibt Ihm noch etwas darüber hinaus, und zwar ihren menschlichen Willen, der in diesen Werken wirkt, ihren Intellekt, der sie erkennt und ihre Liebe, die Ihn liebt. So fühlt sich Gott mit einem menschlichen Willen erneut verherrlicht, als würden seine Werke wiederholt.

## **29.6.1934 Wie wir Magneten für den GW werden**

***Bedeutung der Aufmerksamkeit, um das Leben des GW in den eigenen Akten empfangen zu können. Gott schenkt sich nicht nur der Seele, sondern befähigt sie sogar, dem Herrn seine eigenen Akte zu geben.***

Gott gibt seine Gaben nicht den Blinden, sagt der Herr. Er gibt viele Wohltaten, aber die Menschen erkennen oft den Geber nicht. Vor allem, was die natürlichen Güter betrifft, sind wir oft Räuber und Verräter, die sich nicht bewusstmachen wollen, dass diese Güter Liebesakte Gottes an uns sind. Hier aber spricht Gott von übernatürlichen Gütern: das Leben im GW ist das Leben des Himmels und bedeutet, dass die Seele in sich das Leben des Lichtes, der Liebe, des Gebetes fühlt. Gott gibt seine Schätze nur dem, der sich fähig gemacht hat, mit den Augen seiner Seele die Gabe zu erkennen, die Er geben möchte und sich dazu disponiert.

Um z.B. *das Leben* des Gebetes, d.h. die lebendige Vitalität im Gebet zu finden – dazu reicht das bloß mündliche Gebet nicht aus, auch nicht die hl. Messe und Kommunion, wenn sie auf oberflächliche Weise empfangen wird. Damit man wirklich etwas von einem Leben wahrnimmt, braucht es das tiefe Gebet, Gebet der Sammlung, der Ruhe oder gerade den ersten Grad des mystischen Lebens, das Gebet der Vereinigung.

Jesus ist gekommen, damit wir das Leben in Fülle haben. Das Leben des GW ist ja nichts anderes als ein ständig laufender Motor, ein unaufhörlicher Generator von Liebe, der die essentielle Liebe der Drei Göttlichen Personen zirkulieren lässt, etwas, das wir uns nicht im Geringsten vorstellen können. Nie werden wir das Entzücken und Wohlgefallen des Sohnes begreifen, vom Vater geliebt zu werden, nicht einmal im Himmel zur Gänze!

Wie gelangt unser Leben so weit, sich dieser Dimension anzunähern? Durch ständige Aufmerksamkeit, die das „Auge der Seele“ ist! Der GW möchte, dass wir darum wissen, dass Er unsere Akte ganz und gar erfüllen will. Versuchen wir, immer in der Gegenwart Gottes zu bleiben und seine Gaben zu schätzen, die leider von vielen verachtet werden.

Wenn eine Seele so weit kommt, dann zieht sie die Gottheit „magnetisch“ an und dann prägt Gott auf alle Akte, die sie vollbringt, einschließlich der geringsten, seinen göttlichen Abdruck. So verwirklicht sich dieses Wunder, dass sich Gott nicht nur der Seele schenkt, sondern Er sie in die Lage versetzt, dass sie Ihn Ihm selbst schenkt, also dass sie Gott Gott selbst gibt. Das vollzieht sich im reifen, vollendeten Stadium des Lebens im GW.

Diese Dinge sind nicht ganz einfach zu verstehen, aber es ist hilfreich, sie im Licht des Glaubens zu meditieren: wenn nämlich der GW in mir als Leben lebt, also meine Akte ganz umhüllt, dann sind meine Akte (einschließlich der unwillentlichen) nicht mehr

bloß die meinen, sondern werden zu göttlichen, ewigen und unendlichen Akten.

Jesus betont jedoch immer wieder „...*wer den Willen Gottes tut und in Ihm lebt...*“. Ich kann also den GW unmöglich in einen sündhaften Akt einladen.

Versuchen wir, den GW in alle, selbst unsere kleinsten Handlungen hinein zu rufen, zumindest mit dem vorausgehenden Akt am Morgen, und seien wir stets wachsam, wenigsten im Rahmen des Erlaubten zu bleiben. In der Tat, wenn wir aus dieser Rahmen und somit aus dem GW hinausgetreten sind, kann Er nicht zum Leben unserer Akte werden und noch weniger können unsere Akte ein Magnet werden, der den GW anzieht.

### **8.7.1934 Was wir tun müssen, um in unseren Akten das Leben des GW zu bilden**

***Wie und unter welchen Bedingungen ein Akt des GW in den unseren gebildet wird, und die Wirkungen davon.***

Jesus bringt hier einige Details, damit der GW sein vollständiges Leben im Akt der Seele bilden kann.

Luisa nimmt wahr, wie der GW ausforscht, ob Er in ihrem Inneren als erster Akt in jedem ihrer Akte fließen kann, d.h. ob sie all ihre Akte im GW tut. Unsere Akte sind ja im Allgemeinen sehr unvollkommen und Gottes unwürdig, daher sollen wir sie zuerst durch die Marienweihe der Gottesmutter schenken, welche sie von den

Makeln reinigt. Dennoch bleiben sie auch dann noch begrenzte, menschliche Akte. Nur wenn wir sie in den GW bringen, werden sie Gottes würdig.

Wie geschieht es, dass der GW in all unseren Akten fließt? Es ist *einfach* wie alle Dinge Gottes, aber nicht immer ganz *leicht* in der Umsetzung, da es, wie Jesus erklärt, ein Zusammenwirken mehrerer Faktoren braucht: erstens muss das Innere der Seele ganz im Fiat konzentriert sein, d.h. der Wille muss das wollen, was Gott will, das Verlangen es mit ganzem Herzen und brennend ersehnen, die Affekte und Neigungen Ihn anstreben, das Herz muss das Leben des GW lieben und in ihren Herzschlag einschließen, auch Gedächtnis und Intellekt müssen sich auf Ihn fokussieren (wobei dies alles innere Gegebenheiten sind und nichts Äußerliches zu sehen ist). Nur wenn dies alles gegeben ist, bildet sich das Leben des GW in unserem Akt, sonst wäre es kein vollständiges Leben, sondern bloße Zustimmung zum GW, und diese vielleicht auch nur zum Teil.

Wenn wir den GW besitzen, werden wir in unserem sterblichen Leib wie ein stürmisches Meer die Glückseligkeit und Freude, die Liebe und Beständigkeit im Guten strömen fühlen. Ein Schlüsselkennzeichen der Präsenz des GW ist die Festigkeit, sagt Jesus in den „*Stunden der Passion*“. Trotz äußerer Schwierigkeiten und Kreuze können wir heitere, sonnige Seelen sein, und mit einer „Liebe, die immer liebt“ auch jene voller Wohlwollen ansehen, die uns Böses tun.

## **15.7.1934 Das Leben im GW ist kein Scherz**

***Jesus erklärt, wie und warum das Leben im GW alles andere als eine Kinderei ist. Es braucht ständiges Gebet und völlige Hingabe, um eine solche Gabe zu erhalten.***

Wer den GW tut und in Ihm lebt, dem gehört alles, sagt Jesus (vgl. die Worte des Evangeliums, Mat. 19: „Herr, was werden wir dafür bekommen...?... Das 100-fache und das ewige Leben...“)

Der GW kommt nicht allein, sondern mit einer gewaltigen Mitgift (vgl. Weish. 7,11: „Zusammen mit der Weisheit aber wurden mir alle Reichtümer geschenkt; denn sie teilt unermessliche Schätze aus“). Die Mitgift des GW ist alles, was Er ist, alles, was gut, schön, wahr, heilig ist – alles Wunderbare, das man sich nur vorstellen kann.

Er bringt all seine, von Ihm unzertrennlichen Werke mit sich, um die Seele, die in Ihm lebt, zu bereichern. Die Seele besitzt also die „Substanz der Glückseligkeit“, d.h. die Quintessenz in stabiler Form. D.h., unabhängig davon, ob unsere Tage nach außen hin gut verlaufen oder nicht, ist es für uns immer ein glücklicher Tag, auch wenn uns der Herr ein schweres Kreuz zumutet. Die Substanz der Seligkeit rührt her von der Wahrnehmung der Gegenwart Gottes und der tiefen Einheit mit Ihm. Sogar wenn uns die Sakramente oder sogar das Leben genommen wird, kann uns niemand unsere Freude rauben...

Das Leben im GW ist kein Scherz, sondern ein Leben des Wirkens und der ständigen Aktivität. Alles, was Gott oder die Heiligen getan haben, wird der Seele gegeben, die im GW lebt. Ich kann also z.B. die Werke des Hl. Padre Pio als die meinen ansehen – das ist doch großartig! Und wie diese Seele im GW das Verlangen fühlt, alles zu besitzen, so verspüren alle den Wunsch, sich ihr zu geben; und zwar möchten sie durch den Kanal des menschlichen Willens hindurchgehen, weil dieser Wille eine weitere Quelle der Verherrlichung für ihren Schöpfer bedeutet.

Darum also ist das Leben im GW das Wunder aller Wunder, weil die Seele alles besitzt, alles empfängt und alles gibt! Gott verlangt alles – nicht, um uns etwas wegzunehmen, sondern um uns noch viel mehr zu geben. Unsere kleinen und großen Opfer sind ein Vorwand für Ihn, uns zu beschenken. Dem, der Ihm alles gibt, schenkt Er alles. Nicht von allen wird verlangt, *effektiverweise* alles zu verlassen, aber *affektiverweise* schon. Wie Abraham sollen wir bereit sein, alles hinzugeben.

Wenn wir ehrlich sagen können: „ich habe das schönste und beste Leben des ganzen Universums“, dann sind wir zu 100 % im GW – und damit drücken wir auch die Wahrheit aus; denn unabhängig von möglichen Schwierigkeiten und Problemen ist es für *mich persönlich* das wundervollste Leben, und das hängt nicht von dem ab, *was* ich tue und erlebe, sondern *wie* ich es tue und lebe.

Die andauernden Bitten Luisas um das Kommen des Reiches des FIAT für sie und für alle ermüden den Herrn keineswegs, weil Jesus selbst in ihr betet, es sind seine eigenen brennenden Wünsche.

Bevor Gott „alles“ gibt, verlangt Er Gebete und nochmals Gebete. „Die Gnaden kosten etwas und müssen (mit Gebet) erkaufte werden“, sagte der Hl. P. Pio. Das Gebet ist gleichsam die Bezahlung des Preises für den Kauf des Gutes, das die Seele wünscht; und wenn sie im GW betet, dann ist dieses Gebet nicht nur das ihre, sondern dahinter stehen die Werke Jesu, sein Leben, seine Leiden, Tränen... . Und da so viel auf dem Spiel steht, muss das Gebet um das Reich des GW andauernd sein – so wie auch die Gerechten des AT und besonders Maria so viel um den Erlöser flehen mussten.

### **20.7.1934 Was „Wille Gottes“ bedeutet**

***Insofern der GW die Ursache von allem Seienden ist, kann Ihm niemand entkommen. Sogar die Dämonen und Sünder sind Ihm unterworfen, der in seiner strafenden Gerechtigkeit zum Ausdruck kommt und präsent ist.***

Wir können dem GW nicht entfliehen, wir müssen nur wählen, **wie** wir in Ihm leben möchten.

Sogar die atheistischen Wissenschaftler müssen gestehen, dass das Universum nicht ewig ist, sondern einen Anfangspunkt hatte.

Und wenn es etwas gibt, muss es notwendigerweise eine Ursache dafür geben, erkannten schon Aristoteles und der hl. Thomas v. Aquin. Auch unser Leib ist nicht aus dem Nichts entstanden. Niemand kann sich an seine eigene Geburt erinnern, sondern muss glauben, was ihm berichtet wird. Die Existenz eines höchsten Wesens ist *keine* Glaubenswahrheit, sondern ein Postulat der Vernunft. Der Glaube, dass dieser Gott *Einer in Drei Personen* ist, ist erst der zweite Schritt.

Das Universum existiert nicht aus Notwendigkeit, sondern weil Gott es wollte, der das *Freie Wesen* schlechthin ist. Er tut nur das, was Er will. Wir alle sind im GW, ob es uns gefällt oder nicht, ob wir daran glauben oder nicht. Die Sonne und alle Dinge hat Gott für eine bestimmte Funktion und Aufgabe geschaffen, und schon so lange tut alles Geschaffene seinen Dienst. Kein Ding kann eine Bewegung machen, wenn der GW es nicht zulässt, keine Bewegung der Atome und Elektronen geschieht außerhalb des GW.

Wenn eine Seele sündigt, ist sie aus dem GW hinausgetreten und ist dann unter der strafenden Gerechtigkeit Gottes wie der Teufel; bei einem Exorzismus musste dieser einmal bekennen, dass wir von ihm versucht werden „müssen“, damit wir diese Versuchungen überwinden lernen. Ohne diese wären wir nicht wahrhaft frei, sondern „genötigt“, das Gute zu tun. Die Dämonen dürfen natürlich nicht alles tun, was ihnen gefällt; sie können nur in

gewissen Grenzen agieren, die ihnen von der Gerechtigkeit Gottes gesetzt werden... Wenn sie könnten, wie sie wollten, würden sie allen schaden und ein totales Chaos auf Erden anrichten!

Nicht einmal dann, wenn die Sünde eine Seele überwältigt, verlässt Gott sie, sondern Er umhüllt sie mit seiner strafenden Gerechtigkeit. Gott ist barmherzig gegen die, die Ihn um Vergebung bitten, aber kann auch jene strafen, die in der Sünde bleiben wollen – eine Aussage, die heute als politisch unkorrekt gilt.

Dem GW entkommt also niemand, wenn wir uns aber entscheiden, den GW als Leben all unserer Akte anzunehmen, und auch nicht einen einzigen Gedanken außerhalb von Ihm zu hegen – dann beginnt das wunderbare Leben im GW!

Wenn wir diese Ideen und Vorstellungen über den GW verinnerlichen, müsste jede Furcht in uns schwinden, auch wenn Er gewisse Kreuze zulässt. Wovor sollten wir Angst haben, wenn wir in der Freundschaft Gottes stehen?

#### **24.7.1934 Die Erhabenheit gewisser himmlischer Lehren**

***Himmlische Lehren Jesu, die uns die Größe und Erhabenheit des Geheimnisses des GW verstehen lassen. Das bloße Anhören der Wahrheiten über Ihn bewirkt in den Zuhörern eine mystische Verwandlung.***

Wie alle Glaubenswahrheiten sind auch diese Kenntnisse dunkel, quasi in der Dämmerung. Im Himmel aber wird strahlender

Mittag sein. Der Gerechte lebt aus dem Glauben, sagt Röm. 1,17. Der Glaube selbst ist eine „dunkle Erkenntnis“, nicht in dem Sinn, dass er fehlbar wäre, sondern weil Gott selbst der Autor ist, dessen Wahrheiten nie völlig begreifbar sind; es sind Dinge, die nicht mit der Vernunft beweisbar, aber doch einigermaßen nachvollziehbar und klar sind.

Luisa muss im BDH oft gestehen, dass menschliche Worte die himmlische Wirklichkeit nicht angemessen wiedergeben können. In der Welt der Mystik kann man zwar etwas stammeln, aber findet kaum die richtigen Worte für das Erlebte. Solange wir auf dieser Welt leben, können wir nicht in unverschleierte Kontakt mit dem treten, was die Glaubenswahrheiten übermitteln, genauso wie wir nicht mit freiem Auge in die grelle Sonne blicken können, ohne zu erblinden. Den Mystikern enthüllt Gott einige Geheimnisse, aber diese haben in der Regel schon zuvor einen festen Glauben, sodass die mystische Erfahrung nichts an Verdiensten wegnimmt, und zudem haben die Mystiker schon meist bewiesen, dass sie Gott lieben. Die außerordentlichen Geschenke Gottes sind immer gratis, insofern sie niemand aus Eigenem verdienen kann, weil sie größer sind als jedes Verdienst. Dennoch kann man sich für sie in einem gewissen Sinn „disponieren“, so wie Maria Magdalena den Auferstandenen zu Recht als Erste gesehen hat.

Es gibt Wahrheiten über den GW, die Jesus nach und nach manifestiert, weil es von Ewigkeit her von Gott so geplant war. Die

Schriften über den GW sind ein Testament der Liebe: eine größere Liebe könnte Er uns nicht erweisen, und zwar deswegen, weil die Erkenntnis des GW für uns bedeutet, dass wir ein wenig in jenes Geheimnis des Dreifaltigen Lebens Gottes eindringen dürfen, das uns bis jetzt fast ganz verborgen war. Das Wesen Gottes ist die Liebe, und der GW ist der „Motor“ der Liebe.

Der GW ist der *eine* Akt des Höchsten Fiat. Was bedeutet dies? Da Gott eine absolut einfache Substanz ist, existieren in Ihm keine Mannigfaltigkeit, daher kann in Ihm nur ein einfacher Akt sein, der selbst unzählig viele verschiedene Dinge im Universum gemacht hat. Es sind jedoch *wir*, die die Dinge Gottes als mannigfaltig und unzählig ansehen, da wir kein reiner Akt, sondern zeitliche Wesen sind, zusammengesetzt aus Geist und Materie, Seele und Leib... Dann gibt es noch eine weitere Zusammensetzung, die zwischen Substanz und Akzidenzien. Wenn wir dieses Konzept verinnerlichen, können wir vielleicht ein wenig besser das Mysterium der Hl. Eucharistie nachvollziehen: dort ändert sich die Substanz und es bleiben nur die Akzidenzien, die Gestalten, welche die äußere Modalität darstellen, mit der sich eine Substanz manifestiert. Wir Menschen gehören alle zur „Substanz des menschlichen Geschlechts“, wir haben alle die menschliche Natur, aber wir alle haben verschiedene Gesichtszüge, diverse Nuancen usw. Unsere „Substanz“ ist also die menschliche Natur. Jesus ist aus derselben Substanz, also vom selben Wesen wie der Vater, weil Er wahrer Gott ist wie der Vater; und die „göttliche

Substanz“ vereint sich mit der menschlichen Substanz, die Er bei der Menschwerdung angenommen hat. Jesus ist als Mensch (nicht insofern Er Sohn Gottes ist) zusammengesetzt aus Seele und Leib und hat eigene Akzidenzien seiner Person, d.h. Er hat ganz bestimmte Augen, Haare, Gesichtszüge..., die aus Ihm etwas Einzigartiges machten. In Gott aber gibt es das alles nicht, darum sagt Er „*Ich bin, der Ich bin*“. Er hat keinen Anfang und kein Ende.

Die Fortsetzung der Schöpfung, von der Jesus hier spricht, ist für uns vielleicht ein etwas schwieriges Konzept. Er setzt die Schöpfung fort, nicht indem Er neue Himmel, Sonnen und Sterne schafft, sondern kraft seiner kreativen Macht, die das Leben Gottes in den Menschen erschafft, vervielfältigt und wiederholt.

Jesus will hier sagen: die Schöpfung wird ununterbrochen von einem kontinuierlichen Akt Gottes im Sein erhalten, und diese Schöpfung kann in unendlicher Weise bilokiert werden. In welchem Sinn? Wenn wir z.B. eine Runde im Fiat der Schöpfung machen, und wir unser „Ich liebe Dich“ in die Sonne, in die Sterne usw. legen, so ist das *nicht* bloß eine fromme Vorstellung, sondern es tut sich wahrhaft und wirklich etwas, auch wenn wir nichts sehen.

Auch im Himmel schenkt sich Jesus total und ganz persönlich jedem einzelnen Seligen, als wäre dieser der Einzige. Der Herr kann sich zugleich mit allen Heiligen befassen, und niemand von diesen Heiligen weiß, was Er mit den anderen Heiligen tut. Und

die Tatsache jener vertrauten Momente der Liebe ändert nichts an der Beziehung zu allen anderen, noch nimmt sie ihnen etwas weg...

Jesus offenbart uns hier noch ein weiteres wichtiges Faktum: wenn wir die Wahrheiten über den GW anhören, so profitieren wir von der umwandelnden Eigenschaft dieser Wahrheiten und werden in die Wahrheiten selbst umgewandelt. Das heißt natürlich nicht, dass wir bloß die Kopfhörer aufsetzen und das BDH anhören sollten: automatisch funktioniert das sicher nicht, sondern wir müssen auch das Unsrige dazu tun – auf aktive, aufmerksame und dynamische Weise. Trotzdem erzeugen die, mit gewisser Aufmerksamkeit angehörten Texte eine bestimmte positive Transformation unserer Seele in jene angehörte Wahrheit. Daher ist es wesentlich, das BDH mit seinen Geheimnissen anzuhören, zu lesen und zu meditieren.

### **5.8.1934 Entdecken wir unsere eigene Schönheit und die von allem Geschaffenen!**

***Jesus offenbart, wie großartig der Plan der Schöpfung ist und insbesondere der Mensch, die Krone der Schöpfung, der alles in sich enthält und zusammenfasst, was Gott geschaffen hat. Der gewollte und tätige Wille Gottes.***

Luisa kommt bei ihren Runden zur Erschaffung des Menschen, wo Gott seine besten Gaben und größte Liebe zur Schau stellt.

Die Genesis führt uns den Menschen als das letzte von Gott erschaffene Geschöpf vor Augen. Alles wurde für den Menschen geschaffen, zu seiner Freude und damit er der uneingeschränkte Besitzer und Herrscher darüber sei, und zudem im Stand der übernatürlichen Gerechtigkeit, wie auch die Väter und die Tradition der Kirche lehren.

Gott hat im Menschen alles konzentriert, sodass Er die Schöpfung innerhalb und außerhalb von ihm finden kann. Wie in der Meditation vom 28.1.1934 schon erwähnt, ist der Mensch ein *Mikrokosmos*, der die inerte Materie, die vegetative, animalische Ebene sowie die engelhafte Intelligenz in sich vereint, daher ruft Jesus aus „*o Mensch, wie schön bist du!*“ Wenn wir im GW leben wollen, entdecken wir auch wieder die gesunde Selbstschätzung und Selbstachtung, die bei vielen leider verloren gegangen ist. Die Wahrnehmung von uns selbst ist ja stark beeinflusst von bestimmten Mustern, die uns eingepägt worden sind, besonders in den ersten Lebensjahren. Die Ablehnung seiner Selbst, die die Schönheit des Schöpfungswerkes Gottes, d.h. der eigenen Person verachtet, ist nicht christlich.

Wir dürfen nicht meinen, dass sich alles, was wir in und mit uns tragen und tief in uns verwurzelt ist, automatisch ohne unser Zutun auflöst. Wir müssen den Herrn bitten, dass Er unsere tiefen Wunden heile, sonst ist unsere Gottesbeziehung schwierig und wir können schwer in ein vertrautes Verhältnis mit Ihm treten. Hatte etwa eine Person negative Erfahrungen mit dem eigenen

Vater, so könnte es sein, dass sie unbewusst Gott nicht als Vater annehmen kann.

Wir müssen uns also von allen negativen Belastungen befreien, die wir in uns tragen, von jenen, die wir uns durch eigene Sünden selbst eingebrockt haben und von jenen, die uns im Wesentlichen durch Mängel und Sünden anderer „aufgezwungen“ wurden. Es ist möglich, dass ein Kind die Sünden der Eltern „auf sich genommen“ hat, zu einem Zeitpunkt, wo es diese (noch) nicht heiligen konnte – und das geistliche Leben dann behindert ist.

Gott, dem wir Menschen so viel gekostet haben, wünscht also von uns im Prinzip dreierlei: dass wir Ihn lieben, freiwillig in allem in seinem Willen leben und anerkennen, wie sehr Er uns liebt und wie viel Er für uns getan hat. Das tun wir z.B. in den Runden. Wie beschämend und absurd sind dagegen Flüche und Beschimpfungen gegen Den, der uns bis zur Torheit geliebt hat!

Im zweiten Teil des Abschnitts spricht Jesus über den *gewollten Willen* und den *wirkenden (tätigen) Willen*. Auf Luisas Einwand, dass die geschaffenen Dinge vernunftlos sind und der Seele somit nicht gehorchen können, erwidert Jesus, dass es diese unbeseelten Dinge gibt, weil Er sie erdacht und zu erschaffen beschlossen hat. Somit ist in allem Geschaffenen der gewollte und tätige GW vorhanden. Daher bringt Luisa, wenn sie Ihm den Himmel aufopfert, nicht jene materielle Sache dar, sondern opfert dem Herrn seinen eigenen gewollten und wirkenden Willen auf, der dieses bestimmte Ding gemacht hat, und zwar auf jene

Weise, wie jenes geschaffene Ding beschaffen ist. Das gilt für alles Geschaffene, und auch innerhalb derselben Art sind die Tiere, Pflanzen usw. verschieden – jedes ist ein Unikum.

**24.9.1934 Fühlen wir uns wirklich als die glücklichsten Wesen?...**

***Wer im GW lebt, wird untrennbar von Ihm und seinen Akten. Neue wundersame Wirkungen. Wer im GW lebt, fühlt sich als das kleinste, aber glücklichste Geschöpf von allen und von allen geliebt.***

Egal wie viele schmerzhaft Prüfungen und Leiden das Leben bringt, aber die Freude und Seligkeit des Lebens im GW sind so groß, dass sich die Seele wirklich als glücklichstes Geschöpf fühlen kann.

Die Seele ist die „glückliche Kleine“, die von allen geliebt wird, da alle Werke Gottes von seinem GW untrennbar sind.

Die Seligen des Himmels empfinden das wirkende und erobernde Leben des GW in den Seelen auf Erden, die in Ihm leben, wodurch sie neue Glückseligkeit erfahren.

Glauben wir daran, dass wir, wenn wir tun, was wir können, täglich ein wenig Fortschritte machen... „*Von allen geliebt*“ – das ist keine bloße Redensart, sondern wirklich so. Alle vernunftlosen Geschöpfe lieben die Seele im GW, und wir wissen (aus dem

Buch der Teneramata), dass der Herr so viele Liebesbeziehungen (zu menschlichen aber auch nicht-menschlichen Wesen) für uns ausgedacht hat, von denen wir die meisten erst im Himmel erleben werden, einige vielleicht auch schon hier. Wie intensiv wir das erfahren können, hängt vom Grad der Läuterung und der Reinheit unserer Seelen ab.

Eine solche „*glückliche Kleine*“ war z.B. Schwester Josefine Bakhita (gest. 1947 in Schio/Italien), die als Kind als Sklavin gehalten, blutig geschlagen wurde und trotz ihrer Kindheitstraumata eine Heilige geworden ist. Auch wenn wir in unserem Leben schreckliche Erfahrungen durchgemacht hätten, so sind wir in einer reifen, gesunden und heiligen Beziehung zum GW fähig zu sagen: *„Du, o Wille Gottes, hast es so zugelassen, und das große Meisterwerk von Dir, was mein Leben ist, ist auch durch diese Schwierigkeiten hindurchgegangen, daher gebührt Dir Lobpreis!“*

Wir sollen so weit kommen, dass wir in Wahrheit sagen können: ich bin eine „glückliche Kleine“, ich fühle mich als das glücklichste Geschöpf im Universum (Menschen, denen wie mir die große Gnade des Priestertums geschenkt worden ist, können dies vielleicht noch eher behaupten).

Wenn nun eine Seele so lebt, dann gelangt sie so weit, dass sie nicht nur die Freuden des Himmels vorwegnimmt, sondern dem Himmel neue Wonnen und Eroberungen schenkt. „Mein Kind“, sagt der Herr zu uns, „du bist meine Freude, meine Eroberung,

jetzt bist du ganz nahe bei Mir, und Ich freue mich daran, was du tust, und darüber, was du sagst, denkst... Ich habe dich erobert“. Auf Erden entfaltet der GW in denen, die in Ihm leben, sein wirkendes Leben, macht diese Seele immer heiliger, stärker, furchtloser und gewinnt in ihr so *vielen* Eroberungen, wie sie Akte, Herzschläge, Worte, Gedanken usw. im GW tut. Diese Seele erringt den Frieden der Heiligen, die Beständigkeit und Bestätigung im Guten verwandeln sich in ihre Natur, werden quasi angeboren, wesenseigen. Ist die Seele einmal zur Überzeugung gekommen, dass Gott etwas wünscht oder nicht will, lässt sie sich, mutig und ohne Menschenfurcht, von niemandem und nichts mehr davon abbringen. Die Seele fühlt das Leben des Himmels in ihren Gliedern strömen, in ihren Armen, Händen, Beinen, in der Brust usw. Die Verwendung von Sakramentalien (geweihtes Salz, Wasser, Medaillen, die Übung der täglichen 33 Kreuzzeichen usw.) tragen auch dazu bei, das Leben des Himmels in sich zu fühlen.

### **7.10.1934 Fühlt sich Gott von mir geliebt?...**

***Die notwendigerweise gegenseitige Liebe zwischen Gott und der Seele. Die Heiligste Dreifaltigkeit möchte sich von uns Menschen geliebt fühlen. Das Leben Gottes ist eine Geschichte, die von Ewigkeit her aus Liebe gewoben ist, und genau dies soll eine Seele erfahren, die im GW lebt.***

Hier gibt uns der Herr wieder viele sublimen Anregungen und Wahrheiten.

In einer Beziehung ist es wesentlich, der geliebten Person (Ehepartner, Freund...) das Gefühl zu vermitteln, geliebt zu sein. Wenn einer sagt, „der andere weiß doch, dass ich ihn liebe“, so ist das ein rein rationales Argument, aber sich geliebt zu fühlen, ist eine andere Kategorie.

Fast alle Probleme der Menschen hängen damit zusammen, dass sie sich nicht (genug) geliebt fühlen. Viele haben die Liebe nicht kennengelernt; deshalb müssen wir lernen, die Liebe mit ihrer Grammatik und ihrem Alphabet täglich zu konjugieren. Es geht um die *gegenseitige* Liebe, bei Gott und den Menschen! Erfährt ein Kind nicht die nötige Zuwendung, so ist das verheerend für seine Psyche. Das ist keine Kleinigkeit, da wir ja *von der Liebe* geschaffen und *für die Liebe* „programmiert“ wurden. Gottes Geschichte ist von Ewigkeit her ganz aus Liebe gewoben! Es muss daher eine solche Übereinstimmung zwischen der Seele und Gott herrschen, dass eine einzige Liebe und ein einziger Akt mit der Dreifaltigkeit entstehen.

Fragen wir uns: Fühlt sich Gott von mir geliebt? Und zwar nicht nur durch das, was ich tue... (Ein Vater z.B., der seinem Sohn viel Materielles schenkt, aber wenig Zeit für ihn hat, bewirkt, dass sich das Kind zu wenig geliebt fühlt.) Es kann sein, dass jemand viel für Gott tut, den Armen hilft, in der Pfarre Dienste verrichtet, aber nicht fähig ist, drei Minuten vor Jesus im Allerheiligsten zu verweilen und Ihm seine herzliche Liebe zu beteuern; in den „Stunden der Passion“ (Stunde von 1-2 Uhr) beklagt sich der

Herr über Priester, die vieles tun, Sakramente spenden usw. und Ihn doch aus nichtigen Gründen und wegen kleiner Prüfungen alleine lassen, furchtsame, feige Seelen, die Ihn aus Mangel an Mut und Vertrauen verlassen. Wichtiger als zu predigen, Wunder zu wirken usw. ist es, bei Jesus zu bleiben. Das Alphabet der Liebenden beinhaltet den Wunsch nach gegenseitiger Nähe! Gewiss ist die Beziehung zu Jesus etwas anderes, weil hier das spürbare (sensible) Element fehlt, und doch hatten und haben gerade die jungfräulichen, Gott-liebenden Seelen ein vor Liebe brennendes Herz.

Die im GW lebende Seele wünscht die Akte Gottes, macht sie sich zu eigen und liebt sie so sehr, dass sie ihr Leben zu ihrer Verteidigung hingeben würde. Gott macht sich „im Gegenzug“ die Akte der Seele zu eigen und findet in ihnen Sich selbst und seine erhabene Heiligkeit. In dieser reziproken Liebe lieben sich Gott und die Seele so sehr, dass einer im anderen gefangen und freiwillig unzertrennlich bleibt. Für ein Geschöpf gibt es keine größere Freude, als sicher zu sein, von Gott geliebt zu werden, und für Gott gibt es kein größeres Glück, als von einer Seele geliebt zu werden, die nur dazu geschaffen wurde, den GW zu erfüllen und Gott zu lieben. Ich armer, unvollkommener Sünder kann also Gott selbst froh und glücklich machen – eine fast unglaubliche Tatsache, und doch bestätigt Jesus dies.

Der erste Akt der Glückseligkeit Gottes ist Liebe und ist es, Liebe zu geben, sonst würde seinem Wesen der Atem, die Bewegung

und Nahrung fehlen; würde Er nicht mit Taten lieben, so würde Er den Lauf seines göttlichen Lebens (dieses göttliche Leben ist eben die Liebe) aufhalten, was unmöglich ist. Darum erfindet Er unzählige Liebes-Strategien, um uns Menschen „mit Taten“ zu lieben. Wenn nun die Seele mitwirkt, streut Gott den Samen des Gedankens in ihren Intellekt, den Samen der Erinnerung in ihr Gedächtnis, den Samen seines Willens in den ihren..., d.h. Gott spricht in der Seele. Wenn diese nicht aufmerksam ist, wird die Saat Gottes erstickt und bringt das Gut nicht hervor, das sie besitzt: die Seele bleibt also ohne die göttliche Nahrung und Gott bleibt ohne die Liebe der Seele! Wie oft geschieht es, dass gute Priester in den Pfarren reichlich säen, und neben dem vielen Guten, das sie bewirken, scheint ein Großteil des Samens wie auf den Weg gestreut und bringt keinerlei Früchte, während die Samen ja darauf ausgerichtet wären, das Leben Gottes in den Seelen hervorzubringen... So viel Gleichgültigkeit schmerzt!

Und wie die Sonne noch viel mehr Gutes bewirken könnte, wenn sie nicht so viel steriles und steiniges Land anträfe, so könnte uns Gott noch viel mehr Güter und Gnaden schenken, um uns in Heilige und seine treuen Abbilder umzuwandeln, wenn wir Ihm unsere ganze Aufmerksamkeit schenken würden!

**21.10.1934 Im GW gibt es keinen Zwang**

***Die Spontaneität ist ein wesentliches Merkmal des Lebens Gottes und wohnt dem GW von Natur aus inne. Spontan und***

***ohne Anstrengung zu handeln ist ein sicheres Zeichen für ein Leben im GW.***

Es werden im BDH einige wunderbare Ziele aufgezeigt, die wir aber nicht von heute auf morgen erreichen können!

Nach mehr als 20 Jahren, in denen Jesus seine Luisa immer tiefer in die Welt des GW eingeführt hat, hat sie begonnen, im engeren Sinn etwas vom GW und vom Leben in Ihm zu verstehen. Wenn eine Seele die Dinge Gottes ernst nimmt, dann werden früher oder später die Früchte sichtbar.

Bevor wir beim spontanen, also göttlichen Handeln ankommen, wo die Seele, die im GW lebt, spontan liebt, leidet, braucht es in der Regel einen gewissen Prozess der asketischen Vorbereitung. Auch Luisa musste die Schritte eines Weges durchlaufen, die nicht umgangen werden können. Das spontane Leiden „erlernt“ man nicht von „jetzt auf gleich“, denn unserer Natur flieht vor dem Leiden. „Das Reich Gottes leidet Gewalt“ (Mt. 11,12): Eine gewisse Härte gegen sich selbst und Selbstverleugnung ist gefordert! Der Höhe- und Zielpunkt ist aber die in diesem Abschnitt beschriebene Spontaneität.

Luisa fühlt sich (wie die Meditation vom 7.10.1934 sagt) im Labyrinth der Liebe Jesu und liebt Ihn somit ohne Anstrengung.

In der Welt des GW gibt es einiges, was uns überraschen könnte: objektiverweise kann niemand den Herrn so lieben, wie das Erste Gebot es verlangt, lehrt der hl. Thomas v. Aquin. Der Herr aber

gab das Gebot, weil Er nichts Unmögliches verlangt, und unter diesem subjektiven Gesichtspunkt kann es erfüllt werden. „Du sollst Gott, den Herrn lieben mit *deinem* ganzen Herzen, *deiner* Seele, mit all *deinen* Kräften, mit *deinem ganz persönlichen individuellen* Wesen...“. Vielleicht sind nicht alle Giganten in der Liebe wie die großen Heiligen, was z.T. von der Großzügigkeit der Seele abhängt, aber teilweise auch davon, wie Gott sie geschaffen hat, denn nicht alle Seelen sind in gleicher Weise fähig zu großem Heroismus, weil sie die Gnade nicht haben oder sonst etwas fehlt...

Nur Maria hat das Erste Gebot der Gottesliebe total und im vollen Umfang erfüllt, wir aber bleiben immer zurück.

Luisa möchte gern Jesu Liebe erforschen und wie sehr Er sie liebt... Aber auch wenn wir 100 Jahre alt werden und von früh bis spät nichts anderes täten als Luisa, könnten wir nicht alle „*Ich liebe dich*“ Gottes aufnehmen, die der Herr uns schickt, und unsere Liebe zu Ihm wäre kaum wie einige Wassertropfen gegenüber dem Ozean.

Jesus hat großes Wohlgefallen an den zwanglosen Opfern und der spontanen Liebe der Seelen. Warum tun wir so vieles gezwungen und mit Mühe? Manchmal fehlt es uns an der großen Liebe, welche die anspruchsvollen Dinge leicht macht! Die Spontaneität ist, wie Jesus erklärt, eines der schönsten Charakteristika und gleichsam legitimes Eigentum und Tugend im Wesen des GW. Er tut alles, ohne dass Ihn jemand dazu nötigt. Alles ist

spontan in Ihm, wenn Er liebt, wirkt, Leben gibt und erhält... Anstrengung würde hindeuten auf Notwendigkeit, auf Mangel an Macht sowie an Liebe, und all dies kann es im GW nicht geben!

Solange wir nicht ganz im GW leben, sind wir voller Bedürfnisse und benötigen ständig etwas. Natürlich können wir nicht ganz „autonom“ leben wie Gott, der nichts braucht, aber im Maß, wie der GW in uns herrscht, werden alle Abhängigkeiten geringer, weil die Seele lernt, Dinge und Personen im GW zu „gebrauchen“ und sich ihrer zu erfreuen, als besäße sie diese nicht (ganz im Sinn des Evangeliums), d.h. die Seele nimmt sie aus den Händen Gottes entgegen und gibt sie Ihm bereitwillig wieder, wenn Er sie zurückfordert.

In jedem Augenblick vermag Gott alles zu tun und sofort wieder alles zu vernichten, daher dürfen wir auch den Manifestationen des Bösen gegenüber gelassen bleiben. Ja, tun wir, was uns möglich ist, aber stets im Bewusstsein, dass Gott die „Mächtigen vom Thron stürzt“. Manchmal lässt Er das Böse auch zu unserer Besserung zu.

Für eine Seele im GW ist der „Knackpunkt“, um die Anstrengung vergessen zu lassen, die Liebe. Wenn sie wahrhaft liebt, ist ihr nichts zu viel für die geliebte Person! Die Liebe macht z.B. auch das von der Gottesmutter in Medjugorje geforderte Fasten leicht, wie Maria selbst einmal erwähnte.

Bei der Erlösung hätte niemand den Herrn zwingen können, so viel zu leiden, denn der Teufel hatte keinerlei Macht über Ihn. Er hätte mit einem Blitz all seine Feinde vernichten können, aber Er wollte aus Liebe zu uns leiden, und so begab Er sich freiwillig und spontan in ihre Hände und erfüllte so den Willen Gottes. Dies ist das Zeichen des Lebens im GW in einem reifen Stadium: die Antworten der Seele auf die Mahnungen und Eingebungen der Gnade erfolgen augenblicklich, ohne nachzugrübeln („wie viel kostet mich das? Was denken die anderen? Muss ich meine Gewohnheiten ändern?“ usw). Wenn eine Seele im GW lebt, tut sie es spontan und sofort. Wenn es schwierig für uns ist, heißt dies, dass wir noch am Wachsen sind und heranreifen müssen...

Weil das Leben im GW das Leben Gottes in uns ist und Gott keinen Zwang kennt, werden auch wir – vereint mit der Macht der GW – keine Anstrengung kennen, oder vielleicht nur in gewisser Hinsicht. Wie gelangen den Heiligen ihre oft heroischen Bußwerke, noch dazu im „normalen Status“ der Erlösung? Sie waren ganz stark mit Gott vereint und empfingen in seiner Gnade die Kraft, die sie befähigte, Dinge zu tun, die man unter normalen Umständen nicht tun könnte – ohne dass sie sich als Supermann gefühlt hätten.

**5.11.1934 Die wahre Liebe der Seele bewirkt, dass Jesus alles „vergisst“**

***Jesus fragt Luisa (und uns), wie wir seine Liebe erwidern und sagt etwas Erschütterndes: wenn Er eine Seele findet, die Ihn wirklich liebt, „vergisst“ Er alles, gibt und gewährt alles und schenkt ihr erstaunliche Dinge, bis hin zu dem Punkt, dass Er tut, was sie will. Von jeher hat Er jene gesehen, die Ihn lieben würden und hat sich darüber gefreut.***

Jesus stellt uns hier einige Fragen, die unsere persönliche Antwort erfordern. Um diesen Abschnitt gut zu verstehen, kann es nützlich sein, die Geschichte einer großen Liebenden zu meditieren. Die Hl. Maria Magdalena, eine Frau mit einer außergewöhnlichen Persönlichkeit und einem wunderbaren Charakter, aus der Jesus sieben Dämonen ausgetrieben hatte, war eine Sünderin, aber hatte den guten Willen, sich zu bekehren. Sie glich dem verirrtten Lamm, das der Herr in seiner großen Barmherzigkeit suchte und fand. Von feuriger Liebe entflammt, weinte sie zu Füßen Jesu und kümmerte sich nicht um das Gerede der anderen. Ihre Liebe tat sie mit Gesten kund. Ihr wurde viel vergeben, weil sie viel geliebt hat. Die Liebenden verständigen sich oft mit bloßen Gesten und Blicken. Ihre Liebe riss das Herz Jesu hin, wie es z.B. auch die Hl. Margareta M. Alacoque tat.

Jesus freut sich so sehr an der Liebe des Geschöpfes, dass Er alles „vergisst“. Natürlich ist es kein wirkliches Vergessen, was eine Schwäche wäre. Aber wenn die Seele Ihn liebt, dann stellt

Er alles beiseite und erfindet wunderbare und überraschende Dinge für sie.

Dies ist das große Geheimnis: Wenn du Jesus liebst und seinen Willen tust, so freut Er sich und stellt dich zufrieden, auch in sogenannten „kleinen“ Dingen und scheinbar so „menschlichen“ Wünschen, was oft sprachlos macht...

Bei allem Geschaffenen scheint uns Gott zu sagen: „Für dich tue Ich es – und du, was tust du für Mich?“ Er ist glücklich und braucht niemanden, und doch geht Er auf die Suche nach uns – sind wir uns dessen bewusst? Daher wollen wir alles Geschaffene, all seine Werke, Tränen und Leiden mit *unserem* „Ich liebe Dich“ umhüllen.

Gott ist ganz Liebe, wollen wir ganz Liebe für Ihn sein? Ist es wirklich möglich, dass sich Gott in uns verliebt? In Maria ja, aber gerade in *uns*? Für diese Liebe nimmt Er alles auf sich. In seiner Allsicht sah Er gerade *meine* Liebe, *deine* Liebe, die jeder Person, und sein Wille lief schon damals auf mich und auf dich zu, auf jene, die Ihn lieben würden, um sich als Leben zu schenken. In Getsemani sah Er aber auch jene, für die sein Leiden vergeblich sein würde.

Seine Tränen fanden den Platz, wo sie sich ergießen konnten, sein Leben, seine Leiden, seine Liebe fanden ein sicheres Refugium, sogar sein Tod fand die Auferstehung in der Liebe der Seele. Damals schon sah Er ihre Liebe, die Ihn wie eine Krone

umgab und in seinem Blut strömte. Machen wir oft Runden in jedem roten und weißen Blutkörperchen seines Kostbaren Blutes und in all seinen Tränen, damit Er ununterbrochen unsere Küsse und Liebesakte empfinde, als Wiedergutmachung für so viel Kälte und Undank.

Diese Ermahnung Jesu gilt auch uns: „Wenn du willst, dass mein GW unter den Menschen regiere, so lass Mich deine Liebe überall und in jedem Ding finden.“ Diese Feuersglut der Liebe, vor allem zu unserem Erlöser, für Den sie Torheiten begeht, kann eine Menge Sünden zudecken.

### **18.11.1934 Die Liebe sagt nie „Genug“**

***Jesus spricht erneut von der unglaublichen Vielfalt und Fülle der Liebe, die der GW in alle geschaffenen Dinge gesät hat, und davon, wie wichtig es ist, sie zu entdecken, anzuerkennen und zu erwidern.***

Heute stellt uns Jesus wieder einige Überraschungen der Liebe vor Augen. In allem umgibt uns der Herr mit seiner Liebe, und eine Seele, die im GW leben möchte, sollte nicht so sehr darauf bedacht sein, ein Menge Dinge *zu tun*, sondern in erster Linie auf diese Zeichen seiner Liebe achten. Dann wären wir von seiner Liebe „überwältigt“ und wüssten im Gegenzug nichts anderes zu tun, als Ihn zu lieben.

Ertränkt von Liebe: dies ist ein sehr treffendes Bild, weil uns seine Liebe ganz überwältigt und umgibt wie die Wasser des Ozeans; im Himmel dann werden wir wahrhaftig „ertrinken“ in Gottes Liebe.

Wenn der Herr eine Privatoffenbarung gibt, dann möchte Er uns damit ein Geschenk machen; niemand muss daran glauben, aber manche Personen sind etwas engherzig, und es wäre besser, wenn sich diese mit gewissen Botschaften (auch das BDH), die sie beunruhigen, nicht mehr beschäftigen, als die Geheimnisse Gottes beurteilen zu wollen und zu falschen Schlüssen zu kommen. Privatoffenbarungen sind ja keine essenziellen Dinge. Die Glaubenswahrheiten der öffentlichen Offenbarung allein sind wichtig und notwendig, um in den Himmel zu kommen.

Sicher tut Gott nichts Unnützes, sondern gibt uns Hilfen, Ansporn, Lichten wie etwa die Herz-Jesu Offenbarungen, die eucharistischen Wunder usw. Es wäre eine Blasphemie zu behaupten, die Herz-Jesu Offenbarung sei unnütz.

Jesus liebt uns so sehr, dass Er sagen kann: „Für dich *tue* Ich das“ und nicht „*tat* Ich das“. Er schuf die Dinge und bewahrt sie ununterbrochen im Sein.

Gott hätte der Schöpfung Vernunft verleihen können, die Ihm dann unendlich viel Ehre erwiesen hätte. Er aber wollte die Vernunft nur der Krone der Schöpfung, dem Menschen gewähren.

Dies verpflichtet uns umso mehr zur Dankbarkeit und dazu, unseren Intellekt gut einzusetzen, um vor allem Gott und die Dinge Gottes gut zu erkennen – zwar nicht direkt, aber durch die Schöpfung, weil wir hier unter dem Gesetz des Glaubens sind, der eine wahre, aber „dunkle“ Kenntnis ist.

Gottes Liebe sagt nie „Genug“ und ist nicht zufrieden, wenn sie nicht immer Neues erfindet. In der menschlichen Liebe erfinden die Partner fantasievoll eine „Sprache“ der Liebe. Die Kunst zu lieben besteht auch darin, stets etwas Neues zu erfinden. Im Himmel wird Gott in alle Ewigkeit nicht müde, sich Neues auszu-denken. Keine Freude im Paradies gleicht der anderen (einschließlich der akzidentiellen Seligkeiten).

Haben wir auch dem Schöpfer gegenüber ein verliebtes Herz, das stets Neues erfindet, weil es den Geliebten immer neu staunen lassen möchte?

Wie viel verborgene Liebe enthält die Schöpfung! Wir sollen diese so verschiedenen Liebeswaffen, die Gott in die geschaffenen Dinge gelegt hat, verstehen und empfangen und den Schöpfer unsererseits mit den diversen Facetten dieser Liebe wieder zurücklieben, mit machtvoller, sanfter, zärtlicher... Liebe, ja mit einem Herzen, das vor Sehnsucht vergeht, Ihn zu umfassen. Wenn das Herz vor Liebe brennt, ist dieses quälende Verlangen schon fast ein mystisches Erlebnis. Jeder drückt das anders aus, meist geschieht das mit den Tränen. So können wir spüren, dass auch unsere Liebe Ihn entzückt: Gott ist hingerissen von der

Liebe der Seele, die Ihn fesseln kann und Er lässt sich „besiegen“. Es sind seine eigenen Waffen der Liebe, mit denen Er die Seele ausgerüstet hat, die Krieg führen, damit Gott und die Seele einander lieben.

**25.11.1934 Alles gibt Gott dem, der in seinem Willen lebt**

***Im GW zu leben bedeutet zu lernen, Gott ein ständiges und Seiner würdiges „Ich liebe Dich“ zu sagen, um aufgrund der Freude, die diese Akte Ihm bereiten, aus seiner Unermesslichkeit alles zu empfangen.***

Luisa kommt stets ins himmlische Erbe des FIAT zurück, jeder Akt scheint ihr wie eine Rückkehr in seine Arme, um eine Liebkosung, einen Kuss zu empfangen, um noch mehr lieben, aber auch um Gottes väterliche Zärtlichkeit noch besser erwidern zu können.

Das Leben im GW ist also nichts anderes, als alles von Gott zu nehmen und Ihm alles zurückzugeben. Es ist im Wesentlichen ein Leben der Liebe, also dem Herrn ein ständiges, bereites „Ich liebe Dich“ zu schenken. Wenn eine Seele so weit kommt, hat sie schon ein gewisses Niveau an Heiligkeit und Gebetsleben erreicht, denn das „Ich liebe Dich“ ist eine der erhabensten und tiefsten Gebetsformen, die es gibt. Ein Leben im GW ist nicht vorstellbar, wenn die Seele nicht in ihrem Herzen bereits diese Haltung entwickelt hat, denn mit Gott in Kälte und Distanz zu leben, ist außerhalb dieses Horizontes.

Der erste Schritt dazu ist die Entscheidung zu einem Leben, das die Heiligkeit anstrebt, denn das Leben im GW ist die höchste Heiligkeit. Da wir aber immer intrinsisch unvollkommen sein werden, ist die Totus-Tuus Marienweihe (nach dem Hl. Ludwig M. Montfort) der erste Schritt auf diesem Weg. Gott aber verdient noch *mehr* von uns, und dies „funktioniert“ mit dem GW: wir nehmen vom Herrn selbst das, was Seiner würdig ist, da es außerhalb von Ihm nichts gibt, was Seiner würdig wäre.

Da unsere Liebe klein ist, ergreifen wir kühn seine Liebe und bezeugen Ihm ein großes „Ich liebe Dich“. Wir können somit Gott mit seiner eigenen Liebe lieben, und Gott tauscht seine Akte mit jenen der Seele aus. Die Seele tut nichts anderes, als sich als Tochter dem Vater hinzugeben, und Er freut sich, dass die Seele Ihm ihre Liebe bezeugt. Diese Erkenntnis seiner Liebe geschieht nicht auf intellektueller Ebene, aber ist dennoch vital, tief, existentiell, affektiv, greifbar... Der Herr freut sich, wenn der Mensch Ihn liebt, aber aus objektiver Sicht ist er ein kleiner Floh im Vergleich zum Universum. Nur im GW kann er Gott würdig lieben.

Im GW beschenkt der Herr ja keine Fremden, bei denen Er Maße und Gewicht anwenden würde, sondern seine geliebten Kinder, die Er nehmen lässt, was sie wollen, ja Er fragt sie sogar „Sag mir, was willst du?“

Hier entdecken wir eine weitere überraschende Realität der Welt des GW: Gott „übertreibt“ wirklich mit seiner Großzügigkeit und Pracht, sodass in der Seele schon mal die Gedanken des Petrus

aufkommen können: „Herr, geh weg von mir, ich bin ein Sünder...“

## **20.1.1935 Die drei Vorrechte einer Seele, die im GW lebt**

***Im GW zu leben bedeutet, die göttliche Vaterschaft lebendig zu spüren und ohne Angst die Kindschaft Gottes zu leben, indem man die Zärtlichkeit des Himmlischen Vaters erwidert. Die drei Vorrechte derer, die im GW leben: das Recht des göttlichen Lebens, das Recht des Besitzes und das Recht auf die Glorie.***

Das ist einer der klassischen Abschnitte, die anspruchsvoll sind und zugleich sprachlos machen. Wie Paulus sagt, ist unsere Erkenntnis in dieser Welt sehr unvollkommen, und zudem ist niemand ein guter Richter in eigener Sache. Daher ist es schwierig für uns, unseren inneren Status zu evaluieren, ob wir schon im Besitz dieser drei Vorrechte sind oder nicht.

Versuchen wir den Text ein wenig zu analysieren: wie immer ist der Kontext wichtig. Luisas Geist verliert sich im GW. Auch wir können uns im GW „verlieren“, wenn wir die zahllosen Werke Gottes auf Erden betrachten, eine Übung, die irgendwie in unserer Reichweite und angemessen für uns ist. Wenn wir das tun, werden auch wir die väterliche Zärtlichkeit und liebevolle Sanftheit Gottes erfahren, für den es ja keine größere Freude gibt, als uns seine Väterlichkeit bezeugen zu können. Wie schön ist es, einen Gott zu haben, der sich freut, uns zufriedenzustellen und

immer neu zu überraschen, uns, die wir Ihm dann ganz vertraut unsere kindliche Zärtlichkeit schenken können. All unsere Fehler und (strukturellen) Unvollkommenheiten behindern nicht das Leben im GW. Sicher sollen wir sie korrigieren und stets unser Bestes geben, aber diese Schwächen lassen die Seele nicht zwangsläufig aus dem GW hinaustreten. Obwohl Gott sicher der Unbegreifliche und kein „gutmütiger Opa“ ist, der alles absegnet, was wir tun, ist diese liebende Beziehung mit Ihm dennoch authentisch und aufrichtig, also keine Illusion.

Wiederum taucht ein neuer wichtiger Begriff auf: *im GW zu leben, bedeutet Gottes Vaterschaft zu fühlen und sich als seine Tochter zu empfinden*. Prüfen wir uns diesbezüglich! Ein guter Vater ist etwas Wunderbares: er verteidigt das Kind, gibt ihm Sicherheit und überhäuft es mit Gütern. Diese Vaterschaft konkret wahrzunehmen, ist etwas anderes als bloß zu wissen, dass Gott Vater ist.

Nach Jesu Worten ist das Leben im GW gerade dies, dass die Seele das Recht einer Tochter Gottes erwirbt, und Gott erlangt die Befehlsgewalt und das Recht als Vater. Diese Beziehung drückt sich in drei Vorrechten der Seele aus: das Recht des Göttlichen Lebens, das Recht des Besitzes sowie das Recht auf die Glorie.

Was bedeutet das *Recht des Göttlichen Lebens*? Das Leben Gottes ist die Liebe, sie ist sein Wesen, die Essenz, die das tiefe Vorrecht des Seins ausdrückt. Weil Gottes Essenz die Liebe ist,

„kann“ Er nichts anderes als zu lieben. In Gott fallen *Sein* und *Wesen* (*essere ed essenza*) zusammen, bei uns Menschen ist es nicht so.

Alles also, was die Seele tut, ist Leben, das sie spürt: wenn sie liebt (und zwar Gott als Ersten und dann auch die Werke Gottes in heiliger Weise), so fühlt sie das Leben der Liebe in ihrem ganzen Wesen strömen und fühlt die lebendige Kraft, die nicht nur einen einzigen begrenzten Akt, sondern die Fortsetzung des Aktes bildet, was das Leben ausmacht. Im GW ist alles Leben, und die Seele erwirbt das Leben des Guten, das sie im GW tut. Nur in Ihm finden sich die Akte voller Leben (vgl. „Ich bin gekommen, dass sie das Leben in Fülle haben“), weil sie als Prinzip das keinem Ende unterworfenen Göttliche Leben haben, das allem und allen Leben schenken kann. Nur der GW kann dieses Vorrecht verleihen, dass die Seele ihre Akte in unverlierbares Leben umgewandelt fühlt.

(Bevor wir vielleicht meinen, das sind bloß schöne Worte, die mit unserem Leben nichts zu tun haben, fragen wir uns: wie war unser Leben, bevor wir uns zumindest ein wenig im GW zu bewegen begonnen haben, und nachher? Gibt es da einen Unterschied oder ist alles gleich? Die Gegenüberstellung Vorher – Nachher zeigt meist eine fundamentale Zäsur, z.B. bei einer Bekehrung.)

Das zweite Vorrecht ist das *Recht des Besitzes der Güter Gottes*. In Gott ist keine Armut, sondern Überfülle an Licht, Gnade, Heiligkeit... und auch hier *fühlt* sich die Seele als Besitzerin der Heiligkeit, des Lichtes, der Gnade... Es klingt fast vermessen, sich als Besitzer der Heiligkeit zu fühlen, aber Jesus selbst bestätigt dies! Das Licht bedeutet die rechte Unterscheidung in kleinen und großen Dingen, von der Einteilung des Tages bis zu den großen Entscheidungen des Lebens. Das Leben der Gnade zu fühlen, heißt auch in Beziehung zu stehen mit der Hl. Messe und den Sakramenten, welche der Seele große Freude bringen.

Und als drittes das *Recht auf die Glorie*, und zwar auf die Ehre, die wir Gott hier auf Erden in allem geben, selbst im Herzschlag, im Atemzug usw., sowie das Recht, selbst verherrlicht zu werden in der Glorie Gottes. So wird die Seele, die im GW lebt, mit göttlichem Recht in Ihm alles und alle zu ihrer Verfügung finden.

## **24.2.1935 Die rechtmäßigen Ansprüche des GW**

***Die Rechte des GW. Der Mensch ist verpflichtet, seine Vernunft gut einzusetzen.***

Luisa nimmt wahr, wie das unzugängliche Licht des GW sie überflutet. Gott ist Licht und wohnt im unzugänglichen Licht. Jesus bestätigt Luisas Gedanken, dass alles Gute im GW ist und vertieft diese noch, dass nämlich Gott uns mit Verstand ausgestattet hat, damit wir ihn gut gebrauchen. Die Vernunft geht in das Gewissen ein, denn das Gewissen ist nicht, wie der Hl. Thomas v.

Aquin sagt, eine eigene geistige Fähigkeit (so wie Intellekt, Gedächtnis und Wille), sondern es ist ein Urteil, das eine Person fällt, indem sie die Erfordernisse des Gesetzes Gottes auf einen konkreten Fall anwendet. Dies tut sie eben mit ihrem Verstand und dann entsteht eine Reaktion: wenn es die richtige Entscheidung war, ist das Gewissen ruhig, wenn nicht, dann rügt es die Seele und sie wird unruhig. Warum das? Weil es sein kann, dass sich der menschliche Wille „einmischt“ und – da er sich etwas in den Kopf gesetzt hat – die Aktivität der Vernunft behindert. Der „Kommandant“ in uns ist nämlich unser Wille, nicht die Vernunft, und so fällen wir leider zuweilen auch unvernünftige Urteile. Wie ist es z.B. möglich, dass ein intelligentes Wesen wie Luzifer so absurd handelt und meint, sich Gott widersetzen zu können, das ist eine von vornherein verlorene Schlacht!

Gott gab dem Menschen die Vernunft, damit er das Böse und Gute erkenne, das er tut. (Die Vernunft „interveniert“ beim Urteil des Gewissens). Der Herr bestätigt hier die gesunde katholische Lehre, dass jeder gute Akt belohnt wird und den Gnadenstand vermehrt und jeder schlechter Akt bestraft wird, in der Zeit oder außerhalb der Zeit.

Wenn die Seele kraft der Vernunft, die sie besitzt, die guten Akte im GW tut, so gibt Gott ihr den Verdienst von göttlichen Akten, je nach ihrer Erkenntnis und dem, was sie wirken will; d.h., es ist unmöglich, einen Akt im GW zu tun, ohne zuvor eine Kenntnis zu besitzen. Wir müssen vor allem zuerst wissen, warum ein im GW

getaner Akt so wichtig und machtvoll ist und zudem ihn tun *wollen* – und dann erhebt sich die Seele so hoch, dass sie nicht mehr in der Niedrigkeit der menschlichen Handlungen bleibt, sondern in das Göttliche Wollen eintaucht, weshalb ihr zu Recht ein göttliches und nicht bloß menschliches Verdienst gewährt wird.

Doch es ist immer der Faden des menschlichen Willens, der den Triumph des GW darstellt, da dieser menschliche Wille dem GW freiwillig seine Recht abtritt. Das Leben im GW ist also nie *quietistisch* oder *entpersönlicht*, sondern der menschliche Wille ist hyperaktiv wie ein Zyklon, aber er vollbringt lauter göttliche Aktionen, göttlich, weil im GW vollzogen, und nicht in der Begrenztheit seiner menschlichen Dimension. Dazu braucht es die Vernunft (man muss wissen, was man tut) und Willen (man muss eben wünschen, dies zu tun). So erhält Gott die Vergeltung für die beiden edelsten Fähigkeiten, die Er geschaffen hat, d.h. für Willen und Vernunft.

Dem Herrn unsere Vernunft und den Willen zu geben, heißt Ihm also, *alles* zu geben, etwas Wertvolleres könnten wir Ihm nicht schenken.

Wenn ein guter menschlicher Akt nicht in der Gnade getan wird, verdient Er keinen übernatürlichen Lohn, sondern nur einen irdischen, und Gott ist ganz Auge, um auch das kleinste Gute zu belohnen.

Im zweiten Teil betont der Herr noch einmal, dass Er alle Werke der Schöpfung und Erlösung für den Menschen getan hat. Somit hat Er ipso facto gewisse Rechte erlangt. Wir Menschen pochen so sehr auf unsere Rechte, aber fast niemand ist sich bewusst, dass wir vor Gott keinerlei Rechte haben. Wir erbsündigen Geschöpfe haben weder Rechte auf die Gnaden noch auf die Glorie, weder darauf, Priester zu werden, noch auf Nahrung, Atmung usw. Wir sind nur ständig umgeben von Gaben und Gnaden, die uns Pflichten Demgegenüber auferlegen, der uns so viel schenkt.

Jesus schließt: Für das Leben im GW gibt es keine Intentionen, sondern es reicht, die Akte zu tun, da im GW die belebende Kraft ist, die das Leben aller Akte bildet, welche die Seele im GW tun möchte.

So wie Jesus von vielen unerkannt mitten unter den Menschen wandelte, so wird der GW von den meisten ignoriert, obwohl Er allein die Menschen, die Er erschaffen hat, unendlich zu lieben versteht! So groß ist der menschliche Undank!

**10.3.1935 In den Himmel können wir nur eingehen, wenn wir bis zum Rand mit GW und Liebe angefüllt sind**

***Der Himmel ist immer offen für jene, die im GW leben, ja man kommt nur hinein, wenn man bis zum Rande mit GW und Liebe angefüllt ist. Eine einzige leere Stelle in der Seele***

***reicht aus, dass die Leiden und das Feuer des Reinigungsortes nötig sind, um diese Leere auszufüllen.***

Für Gott gibt es nichts Schöneres, als wenn Ihm die Geschöpfe erzählen, wie sehr Er geliebt hat und welches Übermaß seine Liebe erreicht hat, dass Er sich sogar herablässt, gemeinsam mit dem Geschöpf zu tun, was es tut. Die im GW getanen Akte der Seele trägt der GW an ihren königlichen Platz in der himmlischen Wohnung, wo sie die göttliche Liebesgeschichte zwischen Schöpfer und Geschöpf erzählen. Das Geschöpf hat also die Liebe erkannt, mit der Gott es liebt und zudem erzählt das Geschöpf dem Herrn von seiner Liebe zum Schöpfer. So entsteht eine wechselseitige Liebe zwischen ihnen, die sie beide glücklich macht – und zwar noch in diesem irdischen Exil.

Der Himmel ist also stets offen für jene, die im GW leben, der sich herablässt und mit der Seele gemeinsam tut, was diese tut; Er liebt, leidet, arbeitet, betet... mit ihr (Beten wir möglichst täglich den Akt der Vereinigung mit dem GW, z.B. *„Jesus, vereinige Dich mit mir, und ich verschmelze mich mit Dir, tun wir alles gemeinsam“*). Gott macht alles zusammen mit uns, auch das, was uns unbedeutend erscheint, Er geht mit uns, spielt, schläft, isst mit uns, auch wenn wir nichts fühlen, aber die Wirkungen verspüren wir! Somit ist der Himmel immer offen, während die Erbsünde den Himmel verschlossen hatte und Jesu Erlösung ihn erst wieder für uns aufgetan hatte.

Jesus bringt auch wieder die Effekte des Lebens im GW in Erinnerung: die Seele erlangt Sicherheit und Freude (ohne Übermut und Hochmut). Die Welt des GW ist charakterisiert von einer außergewöhnlichen beschützenden Macht. Uns kann nichts zustoßen, was Gott nicht ausdrücklich zu unserem Besten zulässt. Die Erzählungen im Alten Testament sind für uns ein Vorbild und Muster: wer das Gesetz Gottes befolgt, wird in jeder Hinsicht gesegnet, einschließlich familiärer und materieller Güter. Mit dem Kommen Jesu im Neuen Testament wurden zwar einige andere Schwerpunkte gesetzt (Kreuzesnachfolge, evangelische Armut...), aber auch die Kinder des GW sind vom Herrn überreichlich gesegnet, oft auch mit materiellen Gütern überhäuft, um mit ihnen viel Gutes wirken zu können.

Im zweiten Teil des Abschnitts unterstreicht Jesus in wenigen Zeilen die gesunde katholische Lehre, dass niemand in den Himmel eingeht, der nicht (wie Maria, die voller Gnade war) bis zum Rand mit GW und mit Liebe angefüllt ist – also nicht nur keine Seele, welche die Zehn Gebote nicht befolgt, was das Minimum ist.

Leider sind heute sogar viele Priester der Meinung, dass die meisten Seelen ganz leicht in den Himmel kommen, „da Gott so barmherzig ist“. Und doch genügt ein kleiner Leerraum an Liebe und GW, dass sich der Himmel für diese Seele (noch) nicht öffnet, und das reinigende Feuer sie von allem ungeordnet Menschlichen leermachen muss, allerdings ohne Verdienste für sie.

Hätte sie schon auf Erden den GW in all ihre Akte eingeladen, so hätte ihr jeder Akt eine größere Glorie gebracht. Gott selbst erkennt sich in diesen Seelen, die im GW gelebt haben, und die Seele erkennt sich in Gott. Dann ist die Freude auf beiden Seiten so groß, dass der ganze Himmel beim Anblick der Glorie und Seligkeiten staunt, die Gott über jene glückliche Seele ausgießt. Bitten wir den GW, dass seine Liebe alles wegbrenne, was nicht zu Ihm gehört und Er mit seinem Pinsel aus Licht seinen Akt in unseren Akten bilden möge!

**19.3.1935 „Wenn du wirklich willst, ist alles getan!“**

***Um im GW zu leben, muss man es wahrhaftig wollen und ersehnen: dies genügt, damit der GW herabsteigt, um in der Seele zu leben. Alles liegt im Willen des Menschen, und in diesem Willen sind alle Akte des Menschen aufbewahrt.***

Es wird viele trösten, wenn Jesus erklärt, dass das Leben im GW möglich und nicht allzu schwierig ist!

Luisa seufzt danach, den GW als Leben ihrer Seele zu besitzen, aber sie vermutet, weit davon entfernt zu sein. Jesus aber ermuntert sie: „Wenn du es wahrhaft willst, ist alles erledigt.“ Geht es nur um einen Akt des entschiedenen Wollens oder impliziert es noch etwas anderes? Sicher, wenn man im GW leben möchte, muss man im Stand der Gnade sein, auf jede Sünde verzichten und sich brennend nach diesem Leben sehnen; aber Jesus sagt: wenn der Mensch es wahrhaft will, dann wird der GW den

menschlichen Willen mit eben diesem GW erfüllen, um in ihm sein Leben zu bilden und im Menschen wie in seinem eigenen Mittelpunkt zu leben. Was bedeutet, „*etwas wahrhaft zu wollen*“? Das, was wir von früh bis spät wünschen und ersehnen, das wird schlussendlich dann unsere ganze Person und unser Inneres charakterisieren. Streben wir Vergnügen, Ehre, Reichtümer, Sünde usw. an? Dann wird sich in unserem Wollen das Leben der Selbstschätzung, der Ehren, Vergnügungen, Reichtümer, ja das Leben der Sünde befinden. Vielleicht fällt es uns schwer dies zuzugeben, aber unser Leben geht in die von uns gewählte Richtung, *wir selbst bestimmen dies!* Gewiss ist unser menschlicher Wille kein souveräner Herrscher, der in voller Freiheit, perfekter Klarheit und totaler Autonomie auswählen kann, da ist auch das ganze Gewirr unserer persönlichen Neigungen, Verwundungen, Versuchungen, der Druck der Umgebung... all diese Faktoren beeinflussen uns, aber können unsere Person letztlich nicht zwingen!

Auch kleine Entscheidungen, die wir treffen, haben stets Auswirkungen in unserem Inneren...

Jesus sagt hier etwas Wichtiges, das wir glauben müssen: *Gott lehrt und verlangt nichts Unmögliches!* (Wehe dem, der z.B. behauptet, die Beobachtung der Zehn Gebote sei unmöglich.)

Das Leben im GW ist eben keine schwierige und fast unmögliche Heiligkeit, im Gegenteil, der Herr macht den Menschen die bittersten Dinge und härtesten Opfer leichter, ja Er unterstützt die

kleine Kraft unseres Willens. So macht Er das Gute leicht, und auch das Leben des GW, das die Seele ersehnt. Er stellt uns seine Gnaden, sein Licht und seine Heiligkeit zur Verfügung. Das sind ermutigende Worte Jesu...

Sicher benötigt das Leben im GW Aufmerksamkeit und manche Anstrengung, aber der feste Entschluss der Seele „besiegt“ den GW. So verwandelt sich der menschliche Wille in die Natur des Guten, das er wünscht, und wenn er auch viele Dinge nicht tut oder nicht tun kann, bleiben sie im Willen, so als wären sie getan worden. Wenn z.B. jemand Großes für Gott tun oder Almosen spenden möchte, aber in diesem Augenblick nicht die Möglichkeit dazu hat, obwohl er, wenn es sich ergäbe, dies sofort täte, dann wird es ihm angerechnet, als hätte er es getan, so wie er auch das Verdienst für ein Fasten erhält, das er gern aufopfern würde, aber die Gesundheit es jetzt nicht zulässt. Sobald es ihm aber besser geht, fastet er – das ist ein gutes Zeichen für seinen aufrichtigen Willen.

Leider vergessen wir Menschen vieles, sogar wichtige Dinge. Dieses Gebrechen betrifft auch junge Leute. Der menschliche Wille aber verliert – im Unterschied zum Gedächtnis – nichts, sondern enthält das „Depot“ all seiner Akte. Welch eine frohe Botschaft ist dies doch! Unsere Entscheidungen prägen und charakterisieren unser Leben. Vor Gott werden wir *nur* über die Akte unseres Willens gerichtet werden!

## **12.4.1935 Die Leere des Nichts**

***Damit der GW sein Leben in der Seele bilde, muss Er in ihr unbedingt die „Leere des Nichts“ vorfinden. Das einzigartige und unwiederholbare Beispiel Mariens. Ihr unendlich großer Schmerz zusammen mit ihrer unermesslich großen Liebe.***

Dieser Abschnitt zeigt auch uns den Weg auf, den wir durchlaufen müssen. Luisa fühlt sich zu Recht als kleines Atom im Alles, ein winziges Teilchen im riesigen Universum. Das Paradoxe beim Leben im GW ist dies, dass sich das Alles ins Nichts ergießt, und nicht nur das, sondern das Alles zieht das Nichts in sich hinein, um ein gemeinsames Leben mit ihm zu führen. Damit dies geschehe, muss das Nichts, das wir objektiverweise sind, zum „subjektiven Nichts“ werden. Das Leben des GW bildet sich nur im subjektiven Nichts des Geschöpfes.

„Wenn die Seele in meinem GW lebt“, sagt Jesus, „lässt sie ihre Hülle zurück und macht sich von allem leer, sodass nur das reine Nichts übrigbleibt.“ Der hl. Johannes vom Kreuz bestätigte diese Wirklichkeit: wir können nicht vom Alles angefüllt werden, wenn wir nicht von allem ausgeleert sind. Ist die Seele aber leer, so füllt der GW sie mit dem Alles an und bildet aus ihr Wunder der Heiligkeit, Gnade und Schönheit, würdig seiner schöpferischen Macht. In diesem Nichts bringt Er seine Liebe hervor, bildet dort sein Leben und beherrscht dieses Nichts und sein eigenes Leben – all dies geschieht, sobald sich die Seele fest entschließt,

im GW leben zu wollen. Der GW begnügt sich aber nicht damit, dass die Seele in Ihm, also das Nichts im Alles lebe, sondern Er ist erst dann zufrieden, wenn Er das Alles ins Nichts einschließt, dort sein Leben bildet und das Nichts sich formen lässt.

Diese Überlegungen sind eine gute Überleitung zum zweiten Teil, dem Geheimnis Mariens und ihrer Heiligkeit, das wir im Magnifikat erahnen könnten. Wie sehr sich Maria als Nichts fühlte, erkennen wir im Ausdruck „Er hat herab geschaut auf die Niedrigkeit seiner Magd“. Was sah Gott in Maria, und was sieht Er in mir? Ihre tiefe, für uns unerreichbare Demut ist die existentielle, tiefe Anerkennung des absoluten Nichts des Geschöpfes, die Sie vor Gott authentisch lebte – im Gegensatz zu so vielen, die überzeugt sind, etwas oder jemand zu sein. Gerade wegen ihrer Demut hat Er Großes an Ihr getan und tut es an allen, die Ihn fürchten, denn es sind gerade die Demütigen, die Ihn fürchten. Die Demut des Geistes, die erkennt, *wer* Gott ist und *wer* das Geschöpf ist, führt zur größten Tugend, der Demut des Herzens. Der Hl. Franziskus fühlte sich als (potentiell) größter Sünder, da er überzeugt war, dass er ohne Gnade Gottes zu den schrecklichsten Verbrechen fähig wäre. Wer wirklich heilig ist, der sagt es nicht nur nicht, sondern denkt es nicht einmal.

Wie reagierte Maria, als der Herr Ihr die Sünden der Menschen zeigte? Sie begann, sich mit göttlichem Schmerz über die Sünden jedes einzelnen zu betrüben, sodass Sie rund um jede Schuld ein Meer von Schmerz und Liebe bildete. Für jede Schuld

brachte Sie unermessliche Liebe dar, die den Herrn „besiegte“ und Ihn „zwang“, die Sünder zu lieben und ihnen, statt sie zu bestrafen, Gnaden und Verzeihung zu schenken.

Wenn wir im GW leben wollen und jemanden sündigen sehen, so ist es als erstes angemessen, uns für den Sünder zu betrüben, diese Leiden aufzuopfern und den Herrn mit Liebesakten zu erfreuen („Mein Gott, ich liebe Dich für alle, im Namen aller“); vielleicht können wir uns auch etwas ausdenken, was wir Ihm schenken („Ich bin zwar nichts, aber ich vereinige mich mit dem GW und lege meine ‚Ich liebe Dich‘ auf alles, und möchte Dir Wiedergutmachung leisten für alle“). Der Schmerz über die Beleidigung Gottes kommt noch *vor* dem (gerechten) Zorn, der in gewissen Fällen angebracht ist, weil Gott das Böse unendlich hasst.

**14.5.1935 Wer im GW lebt, bereitet dem ganzen Himmel Arbeit!**

***Luisas Kummer über die Abwesenheit Jesu und deren Ursache. Die innige und tiefe Beziehung zu Jesus im Gebet. Wenn der GW in der Seele ist, zieht sie die Gegenwart des Vaters an, der sie nach seinem Wohlgefallen formt, und der Himmelskönigin, die sich in und an der Seele erfreut und ihr eigenes Leben in ihr vorfindet.***

Luisa litt sehr unter der langdauernden Abwesenheit Jesu und meinte in ihrer Demut, die den Heiligen eigen ist, der Herr strafe

sie gerechterweise für ihre Undankbarkeit. Aber auch Luisa weiß, dass keine Seele, und mag sie noch so heilig sein, ein Recht auf außergewöhnliche Gnaden hat, die man nicht verdienen und auch nicht erbitten kann. Dennoch hat der Kontakt mit dem Urquell der Liebe diese Seele „in Brand gesetzt“, und so empfindet sie dieses Delirium der Liebe.

Eine Seele, die im GW leben möchte, soll ein tiefes Gebetsleben haben – das ist mehr als eine Meditation und vier Rosenkränze pro Tag. Es darf nicht nur der Intellekt aktiviert werden, sondern alle Affekte.... Das Gebet soll uns in den Kontakt mit der Liebe bringen und ein Austausch der Liebe sein wie unter Personen, die in inniger Liebe miteinander verbunden sind – eine leidenschaftliche, aber reine Liebe. Wenn unser Gebet dann so wird (ohne dass wir Jesus dabei unbedingt in einer Vision sehen), kann man sich vielleicht vorstellen, welche Gottesbeziehung Luisa gelebt hat. Dennoch, und auch um niemanden zu entmutigen, braucht es auch Willensakte und vor allem treue Beharrlichkeit. Es gibt Seelen, die anfangen, die Gabe des Gebetes zu leben; sobald sie der Herr aber ein wenig in Trockenheit lässt, ziehen sie sich mutlos zurück, anstatt aus Liebe zu Ihm treu im Gebet zu verharren, ohne etwas zu fühlen – ganz so, wie Gott es erwartet.

Jesus beruhigt Luisa in ihrer Sehnsucht und erklärt ihr, dass sein GW alles in ihre Macht gibt, sodass alles ihr gehört, seine Leiden, Werke, Verdienste... Jesus belässt Luisa manchmal in diesem

Zustand der Trockenheit, nicht nur, damit sie die Tugenden übe, sondern auch, um ihr Bewusstsein zu stärken, dass der Kontakt mit dem GW noch wichtiger ist, als „fühlbar“ mit Jesus in Verbindung zu sein.

Im zweiten Teil sehen wir, dass die Seelen, die im GW leben, Mariens Lieblinge, ihre Benjamine sind, um die Sie sich in besonderer Weise annimmt. Der GW ist quasi der mächtige Magnet, der die Blicke der Himmlischen Mutter anzieht, sodass Sie diese nicht von ihnen abwenden kann.

Wenn der Himmel sieht, dass die Seelen im GW leben wollen, d.h. dass hier eine „Präsenz“ ist, welche die Seelen fügsam und geschmeidig macht, dann sind Gott, Maria, die Engel und Heiligen eifrig bereit, diese Seele vor Gefahren zu verteidigen, ihre Feinde fernzuhalten, aus Schlingen zu befreien und starke Mauern errichten, damit niemand sie belästige. Viele von uns leiden unter Problemen und Schwierigkeiten, fühlen sich nicht geliebt, nicht gewollt, unbeachtet, ja sogar abgelehnt... Mit der Seele aber, die wünscht, dass der GW in ihrer Seele wohne und in ihren Akten agiere und die dem Himmel „Blankovollmacht“ gegeben hat, beschäftigen sich alle Himmelsbewohner.

**26.5.1935 Die Liebe ist die unzertrennliche Tochter des GW**  
***Jesus spricht über die Macht der Liebe, die man zu leben lernen muss, indem man die Angst verbannt und in Fülle die totale Hingabe und das volle Vertrauen auf Jesus lebt.***

In der Liebe gibt es keine Furcht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht, denn die Furcht rechnet mit Strafe (vgl. 1 Joh.4,18) – das ist der Schlüsseltext für das Verständnis dieses Abschnitts.

Angst steht den Kindern Gottes nicht zu, und noch weniger den Kindern des GW, sie ist eher für die Ungetauften oder jene, die nicht wie Getaufte leben. Maria kannte keine Furcht, weder vor Gott, gegen Den Sie nur Liebe und vertrauensvolle Hingabe war, noch vor einem Menschen, obwohl Sie so viele Prüfungen zu bestehen hatte.

Jesus ist gekommen, um jene zu befreien, die aus Furcht vor dem Tod (das ist die Angst schlechthin) ihr ganzes Leben lang Sklaven waren (vgl. Hebr. 2,15). Die Angst macht zu Sklaven Satans, weil von der Furcht getrieben, tun wir nicht den Willen Gottes, sondern den des Widersachers. Meist gibt es auch in der hl. Furcht Gottes etwas Menschliches, sie unterbricht den Flug der Liebe und raubt den Schmelz des Vertrauens auf Jesus. Unsere Beziehung zu Gott soll sich nur auf die Syntax der Liebe beziehen, die Hingabe und Vertrauen umfasst. Die Liebe ist die unzertrennliche Tochter des GW, der GW ist der Motor der Liebe, der die Essenz Gottes, welche die Liebe ist, zur aktiven, lebendigen, zirkulierenden Realität werden lässt. Erst dann also, wenn wir ganz Liebe geworden sind, werden wir vollkommene Söhne und Töchter des GW sein. Die Gottesliebe ist die primäre Liebe, und die Nächstenliebe folgt als Konsequenz daraus. Wo unser

Schatz ist, dort ist auch unser Herz, unser Wille, unsere Kraft, daran denken wir von früh bis spät. Der Wille ist die Energie, um das zu erreichen, was er will, es ist also eine Angelegenheit des Herzens.

Als Erstes nun müssen wir die Liebe Gottes erkennen, die alle Werke Gottes in Schöpfung und Erlösung uns ununterbrochen bringen, deren Botschafter sie sind. Sie steigen zu uns in die Tiefe hinab, um unsere Liebe als Erwidernng zu Ihm zurück zu bringen. Wir Menschen wiederum werden dadurch in seiner Liebe, seinen Werken und Leiden, ja in allem bestätigt. Eine großartige Dimension des Lebens!

Das ganze Wesen der Seele wird in die Liebe eingeschlossen – und weil sie vom GW unzertrennlich ist, verleiht sie den Ehrenplatz dem GW, der sich auf alle menschlichen (auch die indifferenten) und spirituellen Akte der Seele ausdehnt und alles adelt. Die menschlichen Akte behalten zwar dieselbe Form und Materie bei, aus der sie gemacht sind, d.h. beten, nähen, arbeiten usw. sind menschliche Akte, die sich im Äußeren nicht verändern und an denen nichts Auffallendes sichtbar wird. Jedoch bleibt die ganze Veränderung in der Tiefe des menschlichen Willens, weil alles, was die Seele tut, auch die indifferentesten Dinge (wie z.B. Herzschlag, Lidschlag...) in göttliche Akte umgewandelt und vom GW bestätigt wird.

Ein Beispiel für die *Verwandlung ins Göttliche*: Wenn wir etwa nach der Hl. Kommunion einen Rundgang im GW erfinden, um

dem eucharistischen Jesus die Ehre zu geben, der im Sakrament seiner Liebe so sehr beleidigt wird, können wir eine solche Macht der Liebe und Verherrlichung „auf die Beine stellen“, dass sie alle Sakrilegien vernichten kann, die Ihm angetan werden.

Wovor sollten wir Angst haben? Vor Gott, den Menschen, den Teufeln? Wenn wir in der Gnade leben wollen, sind wir geschützt. Wenn es den Dämonen auch gestattet wurde, z.B. Job und Tobias leiden zu lassen, war es zur Ehre Gottes und ihrer eigenen Glorie.

Leider wussten sich nur wenige der Massenhysterie während der Corona-Pandemie zu entziehen. (NB: Die Angst ist eine Leidenschaft; sogar die sensitive Seele von Tieren besitzt diese. Bei Katzen oder Hunden etwa, die von klein auf traumatisiert wurden, kann in gewissen Momenten – auch ohne konkreten Anlass – die Angst wieder zum Vorschein kommen).

Die Angst „beschädigt“ das Vertrauen auf Jesus, und für eine Seele, die sich zu viel mit Negativem beschäftigt („Ich muss mich schützen, vor dem und jenem verteidigen“) wird der Nächste leicht zur Bedrohung. Wer aber den GW kennt, wird leichter seinen Geist erweitern und in kleinen und großen Dingen gut unterscheiden können.

Die Liebe im Gegensatz zur Furcht ist eine göttliche Tugend und kann die Seele mit ihrem Feuer von jedem Makel läutern, sie mit ihrem Herrn vereinigen, in Ihn umwandeln und ein grenzenloses

Vertrauen auf Ihn und einen bergeversetzenden Glauben einflößen. („Ich suche keine menschliche Sicherheit oder Verteidigung, denn mich beschützt der Höchste; und wenn Er mich dennoch gewissen Situationen aussetzt, kann ich mit meinem Leiden Gott verherrlichen oder Seelen retten helfen...“)

Das Vertrauen Mariens entzückte das Herz Gottes, dass beide nicht ohne einander sein konnten. Die Seele ist nur darum besorgt, jenen wirklich zu lieben, der sie so sehr liebt.

Das Vertrauen auf Jesus ist eine der größten Freuden, die ein Geschöpf Ihm bereiten kann. Zur hl. Sr. Faustine sagte Er, „was Mich am meisten verletzt, ist das Misstrauen“. Wie könnten wir Ihm misstrauen, wo Er doch so viel für uns getan hat? Wieso denken wir, dass uns etwas zustoßen könnte oder Er etwas zulässt, das uns schadet? Je mehr Vertrauen Er in uns vorfindet, umso freigebiger ist Er mit seiner Liebe und seinen Gnaden gegen uns!

Im zweiten Teil erinnert uns Jesus wieder daran, dass alle Werke der Schöpfung und Erlösung für uns bereit sind: sie laufen dem Menschen gleichsam nach, um ihm die Liebe des Schöpfers zu bringen, und die Seine zum Schöpfer zurückzutragen – denn das ist das Leben im GW.

Nicht nur wir leben im Schöpfer, sondern Er lebt in uns. Der GW schließt uns nicht nur in Ihn ein, sondern Gott schließt sich (durch den GW) in uns ein. Seine Werke sind unsere Werke, seine

Handlungen sind die unseren, seine Geschöpfe sind unsere Geschöpfe. Aus diesem Grund hat Maria eine so große Liebe für *alle* Menschen, auch wenn viele von ihnen ihre Seele, die von Gott schön geschaffen wurde, willentlich entstellt haben.

Wie Gott ist, so ist auch die Seele. Daher kann der GW in einer Seele, die sich von Ihm beherrschen lässt, *alles* tun.

### **31.5.1935 Die Macht Gottes hat keine Grenzen**

***Jesus möchte, dass die Seele spürt und weiß, dass Er bei ihr ist. Das Reich des GW wird durch einen Akt der göttlichen Allmacht kommen, der die Seelen dazu bringen wird, es spontan zu ersehnen. Die enge Verbindung zwischen der Erlösung und dem Reich des GW.***

Luisa fühlt sich innen und außen vom GW umgeben; dann fragt sie sich, wie das Reich des GW trotz so vieler Übel kommen kann. Jesus erklärt ihr mit ermutigenden Worten, dass Er glücklich darüber ist, dass sie fühlt, dass der GW das Leben all ihrer Akte ist. Es stimmt zwar, dass dies normalerweise keine wahrnehmbaren und unmittelbaren Empfindungen sind, aber bei manchen Gelegenheiten gefällt es dem Herrn, sie das Glück auch fühlbar spüren zu lassen, dass Gott und die Seele *nur ein Einziges tun*. Bereiten wir Ihm nicht den Schmerz, Ihn zur Seite zu stellen, sondern werden wir uns bewusst, dass Gott sich zu unseren Akten herabneigt und sie gemeinsam mit uns vollzieht, damit wir die Ähnlichkeit mit seinem Leben und seinen göttlichen

Akten erringen. Wenn wir die Herrschaft des GW über uns anerkennen, ist auch für uns diese fühlbare Wahrnehmung des GW und seines Wirkens möglich.

Luisa bezweifelt wie schon oft die Ankunft des Reiches Gottes, wo doch die Übel „auf erschreckende Weise überhand nehmen“. Jesus aber macht sie darauf aufmerksam, dass ihre Zweifel dem Glauben an seine unumschränkte Macht eine Grenze setzen. Wir wissen ja, dass Gott alles kann, was Er will, aber nicht alles will, was Er könnte, d.h. es kann sich nichts dem Reich des GW widersetzen; es ist bloß noch nicht der richtige Zeitpunkt dafür gekommen, aber Gottes Allmacht weiß jedes Hindernis zu überwinden, ohne den freien Willen der Menschen anzutasten. Das Reich kommt nicht von einem Augenblick auf den anderen, Gott wird vielmehr die Geschöpfe mit neuem Licht und neuen Gnaden überströmen, sodass sie spontan und freiwillig dem GW die Herrschaft überlassen.

Gott hatte den Menschen geschaffen, um aus ihm seine Wohnung zu machen und sich an der Schönheit seines Geschöpfes zu erfreuen. Er braucht uns nicht, aber es gefällt Ihm mit seiner „schönen Statue“ ein gemeinsames Leben zu führen. Die Erbsünde hat dies unterbrochen, und die Wiedererlangung des anfänglichen Zustands geht nicht von heute auf morgen, sondern braucht Jahrhunderte und Jahrtausende.

Der erste Schritt war das Werk der Erlösung, die den Menschen, also die Wohnung Gottes, in Sicherheit bringen sollte, damit er

wenigstens für den Himmel gerettet werde. Auch der Besitzer der Wohnung, also Gott selbst, sollte „in Sicherheit gebracht“ werden, denn es wäre absurd, nur die Wohnung zu retten, und nicht auch die Rechte des Bewohners sicherzustellen. Erlösung und Reich des GW sind also unzertrennlich. Jesu Kommen auf die Erde brachte die Wohnung in Sicherheit, aber durch die Bildung des Reiches des GW wollte Er auch „sich selbst retten“ (was richtig verstanden werden muss, um nicht als Häresie angesehen zu werden) und die Rechte wiederherstellen, die Ihm als Schöpfer gebühren. Niemand von uns hat sich selbst erschaffen, unsere Eltern haben zwar mit ihren Chromosomen an der Bildung unseres Leibes mitgewirkt, aber die Seele wurde direkt von Gott gemacht; sie wird unserer Obhut anvertraut, und beim Tod geben wir sie dem Herrn zurück. Wir gehören also Ihm und nicht uns. Wenn wir Ihn nicht anerkennen und gleichsam schmarotzend nehmen, ohne dafür zu danken, sind wir Räuber und Diebe.

Die Kirche als Leib Christi erleidet heute die Getsemani-Passion Jesu, ihres Hauptes. Mit Jesu Tod schien alles zu Ende, aber wie die Auferstehung die Erlösung vollendete und das Reich der Erlösung in die Welt einführte, so kommt auch für die Kirche, den mystischen Leib Christi nach der Passion und dem Tod die Auferstehung, die, wie wir hoffen dürfen, das Reich des GW anbrechen lassen wird – nach der Dauer von etwa 2000 Jahren des Reiches der Erlösung – und vielleicht nach weiteren 2000 Jahren die Parusie Christi als krönender Abschluss.

## **6.6.1935 Der GW ist alles, tut alles, schenkt alles**

***Der GW umfasst alles und ist der Ursprung aller Dinge: Es gibt nichts, weder im Himmel noch auf Erden, das nicht aus Ihm hervorgegangen wäre. Alle empfangen von Ihm, aber nur wenige erkennen und erwidern Ihn. Vision der Strafen und Geißeln, die Gott senden wird, um die Menschheit zu läutern, und der Hl. Muttergottes, deren Aufgabe es ist, jene zu kennzeichnen, die davon verschont bleiben sollen.***

Nichts im Himmel oder auf der Erde gibt es, was nicht vom GW stammen würde, alles ist Sein, auch unser Leib so wie auch alles von Menschen Gemachte, das wiederum aus Materie besteht. All diese Dinge erzählen in geheimnisvoller Sprache die lange Geschichte der unerreichbaren Heiligkeit und Liebe des GW, berichten über sein Fiat, das ständig zu einem jedem von uns spricht, im Geist, im Herzen, im Gewissen, in den Sakramenten. Es ist Gott, der uns anfleht, uns zu bekehren („Lasst euch mit Christus versöhnen“ 2 Kor. 5).

Mein Wille, sagt Jesus, ist alles, tut alles, schenkt alles. Alles haben wir von Ihm erhalten. Das Leben in Beziehung mit Gott ist etwas Wunderbares, das die meisten Menschen nicht kennen. Da der GW Liebe generiert, führt Er uns notwendigerweise in eine Liebesbeziehung mit Gott ein.

Das Fundament, der Ursprung, die Basis und Substanz der Güter in einer Seele hängen davon ab, wie viele Akte sie im GW

getan hat und wie viel sie von Ihm kennt: dies bestimmt ihr Verdienst vor Gott.

Fundament, Basis, Substanz, Ursprung – vier ähnliche Begriffe, die aber verschiedene Nuancen besitzen.

Der GW steht in Bezug auf die Güter der Seele in diesem vierfachen Sinne. Ohne den GW sind wir nichts und zählen wir nichts; wenn die Seele jedoch in all ihre Akte den GW eingeladen hat, kann sie sagen: „*Alles ist heilig, rein und göttlich in mir*“. Schon der Hl. Thomas v. Aquin lehrte, dass die Verdienstlichkeit der Akte vor Gott davon abhängt, ob die Seele ihre Werke in der Gnade Gottes verrichtet; und die Gnade Gottes ist das erste Meisterwerk des GW in ihr. Hat die Seele nicht auf dem Feld des GW gearbeitet und nicht zumindest zum Teil den Willen Gottes getan, so hat sie kein Recht auf den Lohn des Himmlischen Vaters. Wenn Er eine Seele ohne hochzeitliches Gewand antrifft, spricht Er: „*Weg mit euch, ich kenne euch nicht*“, wobei das Hochzeitskleid die kraft der heiligmachenden Gnade getanen guten Werke sind. Daher besteht Gott so sehr darauf, dass sein Wille getan und erkannt werde, ohne den die Seelen nicht ins Paradies gelangen. Nur das, was mit dem „*Fiat Voluntas Tua*“ zu tun hat, kann in den Himmel kommen. Eine unfreiwillige Unvollkommenheit reicht aus, um nicht sofort in den Himmel eingehen zu können, weil Gott die absolute Reinheit ist.

Die unheilvollen Dinge und Zeiten, von denen Jesus hier spricht, sind vermutlich die vergangenen zwei Jahrhunderte, und besonders die letzten Jahre. Der Kampf mit dem Widersacher wird noch zunehmen, und nur wer von der Königin des GW bezeichnet wurde, wird nicht von den Geißeln getroffen, die noch kommen werden.

Zwar sagt der hl. Johannes, „wer sich fürchtet, ist nicht vollkommen in der Liebe“, aber unterhalb dieser vollkommenen Liebe ist die kindliche Furcht, und eine weitere Stufe darunter die knechtische Furcht. So groß ist die Liebe Gottes, dass Er, wenn Er die Geschöpfe nicht auf dem Weg der Liebe gewinnen kann, durch Schrecken und Entsetzen retten möchte, wie es auch im Alten Testament oft geschah. Alles muss dem Triumph des GW dienen, auch die heutigen Geißeln, Krankheiten, Erdbeben, Kriege, Naturkatastrophen usw., sowie auch gewisse absolute Torheiten der Menschen, die heute in Mode sind. Dies aber betrifft die Kinder des GW nicht, sie haben es nicht nötig, durch Schrecken „terrorisiert“ zu werden, denn sie hören ja von früh bis spät auf Gottes Stimme.

Wer sind jene, die von Maria bezeichnet und somit bewahrt und beschützt werden? Ihre vielgeliebten Kinder, die auch die geliebten Kinder Jesu sind. Warum sollte Gott diese Seelen züchtigen? Sicher wird Er ihnen zeigen, wo ihre Fehler liegen und sie sich bessern sollen, aber strafen nicht! Die Mehrheit der Menschen ist leider anders; Jesus würde alles tun, um sie nicht züchtigen

zu müssen, aber Er schlägt sie schweren Herzens, damit sie nicht für ewig verloren gehen. In Fatima wünschte Maria von allen die Weihe an ihr Unbeflecktes Herz. Wie viele haben es getan?

### **10.6.1935 Der strömende Regen der Liebe. Die Pflicht ist die Substanz der Heiligkeit.**

***Jesus enthüllt das Geheimnis des Regens der Liebe und erklärt, dass die Substanz der Heiligkeit in der Pflicht besteht.***

Es stimmt zwar, dass beim Leben im GW die Liebe auch die affektive Dimension besitzen muss, ja sogar eine Dimension, die mehr als jede menschliche Liebe umfasst, jedoch gelten auch Jesu Worte „wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt“ – und das sind keine bloßen Ratschläge, sonst könnten große Emotionen täuschen!

Während Luisa ihre Liebesrundgänge und Akte im GW macht, fühlt sie einen Strom von Liebesakten auf sich herabregnen. Diese universelle Flut der Liebe will Jesus auch uns schenken – und das ist keine bloße Idee, sondern etwas, das man in irgendeiner Weise wahrnehmen und fühlen kann. Von Gott von geliebt zu werden, fasst Luisa zusammen, ist die größte Glückseligkeit im Himmel und auf Erden. Ohne diese Liebe kann man alles andere „vergessen“. Eine Seele, der diese Worte noch zu abstrakt scheinen, hat es noch nicht erlebt...

Im Himmel werden wir eine persönliche, direkte, unmittelbare Erfahrung der Liebe Gottes machen, die wir uns jetzt nicht im Geringsten vorstellen können, sowie einer Flut der Liebe von anderen Geschöpfen, die wir ohne Gefahr zu sündigen ungehindert genießen können. Da aber das Leben im GW die Vorwegnahme des Himmels und die Wiederherstellung des irdischen Paradieses ist, können wir schon hier die Liebe Gottes zumindest in einem gewissen Maß erahnend wahrnehmen.

Die Liebe „funktioniert“ immer zu zweit und ist nie einseitig, d.h. je mehr die Seele sich vom Strom der Liebe Gottes durchdrungen, ja trunken fühlt, spürt sie das mächtige Bedürfnis, diese auf analoge Weise zu erwidern.

Vielleicht ist unser Rundgang im Fiat der Schöpfung am Anfang noch ein wenig kompliziert, verkopft, wenig spontan, noch mehr eine Pflicht und noch kein strömender Regen der Liebe... je mehr der GW aber die Herrschaft in unserer Seele bekommt und umso mehr wir uns wahrhaft geliebt fühlen, „können“ wir nicht anders, als die Liebe zu erwidern, und so werden auch wir versuchen, Jesus mit einem Liebesregen zu überschütten. Dabei können wir uns seiner eigenen Werke bedienen, um Ihn im GW zu lieben...

Seiner Luisa, die sich darüber betrübt, Gottes Liebe nicht in angemessener Weise erwidern zu können, versichert Jesus, dass Er in seiner Macht bewirken kann, dass das Geschöpf Ihm in der Liebe gleichkommt. Das Verlangen einer Seele, die lieben möchte, lässt Er nie unbeantwortet. Alles liegt also darin, Jesus

lieben zu wollen! Ist diese reale Disposition im Herzen der Seele da, dann bilokiert sich Jesus in allem Geschaffenen, verströmt Liebe auf die Seele, nimmt seinen Platz in der Seele ein und ermöglicht ihr, ihre Liebe über den Herrn zu verströmen, d.h. Jesus selbst erschafft den Liebesregen, den die Seele dem Herrn als Erwiderung darbringt: sie eignet sich diese Liebe an und opfert sie als ihre eigene dem Schöpfer auf. Es ist also eine Frage des Willens: Jesus sieht nur darauf, ob die Seele Gott so lieben möchte, wie Er sie liebt, und ob sie, wenn sie könnte, das täte, was Er für sie getan hat, und zwar nicht nur die „leichten“ Dinge, wie etwa für Gott ein ganzes Universum zu erschaffen, sondern auch Schwierigeres, dass sie etwa als Erwiderung seiner Liebe für Ihn dieselben Akte seiner Passion durchleiden wollte.

Und in seinem Liebesbrand küsst und umfängt Gott seine eigene Liebe in der Seele und wartet als „Belohnung“ auf die Küsse der Seele. Jesus erwartet auf unsere Erwiderung seiner Liebe, was Luisa nicht nur als „geistliche Übung“ tat, sondern indem sie ganz real ihren geliebten Jesus mit Zärtlichkeiten überhäufte.

Im zweiten Teil des Abschnitts spricht Jesus über die Pflichten der Geschöpfe. Die erste Pflicht ist die *Anbetung* Gottes. Die Religion ist die Erfüllung dessen, was vor Gott recht ist, Gott zu geben, was Ihm gebührt. Die Anbetung beschränkt sich nicht auf liturgische Handlungen, sondern ist ein tiefer Akt der Seele. Vor Gott müssen wir viele Pflichten erfüllen. Ohne sie, welche die Substanz der Heiligkeit darstellen, gibt es keine Ordnung – der

GW aber ist Ordnung. Jeder muss seine Standespflichten erfüllen, die Pflichten gegen Kirche, Familie, Gesellschaft usw., welche viele heute mit großer Arroganz, evtl. im Namen der Wissenschaft, meinen, ignorieren zu dürfen. Zur Pflicht der Anbetung kommt die weitere hinzu, dem Schöpfer in der eigenen Seele Leben zu geben und dem GW die Herrschaft und Freiheit zu überlassen, in der Seele zu leben, zu atmen und einen eigenen Herzschlag zu besitzen. Dann sagt der GW zu Recht: „Diese Seele ist Trägerin ihres Schöpfers und bringt Mich dazu, das zu tun, was Ich will“.

### **17.6.1935 Gott möchte in die kleine Hütte des menschlichen Willens hinabsteigen**

***Das größte und gewaltigste Werk des GW besteht darin, in den menschlichen Willen hinabzusteigen, um dort als Gott wirken zu können. In dieser Hinsicht ist der freie Wille des Menschen von immenser Bedeutung.***

Was bedeutet es, dass der GW innerhalb der Seele wirkt? Jesus bringt den Vergleich mit seiner Geburt, die nicht in einem Palast, sondern in einem armen Stall erfolgte. Nicht das kleinste Detail des Wirkens Gottes gibt es, das nicht einen Sinn und Zweck und eine perfekte Begründung hätte; wir aber wissen von all dem fast nichts!

Je mehr wir uns der Welt Gottes nähern, desto mehr Schimmerstrahlen uns auf. Wer hätte sich vorstellen können, dass Jesu

Geburt im Stall ein Vorausbild dafür war, dass der GW in der Hütte unserer armen, unzulänglichen, willensgeschwächten Menschheit geboren werde? Und doch sagt Jesus, dass es keine größere Liebe und Großzügigkeit gibt, als wenn sich der GW in die Tiefen des menschlichen Willens hinablässt und als Gott wirkt, der Er ist, wie Er in sich selbst wirkt.

Sind wir uns des geheimnisvollen Wirkens des GW in uns bewusst? Jedenfalls können wir dessen Auswirkungen feststellen: Freude, Friede, Liebe... Damit sich dies aber in Fülle in uns verwirkliche, müssen wir mit unserem freien Willen den GW immer und immer wieder einladen und seine Arbeit in uns ersehnen.

Wer im GW lebt, der kann nicht anders als ein wunderbares Leben zu haben. Sicher gibt es auch ein ökonomisches, materielles Wohlbefinden, aber die erste und vorrangige Form des Wohlbefindens ist das innere (im Gegensatz zu Depression, Verbitterung, Angst...). Seien wir überzeugt, dass jedes Unbehagen, jeder Lebensüberdruß, jedes Gefühl der Einsamkeit nur davon herrührt, dass der Mensch außerhalb des GW lebt! Der Teufel fühlt sich allein, er ist das Haupt der Dämonen und dennoch voller Verzweiflung und grundlosem Leiden.

Gott ist nicht nur in uns, sondern wirkt auch in uns. Zu diesem Zweck hat Er uns den freien Willen geschenkt, den Er nie verletzt, da Er keinen erzwungenen Willen wünscht. Auch wir sollen den Nächsten nicht „bedrängen“ und belästigen, sondern ihm ein

gutes Beispiel geben, die Liebe üben und ihm Zeit lassen... einfach den Stil Gottes nachahmen, der uns immer wieder liebevoll einlädt, ermutigt und anspornt.

Lang und intensiv könnte man über die Herablassung Gottes meditieren, der einen kleinen Platz im Willen der Geschöpfe erbittet, um in ihnen wirken und ihnen Gutes erweisen zu können – es ist fast so, als würde Gott darum „betteln“, in ihr Herz eintreten zu können.

### **8.7.1935 Wie schön ist Maria in ihrer Vergöttlichung!**

***Maria ist das schönste Werk der Heiligsten Dreifaltigkeit. Sie ist untrennbar mit Jesus verbunden und hat Ihn in all seinen Akten begleitet, einschließlich des Übermaßes seiner Liebe, die Ihn dazu brachte, die Eucharistie zu „erfinden“. Sie ist die wahre Herrin der Seelen sowie ihre wahre Miterlöserin.***

Eine der Hauptbotschaften dieses Abschnittes ist die: wer Maria nicht als Jene anerkennt und ehrt, die Sie ist, der ist noch Lichtjahre vom Reich des GW entfernt. In der Tat, wenn der GW in einer Seele wohnt, wird diese ipso facto zu einer Vorreiterin der Marienverehrung. Wehe jene, die es, sogar in der Kirche, wagen, Mariens Bedeutung zu schmälern. Natürlich ist Sie eine Kreatur und nicht z.B. die Vierte Person der Gottheit, aber innerhalb ihrer „Geschöpflichkeit“ kann man nie genug Erhabenes über Sie sagen.

Wie schön ist Maria, ihr Reich breitet sich überall hin aus, alle beugen ihre Knie vor Ihr, außer den Häretikern, Apostaten und falschen Christen. Jesus und Maria waren so unzertrennlich, sodass Er nicht einen einzigen Akt ohne seine Mutter tat, selbst als der Herr das überströmende Geheimnis der Liebe, die Hl. Eucharistie einsetzte; und auch bei der Konsekration wirkte Sie mit ihrem Fiat mit.

Der hl. Franziskus wies in seinen Schriften darauf hin, dass zwischen der Menschwerdung und der Konsekration kein so großer Unterschied besteht. In der Tat wurde mit dem Fiat der Inkarnation das Wort Fleisch, wobei Maria Ihn in ihren Schoß aufnahm, und mit den Worten der Konsekration inkarniert sich der Herr in der Hostie – eine ontologische Transformation, bei der ein Stück Brot zu Gott selbst wird. Der Herr setzte seine Mutter sogar zur Königin der Liebe seines Sakramentalen Lebens ein, und Sie bot als wahre Mutter erneut ihren Leib und ihre Seele dar, um Ihn zu verteidigen und für den Undank und alle Sakrilegien Sühne zu leisten, die Er leider in diesem Sakrament der Liebe empfangen würde.

Jesus wünscht bei seinen Akten die Gesellschaft all seiner Geschöpfe im GW. Deswegen hat Er nicht nur bei der Einsetzung des Heiligsten Sakraments, sondern in alle seine Akte, Werke, Wunder usw. kraft des GW, der Jesus und Maria verband, seine Mutter miteinbezogen, sodass Maria das tat, was Jesus tat. Diese Einheit der Willen und der Werke entzündete eine so

große Liebe zwischen Jesus und Maria, dass sie die ganze Welt in Liebe hätte verzehren können. Je höher also der Grad der Einheit der Seele mit dem GW und der geheimnisvollen, aber realen Teilhabe an allen Werken ist, die Er vollbracht hat, umso größer – in direkter Proportionalität – wird die Liebe sein!

Mariens Majestät ist bezaubernd, niemand kommt Ihr gleich. Sie ist quasi ein anderer Planet, ein zweites Universum. Ihre Reichtümer aber sind die Seelen, von denen jede einzelne mehr wert ist als die ganze Welt. Daher ist jede Seele, die verloren geht, ein großer Schmerz für den ganzen Himmel.

Maria ist auch Miterlöserin, da niemand in den Himmel kommt außer kraft ihrer Mutterschaft und ihrer Leiden. Da Sie jede Seele schmerzvoll erkauft hat, ist Sie die wahre Herrin und Königin des Reiches des GW, und die Söhne und Töchter dieses Reiches werden Sie ehren und ihre schönste Krone bilden.

Würde man verstehen, was es bedeutet, im GW zu leben, so würden viele anscheinend rätselhafte Geheimnisse Gottes enthüllt werden, weil das Licht der Unterscheidung und Erkenntnis nicht aus den Büchern kommt, sondern vom Leben im GW. Die besten Theologen waren die Heiligen.

## **14.7.1935 Und dennoch wird das Reich kommen...**

***Das Reich des GW kommt gewiss! Der Herr wird einen ungestümen Wind erwecken, der alles hinwegfegt, und die Königin des Himmels wird durch die Errichtung dieses Reiches triumphieren.***

In Fatima verhiess die Himmelskönigin 1917, dass am Ende ihr Unbeflecktes Herz triumphieren würde. Im Jahr 1935, als Luisa diesen Text niederschrieb, hatte das große Chaos kaum erst begonnen, obwohl man vielleicht der Meinung war, bei gewissen Dingen den Tiefpunkt schon erreicht zu haben. Damals war die sozio-politische Situation ein absolutes Desaster, es gab Diktaturen usw., aber die Sitten waren noch nicht so verdorben und die Kirche noch ein Bollwerk des Guten. Heute stellt sich die Situation anders dar.

Maria prophezeite vor ihrem Triumph die Verbreitung des Kommunismus, die Verfolgung der Kirche und viele Erschütterungen. Bevor aber diese Neugeburt sichtbar wird, muss der absolute Tiefpunkt noch erreicht werden: der Triumph wird kommen, wenn alles verloren scheint, es wird eine bewusste und tiefe Demütigung für den Widersacher Gottes sein. Vielleicht scheint die äußere Freiheit heute nicht so unmittelbar bedroht wie vor 100 Jahren, aber es herrscht in vielem eine Meinungsdictatur, und jedes Abweichen davon wird mit sozialer Ächtung und Ausschluss geahndet.

Jesus aber bekräftigt erneut, dass das Reich dennoch kommen wird! Den Zeitpunkt wird Gott festsetzen. Auch Abraham gelangte noch nicht ins Gelobte Land, obwohl es ihm verheißen wurde. Wir dürfen das Göttliche nicht mit menschlichen Maßstäben messen!

Zwei Extreme gilt es zu vermeiden: einfach die Augen vor der evidenten Wirklichkeit zu verschließen, sie nicht ansehen zu wollen und sich zu weigern, vernünftige Unterscheidungen zu treffen. Sicher wird Gott eingreifen, aber wir unsererseits müssen bereit sein. Das andere Extrem ist jenes: manche, die sich vielleicht bemühen, die Ursachen und Zusammenhänge zu verstehen und die erkennen, dass wir in einem epochalen Moment der Geschichte leben, wo alles zusammenzubrechen und es keine Sicherheiten mehr zu geben scheint, reagieren auf ungeordnete und unangemessene Weise und vergessen, dass alles Böse in der Welt von Gott nur *zugelassen* ist. Das heißt, dass jenen „heftigen Wind, der alle traurigen Dinge dieser Zeit hinwegfegen wird“, nicht *wir Menschen* in Bewegung setzen werden, sondern der Herr, wann es Ihm gefällt (vgl. die sanfte Brise, die der Prophet Elias verspürte oder „der Wind weht, wo er will, du siehst nicht woher er kommt und wohin er weht, sondern hörst nur sein Brausen“). Es wird nicht nur ein reinigender Wind sein, sondern einer voller Licht und Liebe, einer, der anlockt, erschüttert, bewegt... und die Generationen werden sich umgewandelt fühlen.

Dann werden jene, die sich nicht bekehren wollen, die fleischgewordenen Teufel, von diesem Wind hinweggerafft. Jene, die nicht so verstockt sind, wird Gott auf dem Weg der Liebe und des Lichtes an sich ziehen, und sie werden gerettet werden können.

Wir befinden uns, ohne dass man Prophet sein muss, in der ersten eschatologischen Auseinandersetzung (gemäß der Apokalypse). Das BDH bestätigt diese Einschätzung. Jesus erklärt Luisa oft, dass der Lauf der Menschheitsgeschichte in Zyklen von zweitausend Jahren voranschreitet. 2000 Jahre nach der Erschaffung Adams war die große Flut, dann kam Abraham, der Vater des Neuen Volkes Gottes und nach weiteren 2000 Jahren erschien Christus und dann begann das Volk des Neuen Bundes, die Kirche, wo den Menschen die Ära der Erlösung und die Fülle der Heilmittel geschenkt wurde. Diese Zeit hatte ihre Höhepunkte, so war etwa das 13. Jahrhundert oder die Zeit der Gegen-Reformation nach der lutherischen Häresie das goldene Zeitalter der Kirche. Doch die Französische Revolution 1789 war ein Brennpunkt, denn seit dieser Zeit der Post-Aufklärung begann jener Wandel, dessen Höhepunkt wir heute erleben. Die Prinzipien der Franz. Revolution, die eine Gesellschaft ohne Gott anstrebte, basierten auf Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit. Es begann ein langsamer, aber methodischer Prozess der Erosion und Zersetzung von Gesellschaft, Kirche und des ganzen christl. Gewebes des Abendlandes – und dieser ist noch lange nicht beendet!

Nach 2000 Jahren befinden wir uns in einer ähnlichen Situation wie vor der Flut, wo es Gott „reute, den Menschen geschaffen zu haben“. Gott wird machtvoll eingreifen, um uns in die Neue Ära zu führen. Es wird ein Zeitraum einer großartigen christlichen Blütezeit sein (die „tausend Jahre“ der Apokalypse), und nach weiteren 2000 Jahren, also 4000 Jahre nach dem Kommen Jesu wird vielleicht die Parusie, die Wiederkunft Christi sein, denn nach dem ersten endzeitlichen Kampf wird sich der zweite ereignen. Was wir jetzt erleben, ist nichts im Vergleich zum letzten Zusammenprall der Kräfte von Gut und Böse vor der Wiederkunft Christi, sagen viele Prophezeiungen.

Es ist also mehr als berechtigt anzunehmen, dass der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens nichts anderes sein wird als das Kommen des Reiches des GW, denn Sie will ja nur, dass der GW herrsche. Dieses Reich wird das Reich der Himmlischen Herrscherin heißen, die dieses Reich mit vollem Recht erleben kann, da Sie es auf Erden besessen hat und jetzt im Himmel besitzt. Daher ist die Weihe an Maria so wichtig, die uns in dieses Reich hineinführt. Als Königin wird Sie ihren Erdenkindern zur Seite stehen und sie mit Gnaden überhäufen, die noch nie jemandem gewährt worden sind, und wird noch nie gesehene Überraschungen und Wunder schenken.

## **21.7.1935 Das größte Leiden Jesu ist das lange Warten**

***Jesus offenbart sein größtes Leid, das nie endet: Er wartet auf die Sünder, dass sie sich bekehren, die Gerechten und Heiligen, dass sie den Gnaden entsprechen und die Liebe erwidern, auf Seelen, die Ihn im Sakrament besuchen, auf das Kommen des Reiches des GW, damit Er allen seine eigene Glückseligkeit mitteilen kann.***

Dieser Text ist dramatisch-schmerzhaft. Wie sollte man auch nicht erschüttert sein und gleichgültig bleiben angesichts der Klagen Jesu? Ein sensibles, gefühlvolles Herz ist kein schwaches Herz, sondern ein optimales Zeichen dafür, gut unterwegs zu sein auf dem Weg zum Himmel!

Luisa möchte sich sogar vom GW „befreien“, um sich zum Himmel zu erheben... Wie stehen wir zum Tod? Würden wir sogleich zum Herrn fliegen wollen? Das Verlangen, uns mit Ihm zu vereinigen, besonders in der beseligenden Gottesschau ist eine sehr hohe Form des Gebetes; ja man kann behaupten, dass es ein eigenes Fegefeuer gerade für jene gibt, die sich im Leben nicht nach Gott gesehnt haben.

Jesu größtes Leiden ist sein ständiges Warten, und Er bringt viele Beispiele dafür: Er hält stets Ausschaut nach jenen, die in Sünde gefallen sind. Viele gehen jahrzehntelang nicht zur Hl. Beichte, was Jesu Kummer vermehrt. Und auch gute Seelen machen oft nur selten und wenige Liebesakte (vgl. Wert des „Ich

*liebe Dich*“, Band 12, 28.3.1917). Jesus wartet auf unsere Gebete und guten Akte. Der Mangel an Liebe ist für Ihn ein so großes innerliches Leiden, dass Er – wenn Er dem Tod unterworfen wäre – so oft gestorben wäre, wie oft Er nicht geliebt wird. Wir können zwar die anderen nicht ändern, aber *wir selbst* wollen nicht schuld sein an Jesu Leiden, auf uns soll Er nicht warten müssen! Und wie oft wartet Er in der hl. Hostie in den Tabernakeln in leeren Kirchen, wo zumindest die Engel Ihn anbeten, wenn keine Menschen da sind – und wenn sie kommen, sind sie oft eiskalt. Die Heiligen hingegen brannten vor Liebe. Manchen scheint dieses Leiden unbedeutend zu sein, und doch ist es sein härtestes Martyrium: Luisa selbst und alle Mystiker können das bezeugen.

Und dann ist da noch das lange, qualvolle Warten auf das Reich seines GW seit ca. 6000 Jahren. Er liebt uns so sehr, dass Er darunter leidet, uns unglücklich zu sehen! Wie traurig und gequält sind doch die Menschen ohne den GW – mit ihren versteinerten, bedrückten Gesichtern.

Während die anderen Leiden Ihm manche Ruhepause gönnen, verlässt Ihn der Schmerz des Wartens nie. Daher wird Er sich noch mehr Erfindungen der Liebe ausdenken, die Himmel und Erde zum Staunen bringen, und die Menschen gleichsam anbeteln, Ihn nicht länger warten zu lassen...

**28.9.1935 Jesus liebt uns so, dass Er nicht *mehr* lieben könnte**

***Jesus hat nicht nur jeden Menschen von Ewigkeit her erdacht, sondern auch all dessen Akte geschmückt und bezeichnet. Wer im GW lebt, empfängt Jesus in jedem Akt, und jeder Akt des Geschöpfes ist nichts anderes als ein Schleier, der die Werke verhüllt, die Jesus in ihm tut.***

Könnte der Mensch sehen, mit welcher großer Liebe Gott ihn liebt, dann würde sein Herz vor lauter Liebe brechen und könnte den liebenden Kunstgriffen Gottes nicht widerstehen.

*Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel, denn in Ihm hat Er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt... (Eph. 1,3).* Schon immer, von Ewigkeit her waren wir von Gott erwählt und in Ihm gedacht. Das heißt *nicht*, dass die Seelen schon früher geschaffen worden sind, sondern der Mensch war im Geist Gottes, in dem es weder Zukunft noch Vergangenheit gibt, er hatte seinen Platz im Schoß des Schöpfers inne. Das bedeutet, dass jeder Akt des Geschöpfes, alle Worte, Werke, Gedanken, Schritte... mit einer besonderen Liebe Gottes geziert waren. Dieses Siegel ist ein objektives Faktum. Die Tatsache, dass der Mensch – nach unserer Ausdrucksweise – von Gott schon gedacht und bis ins kleinste Detail „geplant“ worden ist, betrifft all das, was der

Mensch ohnehin tut, abgesehen von einer moralischen Qualifikation der Akte. Wenn etwa eine Person einem anderen einen Messerstich versetzt, muss er dabei die Hand und den Arm bewegen. Sicher ist das ein schlechter Akt, den Gott nicht absegnet. Er ist schlecht, weil er dem Nächsten das Leben rauben möchte, und ist vom menschlichen Willen zu einem falschen Ziel hin gelenkt. An sich jedoch ist die Bewegung des Armes, d.h. die Tatsache, dass sich die Muskeln bewegen können bzw. dass wir uns überhaupt zu bewegen vermögen, etwas Positives.

Alle Akte, Gedanken und Worte waren also von Gottes Liebe geschmückt. Wir Geschöpfe müssen jedoch unseren Teil dazu beitragen, damit diese Akte zu solchen werden, die in Gottes Augen in allem wohlgefällig sind; es darf nicht nur seine objektive Präsenz in der Materialität des Aktes sein, sondern eine vollständige Präsenz in der ganzen Komplexität des Aktes, einschließlich des Zweckes und der Absicht. Unreine Gedanken z.B. werden gewiss nicht „geziert“, sie waren von Gott nicht vorgesehen und noch weniger gewollt. Aber der Akt des Denkens in sich ist immer etwas Positives; nur der menschliche Wille, der die Aufmerksamkeit auf ein schändliches Objekt lenkt, macht diesen Akt schlecht. In jeden Akt des Menschen hat Gott also eine Kette von Liebesakten gelegt, welche die menschlichen Akte umhüllen, und diese Liebe Gottes belebt und nährt die Wiederholung jener menschlichen Akte. Wir könnten also rein *gar nichts* ohne den GW tun,

der nicht nur das Prinzip unseres Seins, sondern auch der Bewahrung im Dasein ist.

Wären wir uns mehr bewusst, dass in all unseren Akten eine besondere Liebe Gottes strömt, so wären wir achtsamer und würden diese große Liebe nicht mit unwürdigen Akten profanieren!

Im zweiten Teil des Abschnitts spricht Jesus von seiner Empfängnis, dem erhabensten Werk Gottes in der ganzen Geschichte, das unser kleiner Geist nie vollständig begreifen wird können. Jesus hat sich nicht nur in der Hl. Jungfrau (im engeren Sinn) inkarniert, sondern Er wird in jeder Seele, die Ihn liebt und den GW tut, ständig neu empfangen, ähnlich wie in der konsekrierten Hostie (*„Wer den Willen Gottes tut, der ist für Mich, Bruder, Schwester und Mutter (aber nicht Vater)“*). Eine Mutter kann im Gegensatz zum Vater empfangen. Jesus wird also in jedem Akt empfangen; in starkem Sinn gilt das für die Akte all jener, die Ihn lieben und seinen GW tun. Dann geschieht es, dass Jesus durch *meinen Atem hindurch* atmet, dass *mein Blut* Jesus nährt usw., ähnlich wie Maria den Herrn in ihrem Schoß genährt hat. Das ist so erhaben, dass es kaum zu glauben wäre, wenn Jesus es uns nicht selbst geoffenbart hätte.

Wenn die Seele Ihn liebt, gibt sie Ihm Atem, Wärme, Bewegung und formt sein Leben. Wenn sie Ihn aber nicht liebt, fühlt Jesus, wie Ihm Atem, Nahrung und Wärme fehlen... So weit geht seine Liebe, dass Er sich ganz abhängig macht von seinen Geschöpfen. Er „übertreibt“ hier gewaltig und liefert sich derart aus, dass

niemand sagen kann: „Das hat Er nicht für mich getan, dieses Gut habe ich nicht erhalten....“.

Wenn aber die Seele Jesus in sich wachsen und ihr ganzes Inneres mit seinem Leben erfüllen lässt, dann entfaltet Er sein Leben in ihr, geht in ihren Füßen, arbeitet in ihren Händen, spricht durch ihre Stimme, denkt mit ihrem Geist... was Ihn überaus glücklich macht. Vom Geschöpf bleibt nur ein dünner Schleier, der den Herrn verdeckt, analog zur Transsubstantiation. Man sieht ein menschliches Wesen, das eigentlich den Herrn verbirgt, welcher der eigentliche Besitzer und Handelnde ist.

Viele beklagen sich bei Gott mit Arroganz und Oberflächlichkeit, wenn etwas nicht funktioniert, wenn man sich nicht geliebt fühlt... Die Schuld liegt aber immer bei uns selbst, wenn ein Leben in Scherben zerbricht, wenn eine Situation entgleist... dann steckt immer jener Grund dahinter, dass die Seele nicht in der Lage ist, Gottes Liebe zu empfangen; denn wie Gott im Geben der Liebe nicht gezwungen ist, sondern frei handelt, so sind auch die Empfänger dieser Liebe, also wir, nicht gezwungen, sondern müssen frei mitwirken und diese Liebe aufnehmen. Wenn unsere Werke nicht gut und heilig und für Ihn allein getan sind, wächst Jesu Leben in uns nur wenig oder nicht. Trotzdem zieht sich Gott nicht zurück, sondern wartet geduldig mit immer neuen Überraschungen seiner Liebe. Manchmal muss Er auch eine Züchtigung senden, weil Er um jeden Preis sein Leben in der Seele heranbilden möchte.

Jesus verlangt von Luisa (und von uns) zu Recht Sühne und Wiedergutmachung für so enormen menschlichen Undank. Wir sind dem Herrn wirklich zu großem Dank verpflichtet, denn außer den drei objektiven und für unser Leben unabdingbaren Bewegungen des GW in uns, nämlich *Herzschlag, Blutkreislauf* und *Atmung*, möchte Gott *sein Leben in uns formen*: Er möchte empfangen werden, in unseren Schritten gehen, in der Stimme sprechen, in unseren Händen arbeiten usw. Das geht aber nur, wenn wir bewusst im GW leben wollen und seine Liebe erwidern.

#### **4.10.1935 Alles in der Schöpfung hat eine bestimmte Aufgabe**

***Jedes geschaffene Ding, auch das kleinste, und jedes Leben hat eine ganz bestimmte Bedeutung in der Schöpfung und in der Ordnung des Kosmos und ist nie nutzlos. Die Seele darf den grenzenlosen Bereich des GW nicht verlassen, in Dem man immer aktiv am Werk ist.***

Jesus gibt hier einige fundamentale Anweisungen für ein wirklich gutes, gelungenes Leben. Viele Menschen sind nur aus dem einen Grund unzufrieden, weil sie Gottes Plan mit sich nicht akzeptieren wollen. – Aber Gott tut und schafft nie etwas Unnützes, sogar ein Grashalm hat seine Daseinsberechtigung. Auch spricht der Herr nie Überflüssiges: bei jedem Wort Gottes (in erster Linie aus der Hl. Schrift, in zweiter Linie aus einer Privatoffenbarung) muss jede Silbe, jeder Ausdruck beachtet werden. Wir verstehen

es nicht immer, aber insofern es göttlichen Ursprungs ist, besitzt es einen großen Reichtum, den wir wegen unserer Begrenztheit nicht ganz ausloten können, so wie wir die Größe seiner Werke nicht voll zu begreifen vermögen.

Machen wir vom Grashalm die Translation auf das menschliche Leben. Welchen Sinn hat ein Leben wie das von Luisa, von außen betrachtet? Ständig im Bett, ohne produktive Arbeit... Wie viele Menschen fühlen sich unnützlich! Dies scheint uns so wegen unserer menschlichen Begrenztheit, die Optik Gottes ist jedoch ganz anders: Ja, auch der Grashalm zwischen zwei Steinen auf irgendeinem unbekanntem Fleck der Erde hat einen Sinn in der Ordnung des Kosmos, sogar die Skorpione, Giftpflanzen... haben ihren Sinn. Was uns in der Natur abstoßend und ekelhaft scheint, das hat vor Gott einen ganz anderen Wert, wenn auch die Sünde gewiss ihre negativen Auswirkungen auf die ganze Schöpfung hat. Wir aber dürfen nicht fragen, wieso Gott gerade dies gemacht und zugelassen hat.

Zu behaupten „*mein Leben ist unnützlich, es dient zu nichts*“ ist eine rein weltliche, menschliche Denkweise, die z.B. das Leben einer Hausfrau nicht schätzt, sondern verlangt, dass sich die Frau nicht vom Mann abhängig macht, sondern in einem Beruf „selbst verwirklicht“. Auf diesem Konzept beruht auch die sogenannte weibliche Emanzipation. Gott aber denkt anders. Wir alle sind Kinder unserer Zeit, vom Geist der Welt durchtränkt, auch ohne es zu

merken, und dann beginnen wir wie die Heiden zu argumentieren, obwohl wir vielleicht sehr fromm scheinen.

Luisas Leben hat in Wahrheit Gott überaus verherrlicht und der Menschheit unvorstellbar viel Gutes gebracht. Sie war Braut Jesu und Sühneseele (Für einen Mann ist die höchste Berufung jene zum Priestertum, und wer eine solche Berufung ablehnt, wird im Fegefeuer wahrscheinlich viel zu leiden haben.)

Für eine Frau aber gibt es nichts Größeres als die Berufung zur Braut Christi, und dazu gehört, von früh bis spät darüber nachzusinnen, wie sie den Bräutigam erfreuen könnte, ohne den Zwang, sich selbst verwirklichen zu müssen. Luisa opferte Ihm einfach ihre Bewegungslosigkeit und ihre Leiden auf.

Wenn die Menschen diesen Abschnitt, der die Sprengkraft einer Atombombe hat, ernst nähmen, würden sie sich nicht mehr beklagen oder unnütz fühlen, sondern in einem Zustand der „gelehrten Unwissenheit“, wie die Kirchenväter ihn bezeichnen, ruhig an jenem Platz bleiben, wo Gott sie hingestellt hat, und dort ihr Bestes geben – stets offen für jede Änderung, die Gott von ihnen wünscht...

Sind auch wir bereit, ohne Selbstmitleid immer mit dem übereinzustimmen, was Er entscheidet?

Lassen wir uns nie von den Ketten des Bedauerns, der Erinnerung, der Selbstvorwürfe fesseln! Begnügen wir uns damit, eher das Wenige vereint mit dem GW zu tun, als das Große ohne Ihn

und lassen wir uns in keiner Weise vom eigenen Willen beherrschen. Manchmal versucht der Widersacher uns „unter frommen Motiven“ auch etwas vorzumachen („ich könnte so viel Gutes für den Herrn tun und tue aber nichts“), was aber mit unseren Standespflichten nicht in Einklang ist.

### **7.10.1935 Der menschliche Wille stürzt uns in den Abgrund aller Übel!**

***Wer im menschlichen Willen lebt, bildet sich sein eigenes, qualvolles Fegefeuer, hemmt den Empfang der vom Herrn bereiteten Güter, bereitet der Liebe Jesu ein Fegefeuer, verschließt sich dem Empfang der Liebe von den geschaffenen Dingen, beraubt sich des Blutes Jesu, macht seine Leiden unwirksam und zieht keinen Nutzen aus seinem Erlösertod.***

Wer aus seinem eigenen menschlichen Willen lebt, der bildet sich sein schrecklichstes Fegefeuer und blockiert alle, von Gott für ihn vorgesehen Güter. Aus der Lehre der Kirche und von den Heiligen wissen wir, dass das Fegefeuer kein „Wartesaal auf den Himmel“ ist, sondern das kleinste Leiden dort schwerer als das größte irdische Leiden ist; zudem wird das Verstreichen der Zeit dort auch anders empfunden, sodass z.B. eine Stunde wie zwei Jahre erscheint.

Wenn Jesus im BDH nicht oft vom Dämon spricht, so möchte Er damit keineswegs aussagen, dass es die Hölle nicht gibt oder

der Widersacher uns nicht versuchen könnte, aber es ist dennoch so, dass alles von unserem menschlichen Willen abhängt! Wie unser Leben jetzt ist, hängt davon ab, wie wir es führen wollten – dies muss in uns zur absoluten Sicherheit werden! Unser Tagesablauf ist so, wie wir ihn uns konstruieren, denn Gott hat schon viele Gnaden bereit für uns und es könnte ein wunderschöner Tag werden. Aus der Sicht Gottes sind alle unsere Tage wunderbar, auch wenn es darin Kreuze und Prüfungen gibt.

Bei Exorzismen musste der Dämon manchmal bezeugen „Ihr gebt mir die Schuld, aber sie liegt nur bei euch. Es ist *meine Arbeit*, euch zu versuchen, aber wenn ihr nicht nachgibt, bin ich machtlos“. Er kann zwar piesacken, wie er es bei Job im Alten Testament tat, aber dennoch sündigte Job nicht und klagte den Herrn nicht ungerecht an.

Das „selbst-produzierte“ Fegefeuer ist für uns also in gewisser Hinsicht schmerzvoller, als jenes nach dem Tod.

Unser Leben ist ein ständiges „Ich liebe dich“ von Gott her, der uns auch in diesem irdischen Leben froh machen möchte, das immerhin von der Sünde, der Schwäche, von Leiden, Prüfungen und vom Tod gezeichnet sind.

Wer aber außerhalb des GW lebt, der hat mit mindestens acht negativen Konsequenzen zu rechnen:

1. Er schafft sich sein eigenes Fegefeuer.
2. Er bildet das Fegefeuer Jesu, wie der Herr selbst gesteht.

3. Er blockiert die von Gott für ihn vorgesehenen Güter und verschließt sie in Gottes Herzen.

4. Er unterdrückt die Flammen Jesu, ohne dass Er seinen Atem und sein Leben mitteilen könnte. Der Hl. Margareta M. Alacoque offenbarte Er sein brennendes Herz – der menschliche Wille aber löscht diesen Brand gleichsam aus.

5. Er erstickt und würgt das Leben Jesu in den geschaffenen Dingen ab, d.h. er empfängt nicht das ganze göttliche Leben, das der GW in die Geschöpfe gesät hat und das der GW in die Seele übertragen möchte.

6. Er verhindert, dass das Blut Jesu über ihn herabströmt und die Feinde der Seele fernhält wie die Passah-Opferlämmer des Alten Testaments.

7. Er verhindert, dass Jesu Blut, Wunden und Leiden die Seele auf wunderbare Weise schmücken und stärken und für sie einen uneinnehmbaren Verteidigungswall bilden, wodurch sie eine leichte Zielscheibe für die Feinde ihres Heils wird.

8. Er macht Jesu Tod fast oder ganz unwirksam für sich, durch den die Seele im GW von allem kontinuierlich neu auferstehen sollte. „Unsere Nacht ist zu Ende und kommt nicht wieder“.

Nichts tat Jesus, dessen erste Absicht es nicht wäre, dass jede Seele im GW lebe. Groß ist sein Kummer darüber, dass sein Leben und seine Leiden für jene, die den GW nicht tun und nicht in Ihm leben wollen, gleichsam unterdrückt und unwirksam werden.

Dies kann ich als armer Priester, der das göttliche Leben möglichst allen weitervermitteln möchte, nur täglich bestätigen, denn nur ganz wenige sehnen sich danach. Wenn ein Priester mit Seelen in Kontakt ist, sieht er gewisse Dinge und erkennt meistens, wie Schwierigkeiten und Probleme zu lösen wären; sind die Seele aber abweisend, unwillig und nicht gefügig, dann erleidet er den Schmerz, dass er helfen möchte und nicht kann. Obwohl sich ein Priester nie an Personen hängen soll, ist er doch sensibel für das Los der Seelen...

Der Abschnitt schließt mit einer der seltenen Stellen, wo Jesus zu verstehen gibt, dass ein großer Sturm die Erde reinigen wird, damit das Reich des GW kommen könne. Wir versuchen, schon einige Lichtstrahlen dieses Reiches zu erhaschen, aber die große Mehrheit der Menschheit weiß (noch) nichts davon. Damit nun diese angekündigten neuen Zeiten kommen können, muss der Herr einen großen, ja den größten „Reset“ durchführen. Es muss wahrhaft eine gründliche Läuterung sein, ein Sturm, der die Völker reinigt. Vergessen wir nie, die aktuelle Situation von Welt und Kirche aus dieser Perspektive zu interpretieren. Beten wir für alle, auch die „fleischgewordenen Dämonen“, um Bekehrung. Der Herr wird mit ihnen umzugehen und jegliche problematische Situation zu lösen wissen.

### **13.10.1935 Ich wünsche nichts anderes als Liebe!**

***Jesu größter Schmerz ist es, nicht geliebt zu werden. Der GW kann nicht erfüllt werden, wenn man Jesus nicht liebt. Das Geheimnis seiner Liebe zum Vater, insofern Er Gott ist und zu jedem Menschen, insofern Er Mensch ist.***

Herzzerreißend ist der Schrei Jesu nach Liebe: „*Liebt Mich, liebt Mich, Ich will nichts anderes als Liebe!*“

Heute enthüllt uns Jesus spektakuläre Geheimnisse über die Hl. Dreifaltigkeit sowie über die besondere Beziehung, die Er mit einem jedem von uns hat. In Ihm besteht jene Bipolarität der Liebe zum Vater und zu uns.

Jesu äußerstes Bedürfnis ist die Liebe, und die Liebe ist etwas, das sich manifestiert und man spürt... Wie viele wachsen ohne Liebe und Zuwendung auf, ohne Zärtlichkeit oder Umarmung, ohne dass Vater und Mutter ihnen je gesagt haben, dass sie sie lieben – wenn sie auch ihr Bestes für ihr Kind geben? Reicht dies aber, um sich geliebt zu fühlen, wenn jemand nie eine konkrete Geste der Liebe empfängt und ihm nicht gesagt wird, dass er geliebt ist?

Der Ort, wo wir unsere Liebe zu Jesus ausdrücken, ist unser tiefes, vertrautes Gebet zu Ihm, wobei Gesten der Liebe auch nicht fehlen sollen, wie es die Heiligen praktiziert und z.B. das Kreuz mit Küssen und Tränen bedeckt haben. Obwohl wir Jesus und Maria nicht mit unseren Augen sehen, dürfen wir diese Dinge

nicht verachten, denn auch die hl. Kirche, unsere Lehrmeisterin, praktiziert die sinnenhafte Verehrung heiliger Dinge (Altarkuss, Kreuzverehrung, Andacht zum Jesuskind...). In den „*Stunden der Passion*“ sehen wir, dass unsere Gesten und Worte direkt beim Herrn ankommen, der sie so erlebt, als hätten wir sie Ihm damals erwiesen. Die Kinder des GW sollten Meister in diesen Dingen sein. Keineswegs sind das sentimentale Andachten, denn jeder Liebesakt lässt die Liebe wachsen. Sicher hat Jesus betont, dass wer Ihn liebt, seine Gebote hält, aber Jesus geht noch weiter und sagt: „*Ich werde nicht geliebt, weil mein Wille nicht getan wird.*“ Wenn eine Seele Jesus wahrhaft liebt, will und weiß sie wie Maria nichts anderes, als nur den Willen Gottes zu tun, egal wieviel es sie kostet. Ein brennend Liebender bringt gern alle Opfer für den Geliebten. Daher legen wir so leicht Rechtfertigungen vor uns selbst zurecht, um den GW nicht tun zu müssen.

Wann immer wir den GW nicht tun oder nicht in Ihm leben, lieben wir Jesus noch zu wenig! Der GW ist Träger bzw. Motor (das sind analoge Ausdrücke) der Liebe Gottes und bewirkt, dass Gott von der Seele mit göttlicher Liebe geliebt wird – dann gibt es keine Grenzen mehr, und Er kann alles von ihr fordern.

Im zweiten Teil spricht der Herr von seiner großen Liebe zu seinem Himmlischen Vater. Wenn wir den Herrn wahrhaft lieben, würden wir nicht nur lieber sterben, als Ihn im Geringsten zu beleidigen, sondern auch eher sterben, als Ihn beleidigt zu sehen

(manche Heilige waren z.B. bereit, sich hinschlachten lassen, um nur *eine einzige* sakrilegische Kommunion zu verhindern). Andererseits liebte Jesus auch seine Menschenbrüder. Was tat Er nun? Er nahm alle Strafen selbst auf sich, die eigentlich die Menschen verdienterweise treffen sollten: so opferte Er seinem Vater Wiedergutmachung auf und brachte seine geliebten Brüder und Schwestern in Sicherheit. Sind wir uns bewusst, was die Zweite Person der Hl. Dreifaltigkeit für uns getan hat?

Nur seine göttlich-große Liebe kann sich solche liebevollen Erfindungen ausdenken und alles auf sich nehmen: das ist der Heroismus der wahren Liebe, die sich für die Geliebten verzehrt. Wie viele Heilige hatten sogar ein physisch erweitertes Herz, das in wahrer Glut brannte!

So groß ist Jesu Liebe, dass sie den Geschöpfen stets dienen möchte, mal im Licht der Sonne als Fortsetzung dieses Liebeserusses, mal als Luft zum Atmen, im Wind, in der Nahrung, im Wasser.... In den Runden versuchen wir, die Liebe Jesu mit unserem „*Ich liebe Dich für mich und für alle*“ zu erwidern, die wir von diesen Geschöpfen Wasser, Feuer, Luft usw. empfangen.

Nichts gibt es, sowohl in der Schöpfung wie in der Erlösung, wo seine Liebe nicht gegen die Geschöpfe entflammt war, sodass Er sogar deren Schuld und die Buße dafür auf sich nahm. Daher leidet Er so sehr unter der mangelnden Erwidern seiner Liebe seitens der Menschen. Wenn Er sich aber geliebt fühlt, findet

seine Liebe ihre Ruhe, und die Qualen verwandeln sich in Erquickungen.

## **20.10.1935 Wille Gottes und Liebe sind untrennbar**

***Die Liebe und der Wille Gottes gehen Hand in Hand und bilden ein einziges Leben. Wenn eine Seele den Willen Gottes tut, liebt sie; wenn sie nicht liebt, tut sie sicher nicht den Willen Gottes und lebt nicht in Ihm.***

Der GW und die Liebe gehen gleichen Schrittes. Der GW tut nichts anderes als „innerhalb der Göttlichen Essenz zu fischen“, wo Er nichts anderes findet als Liebe, daher kann man zu Recht sagen, dass Gott nichts anderes zu tun weiß als zu lieben. Die Gerechtigkeit Gottes aber ist das Feuer der beleidigten, nicht erwiderten Liebe.

Hier geht es in erster Linie um die Liebe zu Gott – während die Nächsten und die Geschöpfe *im* Schöpfer und aus Liebe zu Ihm geliebt werden sollen, nie um ihrer selbst willen.

Das Leben im GW ist eine wunderbare Gelegenheit, das Erste und wichtigste Gebot der Gottesliebe in die Tat umzusetzen, für das sich heute kaum jemand interessiert, selbst unter den Getauften bzw. sogar den Gottgeweihten.

Es heißt: *Liebe Gott mit deinem ganzen Herzen*, d.h. mit deinen emotionalen Ressourcen, die alle auf Gott, Jesus, Maria, den Himmel fokussiert sein sollen mit brennender und zärtlicher

Liebe, wie es die Heiligen taten... Gott mit ganzem Herzen zu lieben, heißt nicht, dass wir nicht auch menschliche Personen innig lieben dürften; aber das „*ganze Herz*“ gehört eben nur Ihm. Wenn die liebste Person uns zu einer Sünde verführen wollte, dürfen wir nie einwilligen. (Man darf selbstverständlich auch nie aus Liebe zum Ehepartner sündigen, aber das bedeutet nicht, sich sofort von ihm zu trennen, sondern man soll beten und sühnen...)

*Liebe Gott mit deiner ganzen Seele:* unsere Seele ist ein wunderschönes Geschenk unseres Schöpfers. Sie tut viele Dinge, ohne dass wir davon wissen, aber jene, welche sie bewusst durch uns macht, tut sie durch unsere spirituellen Fähigkeiten (Intellekt, Gedächtnis, Willen) hindurch (die von der Seele verschieden sind). *Gedächtnis:* Welche Erinnerungen schätze ich, woran denke ich gern? An die Liebe Gottes wie in einer Liebesgeschichte? Womit beschäftige ich meinen *Intellekt*? Mit unnützen, unvollkommenen oder sogar schlechten Dingen? Wie sehr muss z.B. ein Krimineller sein Denkvermögen einsetzen, um nicht gefasst zu werden? Die Dämonen klügeln sich die schrecklichsten und unvorstellbarsten Dinge und die raffiniertesten Qualen für die Verdammten in der Hölle aus...

Durch das Leben im GW bekommt unser Intellekt viele Anregungen. Die Rundgänge inmitten der Wunder in Gottes Schöpfung sind ebenfalls Akte des Intellekts.

*Liebe Gott mit deinem ganzen Willen:* Können wir behaupten, dass wir in den unzähligen kleinen und großen Entscheidungen, die wir täglich treffen, immer dabei sind, Gott zu lieben, egal was wir tun?

*Liebe Gott mit all deinen Kräften:* das umfasst die Buße und Opfer, die wir fähig sind, Ihm darzubringen, die Leiden, Demütigungen, Abtötungen, Prüfungen...

Nach all diesen Erfordernissen wird gewiss dann die Liebe zum Nächsten geboren – denken wir nur an die zärtliche und respektvolle Liebe Mariens zu ihren Mitmenschen!

Will sich eine Seele dem Leben im GW nähern, so ist die Unreinheit eines der ersten Dinge, die verschwinden müssen, wobei es nicht nur die Unreinheit des Leibes, der Blicke, Gedanken, sondern auch die des Mundes gibt – sonst ist das Leben im GW bloß eine fromme Illusion.

Die Schöpfung selbst ist ein freiwilliger Akt Gottes: der GW liebte zuerst und erschuf dann das, was Er liebte, d.h. vor der Erschaffung von allem war ein Akt der Liebe und nicht umgekehrt. So besitzt das kleinste von Ihm geschaffene Werk einen Herzschlag und eine ständige Stimme: *„Ich bin Göttlicher Wille, ich bin heilig, rein, schön, bin Liebe und werde nie zu lieben aufhören, bis nicht alles in Liebe umgewandelt ist...“*

So soll der GW auch für uns zur Luft werden, eine immer gute Atmosphäre, ohne Traurigkeit, Angst, Bedrückung. Der (richtige)

Hass darf jedoch sein, denn zu lieben, bringt auch zu hassen mit sich: in diesem Leben hassen wir die Sünde und den höllischen Feind. Beten wir immer für alle Feinde Gottes um Bekehrung. Im Jenseits aber werden wir zu Recht alle Verdammten zutiefst hassen, die Jesu Kostbares Blut bis zum letzten Augenblick verachtet haben.

**27.10.1935 Haben wir wirklich begriffen, was Leben im GW bedeutet?**

***Jesus betont erneut die Größe des in der Seele wirkenden GW, und den Reichtum der unermesslichen Gnaden, die jene genießen, die dies verstehen und den GW als Leben annehmen.***

Vielleicht haben auch wir wie Luisa noch immer nicht ganz verstanden, was der GW im menschlichen Akt wirken kann, obwohl sie schon so lange von Jesus unterwiesen wurde und Sühne-seele war. Wenn die Menschen wüssten, was GW bedeutet, würden sie wetteifern, in Ihm zu leben! So überaus wichtig ist daher die Vereinigung mit dem GW in unseren Akten! Versäumen wir nie den vorausgehenden Akt, möglichst häufige aktuelle Akte und Akte der Vereinigung.

Jesus sagt, der GW steigt mit seiner Schöpfermacht, Majestät, seinem Licht und unzähligen Gnaden in den menschlichen Akt hinab. Im GW leben wir ein Leben der spirituellen Fülle, Gott bombardiert uns mit geistlichen Gütern der „Luxusklasse“, mehr

könnte Er einer Seele nicht geben! Und dieses „Luxusleben“ durchdringt die Ebenen der Seele, z.B. die psychologische (eine im GW lebende Person ist nicht niedergedrückt oder ängstlich). GW und Sünde *können* nicht zusammen existieren. „*Wer aus Gott geboren ist, sündigt nicht*“, sagt der Hl. Johannes, wobei Sünde hier im engeren Sinn gemeint ist.

Jesus macht noch eine weitere Unterscheidung zum Wirken im GW: man kann das Gute auch tun, weil man die Pflicht dazu fühlt oder sonst leidet, weil man sich nicht befreien kann (z.B. eine unheilbare Krankheit), im Gegensatz zu einer *freiwilligen* Buße, die man aus Liebe zu Gott auf sich nimmt oder auf einen Vorteil verzichtet – das ist ein Indiz für das Leben im GW, welches unser freiwilliges Handeln hervorhebt...

Mir scheint es so: je lieber eine Seele dem Herrn freiwillige Opfer darbringt, umso weniger Kreuze treffen sie in diesem Leben und umso weniger muss sie später im Fegefeuer noch geläutert werden; zudem bekennt sie viele Glaubenswahrheiten damit, z.B., dass Gott höchste Gerechtigkeit ist, dass Er die Sünde vergibt, aber sie nicht ohne Sühne lässt, wie die hl. Schrift sagt. Es ist weise, dafür zu beten, das Fegefeuer schon auf Erden abzubüßen.

Wir können nicht genau definieren, wie und in welchem Augenblick der GW in der Seele gerade am Werk ist, das sind Geheimnisse und ohne ausdrückliche Offenbarung Gottes haben wir

keine Möglichkeit, sichere Aussagen dieser Art zu tätigen; dennoch kann man – immer mit Demut und Klugheit – vermuten, dass uns vielleicht in dieser und jener Situation eine größere und heiligere Macht als wir selbst, angetrieben hat – dafür gibt es vernünftige Motive. Der GW wirkt in uns im Maß, wie wir Kenntnis von diesen Dingen haben, und wenn wir den GW in unsere Akte einladen, sind dies Glaubensakte.

Wenn sich nun der menschliche Wille im GW befindet, würde er sich unfähig fühlen, selbst zu wirken und täte nichts anderes, als die *wiederholten* Akte des GW mitzumachen. Was ist das Leben des GW? Eine ständige *Wiederholung*! Was tut der Ewige Vater? Er erschafft ununterbrochen, hält das Universum im Dasein und die Ordnung aufrecht. Auch die Liturgie der Hl. Messe selbst ist die feierliche *Wiederholung derselben Akte*, stelle Papst Benedikt XVI. einmal fest. Einerseits ist der Ablauf der Hl. Handlung immer derselbe, und doch ist keine Hl. Messe wie die andere. Auch die „Ich liebe Dich“ unserer Runden haben stets dasselbe Muster und sind dennoch immer anders und neu. Den „Luxus der unzähligen Gnaden“, die dann auch von uns ausgehen, merkt auch unsere Umgebung: die Menschen fühlen sich angezogen von Seelen, die im GW leben und wünschen zwangsläufig deren Gesellschaft.

Sobald die Seele wahrhaft beschließt, im GW leben und um keinen Preis mehr den eigenen tun zu wollen (was wir vor Gott verifizieren müssen, und nicht mit bloßen Worten!), bildet der GW

den Keim seines Lebens im Inneren der Seele. Dieser Keim hat eine solche Macht und Heiligkeit, dass er erst dann wächst, wenn er zuvor die Seele von ihren evtl. vorhandenen Schwächen und Fehlern befreit hat (daher gibt es keine Gemeinsamkeit zwischen GW und Sünde, nicht einmal einer „kleinen“ Notlüge); er läutert sie quasi als vorweggenommenes Fegefeuer von allem, was das Leben des GW beeinträchtigen könnte. Jesus deutet hier an: der feste Entschluss, im GW leben zu wollen und Ihn in unsere Akte einzuladen, ist schon ein guter Teil der nötigen Läuterung, die Er selbst in uns wirken wird. Ohne Verwegenheit oder Arroganz können wir doch klug, vorsichtig und demütig feststellen, dass eine Seele, in welcher der GW wahrhaft herrscht, unmöglich ins Fegefeuer kommen kann, da der GW alle Schwächen hinwegnimmt.

#### **4.11.1935 Die Hl. Kommunion im GW**

***Auf Luisas Wunsch, Jesus in der Hl. Kommunion gebührend zu lieben, antwortet Er, dass Er in der Seele lebt, die im GW lebt, und dass Er Sich selbst und seine Liebe findet, wenn Er sakramental in diese Seelen eintritt.***

Wenn wir Jesus im GW in der Hl. Kommunion empfangen, dann erlauben wir Ihm, dass Er Sich selbst in uns empfängt. Bei diesem Sakrament legt Er sich auf unserer Zunge, in unseren Mund, also den Teil unseres Leibes, mit dem wir jemandem Küsse geben, d.h. unsere Liebe zum Ausdruck bringen. Die sakramentale

Kommunion ist also eine Dimension der Liebe, eine Torheit der Liebe, Jesu Fleisch und Blut wird zu unserem, besser gesagt, Er assimiliert uns in sich, und seine Seele vereinigt sich zutiefst mit der unseren. Wir sollten dabei vor Liebe und Zärtlichkeit entflammt sein, und dennoch sind wir leider oft lau und kalt. Luisa, die Jesus immer noch viel mehr lieben möchte, ist auch hier unser Vorbild.

Sicher kann es immer wieder Zeiten der Trockenheit in unserem Leben geben, worunter auch Heilige sehr gelitten haben. Es ist das absolut größte Opfer, wenn eine Seele, die „ein wenig von Gott gekostet“ hat, diese fühlbare Entfernung von Ihm erfährt, die nicht einmal mit der Trauer einer Mutter vergleichbar ist, die ihr Kind verliert.

Aber im Allgemeinen ist es *nicht* vorstellbar, dass eine Seele, die im GW lebt, nicht auch diese affektive Dimension lebt. Wenn sich Jesus mit seiner Liebe also noch nicht manifestiert hat, gibt es vielleicht noch zu viele „Idole“ und Anhänglichkeiten im Herzen dieser Seele, die leicht in Konkurrenz treten könnten mit der Liebe zum Schöpfer – wobei eine geordnete Liebe *in* Gott hier nicht gemeint ist.

Wenn aber eine Seele so wie Luisa sagt, „meine Liebe ist so klein, und ich möchte Dich noch viel mehr lieben...“, dann ist sie vom GW sicher nicht weit entfernt!

Jesus tröstet sie: auch wenn sie Ihn nicht wahrnimmt, ist sie dennoch in seinem GW. Er findet somit seine eigene Liebe vor, und das Nichts des Geschöpfs kann Gott von allen Seiten einnehmen. Jeder Akt, den wir im GW tun, wird dann ipso facto ewig und unendlich, unsere Liebe und Anbetung werden unendlich.

Und dies ist eben nicht so, als würden wir bloß einen Film ansehen, sondern es sind „Aktionen“, die unser Tun miteinbeziehen. Wir sind mitbeteiligt – in angemessener Weise und an unsere menschlichen Charakteristika angepasst: das Herz brennt, die Affekte werden entflammt, die Seele bricht in spontanen Lobpreis aus und macht Runden, da Gott selbst in uns wirkt. Natürlich nehmen wir selbst diese Gedanken und Gefühle wahr, aber deren letzte Quelle ist nicht in uns selbst!

Das Nichts des menschlichen Geschöpfs nimmt den Herrn also von allen Seiten ein, Er kann uns nicht mehr „entkommen“, wir haben Ihn verwundet und zu unserem Gefangenen gemacht. *„Du hast Mich verwundet, meine Schwester Braut mit einem Blick deiner Augen“* (vgl. Hld. 4,9). Das Hohelied ist vor allem eine Beschreibung der einzigartigen Liebesbeziehung zwischen Jesus und Maria, sowie auch zwischen Jesus und der hl. Kirche und Jesus und jeder einzelnen Seele. Das Hohelied spricht vom Delirium der Liebesehnsucht: Jesus empfindet das Bedürfnis, in den Armen der Liebe der Seele auszuruhen. Die Seele im GW besitzt Jesus auf unverlierbare und immerwährende Weise.

Jesus hat Sich bei der Einsetzung der Eucharistie selbst empfangen, um Sich als Gott die gebührende Erwidernng der Liebe zu erweisen, denn nur ein Gott kann einem Gott gleichkommen. Es war die größte Ehre, die vollständigste Genugtuung... Nur im GW können wir perfekt kommunizieren, weil wir dem Herrn das geben, was Er sich verdient, die unendliche Liebe, die gewiss auch unsere kleine, begrenzte Liebe miteinbezieht.

Wenn wir den Herrn in der Hl. Kommunion empfangen, dann findet Er sein Leben selbst, seine Liebe, die Ihn immer liebt, den Lohn für seine großen Opfer und Leiden in der Hl. Hostie, den Ersatz und die Vergeltung für seine Einsamkeit in den Tabernakeln und die schrecklichen Sakrilegien.

### **17.11.1935 Das Geschöpf kann den Schöpfer glücklich machen**

***Es ist ein wunderbares Geheimnis, dass Gott durch das Geschöpf, das im GW lebt, beglückt werden kann.***

Die Botschaft des heutigen Abschnitts ist kurz und bündig, direkt und doch erschütternd. Selig jene Seele, die im GW lebend, jenen glücklich machen kann, der den Ozean unendlicher Freuden und Wonnen besitzt. Dies scheint ein Widerspruch zu sein und dennoch kann die Seele Gott selbst selig machen.

Gott bringt ewiglich immerwährend neue Freuden und Seligkeiten hervor, die nicht nur nie enden, sondern stets neuartig sind.

Ein schöner Film kann uns erfreuen, aber ihn hundertmal anzusehen, befriedigt nicht mehr – und dies ist nicht nur dem Umstand geschuldet, dass die kleinen irdischen Freuden uns nie voll sättigen können (das ist nur *ein* Aspekt), sondern um immerdar glücklich zu sein, braucht es ständig neue Quellen der Seligkeit. In jedem Augenblick verkosten die Drei Göttlichen Personen neue, nie dagewesene Seligkeiten, die sich in Ewigkeit nicht wiederholen. Nur wir Menschen tun die Dinge in Serie, Gott aber wiederholt sich nicht und schafft nie zum zweiten Mal dasselbe. Da Er liebt, freut Er sich, die Geliebten glücklich zu machen. (Auch bei uns sollte es so sein, z.B. in der Ehe. Leider wollen wir wegen unseres Egoismus eher nehmen als geben). Es ist daher schwerwiegend, wenn unser Wille Gott daran hindert, uns glücklich zu machen, indem er den Fluss der Gnaden und Schönheit blockiert.

Ein Kennzeichen, ob wir im GW sind ist, dass wir glücklich sind. Gott überschüttet uns ja mit Freuden und geistlichen Gnaden und oft auch mit materiellen Gütern (vgl. die Rose der Hl. Rita). Empfinden wir dieses Glück noch nicht, gibt es da möglicherweise Hindernisse und Blockaden für das Leben im GW. Es kann sicher einige delikate Situationen im Leben geben, wo Gott selbst durch eine Reihe von – oft ganz ungewöhnlichen Ereignissen – die Seele für eine gewisse Zeit, aufgrund eines bestimmten Planes

Gottes am Kreuz belässt; und solange diese „Ausbildung“ andauert, ist die Wahrnehmung der Seligkeit sehr beschränkt. Wenn sie jedoch beendet ist, wird das Resultat sichtbar.

Das Großartige ist nun aber, dass wir arme Menschen Gott selbst glücklich machen können – etwas, das wir vielleicht noch nie gehört haben. Natürlich geht es dabei um die akzidentielle Glorie und Freude, die wir Ihm bereiten, da Er an sich schon vollkommen glücklich ist und sich selbst genügt. Er hat uns jedoch als intelligente Wesen geschaffen, die sein Bild in sich tragen und einen *Neuen Namen* erhalten werden, der die einzigartige und unwiederholbare Schönheit unserer Seele repräsentiert. Daher darf niemand – schon gar nicht, wenn er im GW lebt – sich selbst verachten, weil dies nicht der Wahrheit entspricht! Nur den falschen Gebrauch unseres Willens, der unsere Seele verunstaltet, sollen wir verachten, der sich in Akten außerhalb und sogar gegen den GW äußert, aber vor Gott bleibt die Schönheit der einzigartigen Seele. Wenn die Seele Gottes Liebe erwidert, in seinem GW wirkt und lebt und einen einzigen Akt mit den Akten Gottes bildet, trägt sie zur akzidentiellen Glorie und Seligkeit des Höchsten bei!

Die Abwesenheit von auch nur einer einzigen Person im Himmel, wenn also eine Seele für ewig verloren geht, – und dies sei besonders für jene betont, die sich für unnützlich halten – bedeutet eine Verminderung der akzidentiellen Seligkeit *für alle*, die dann die

intrinsische Schönheit jener Seele eben *nicht* genießen können, die nur sie hat und nur sie den anderen mitteilen kann...

Wenn die Seele im GW wirkt, so nehmen ihre Akte den Platz im Göttlichen Wesen ein, das so viele leere Plätze bereithält, um alle menschlichen Akte aufzunehmen, welche die kreative Macht im GW besitzen. Das bedeutet also, dass es in Gott selbst leere Plätze, freie Stellen gibt für jene Akte, die im GW von all jenen getan werden sollen, die gerufen sind, sie zu tun. Diese Akte füllen dann diese Leerräume auf, die Gott ihnen in Ihm bereitet hat, damit Er konkret behaupten kann: „Es sind *unsere* Akte. Was *Wir* tun, das tut auch die Seele.“ Alles, was im GW getan wird, bleibt in Gott und trennt sich nie von Ihm. Wie das Höchste Sein, also die Drei Göttlichen Personen nicht voneinander getrennt werden können, so ist Gott auch untrennbar von seinen Akten.

In Gott ist Platz für alle, niemand ist von vornherein ausgeschlossen. (Dies ist auch eines der Motive für den priesterlichen Zölibat: die Liebe des Priesters, welche die Liebe Jesu nachahmen soll, muss für alle in Fülle da sein, ohne jemanden auszuschließen.)

Diese Akte der Seele finden in Gott nicht nur ihren Ehrenplatz, sondern auch das immerwährende Leben und ihre Ruhe, und der Herr empfindet voller Freude seinen GW, der Ihn im Akt der Seele liebt und verherrlicht, wie es Ihm gebührt. Obwohl die Seligkeit in Gott wesenseigen ist, und Er nicht anders „kann“ als glücklich zu sein, fühlt Er sich doch vergolten für das Werk der Schöpfung, und in seiner großen Freude gibt Er sich der Seele

hin und sie sich Ihm. „*Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe*“ sagt Psalm 62,6. Erst dann wird Gottes Ruhe unterbrochen, wenn die Seele Ihn mit weiteren Akten überrascht, die Ihn erfreuen. Haben wir unseren Herrn je mit unseren Erfindungen überrascht, sodass Er sagen könnte: „Das hat Mir noch nie jemand dargebracht, nur diese Seele“ – nicht um uns zu rühmen, sondern aus Freude an der Liebe?

## **24.11.1935 Adam und Eva vor dem Sündenfall**

***Die Vollkommenheit der Liebe Adams vor dem Sündenfall. Wer in der Liebe lebt, „kerkert“ Jesus in seiner Seele ein und wird unzertrennlich von Ihm.***

(siehe auch die Katechese *Adam und das Leben im GW*, nach der Podcast-serie von Don Leonardo M. Pompei 2019).

Luisa fragte sich, wie Adams Liebe war, bevor die Tragödie der Ursünde geschah, wo Adam alles für sich und seine Nachkommen verlor. Jesus erklärt ihr, dass Adam Gott liebte, wie nur ein Geschöpf es vermochte. Auch die Hl. Jungfrau hatte nicht die geringste „Leerstelle“ an Liebe gegen ihren Schöpfer.

Adam fühlte das Leben des Schöpfers in seinem Herzen pochen. Die wahre Liebe ruft ja in jedem Augenblick den Geliebten. Wie oft und intensiv rufen wir Jesus und Maria? Seufzen wir nach Ihnen, sehnen wir uns ständig nach Ihnen wie Verliebte? Wenn die Seele Gott liebt, so viel sie kann, wird es in ihr keine freie

Stelle geben, wo Gott nicht wäre, vielmehr schließt sie Gott selbst im Zentrum ihrer Seele ein, dass Er sich nicht von ihr „befreien“ kann. Wir können also so weit kommen, den Herrn in unserer Seele im Kerker der Liebe einzusperren.

Gott ist die Liebe selbst, daher kann eine Seele, die Ihn liebt (und Maria im Besonderen) sagen: „Ich habe Den besiegt, der mich erschaffen hat, ich besitze Ihn, niemand kann Ihn mir nehmen.“ Wenn wir Gott im Herzen haben und im GW leben, kann Ihn uns niemand nehmen, weder Leben noch Tod, weder Engel noch Mächte...

Adam besaß also die Perfektion der Liebe, aber nach der Sünde zog sich das Leben des GW zurück und der Vater war genötigt, ihn aus seiner Wohnstätte hinauszuweisen. Er beließ ihm nur ein wenig Licht als Hilfe und ließ ihm die notwendigsten Dinge zukommen.

In diesem Abschnitt finden wir auch einen diskreten Hinweis auf die gute und richtige Erziehung der Kinder oder Enkel. Sogar wenn die Söhne und Töchter schon groß sind, so sollen die Eltern dennoch nicht blind sein für das Böse bei den Kindern. Wenn diese z.B. vor der Ehe mit Partnern zusammenleben, so können die Eltern, die nicht aufhören, für ihre Kinder Verantwortung zu tragen, diese zwar nicht daran hindern, aber sie sollten ihren maßgeblichen Einfluss gebrauchen und den Kindern signalisieren, dass sie damit nicht einverstanden sind und sie mit der

Sünde ihr eigenes Leben ruinieren – auch wenn sie ihnen zu verstehen geben sollen, dass sie immer ihre Kinder bleiben werden. Es ist ein Weg zwischen dem Extrem des „Verstoßens aus der Wohnung“ und dem „Es ist alles in Ordnung“.

Der Vater beließ den Stammeltern nach dem Fall sein Licht, damit sie nicht ganz zugrunde gingen, aber Er musste ihnen zeigen, dass sie sich ruiniert hatten, und von da an war alles verschleiert für Adam und Eva. Jetzt sind selbst die Sakramente, die Jesus quasi als neue Schöpfung seiner Kirche vermacht hat, verhüllt. Dieser Schleier symbolisiert den menschlichen Willen, der uns daran hindert, die Dinge so zu sehen, wie sie in sich selbst sind.

Wenn aber der GW in den Menschen als Leben herrscht, wird Er alle Dinge entschleiern und uns klar erkennen lassen, wie oft uns Gott z.B. untermals einen Kuss gibt, liebevoll umarmt... Viele sagen „aber ich habe noch nichts verspürt...“. Jetzt sehen wir dies nur im Glauben, aber je intensiver wir im GW leben, umso realer werden diese Dinge für uns, und wir erkennen immer mehr die Zärtlichkeit und Liebkosungen unseres Himmlischen Vaters, die Er uns durch die geschaffenen Dinge hindurch schenkt...

Selbst wenn wir Tränen und brennende Andacht bei der Hl. Kommunion verspürten, so käme dies noch nicht den Verheißungen des Herrn gleich, dass wir das Leben Gottes in den Sakramenten fließen sehen werden. Erst der GW wird alle Hüllen entfernen, daher ist sein Reich die (zwar nicht 100%-ige, aber analoge)

Wiederherstellung von Eden, wo wir Gottes Liebe zu uns klar erkennen und uns zu Recht eine Überfülle unerhörter Gnaden erwarten dürfen.